

Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

vormals „Zeitung für Stadt und Land“.

Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Monatlich:

Illustrierte Beilage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.

Riga, Domplatz Nr. 11/13.

Redaktion: Nr. 1958.
Telephon: Expedition: Nr. 187.

Insertionsgebühren.

Für die 6 mal gespaltene Zeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — In der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Reklameteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Nachnahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Bellant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: C. Joses; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringalt-Welisch; in Goldingen: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl.; in Hafenpoh: Wilh. Alberg, Buchhandlung; in Kanda: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Leselja: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. L. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., G. Alunan; in Ostau: L. Schabert, Polkrowa, L. u. E. Reyl & Co.; in Odessa: Annoncen-Expd. „Veritas“; in Pernau: C. Treusfeldt; in Petersburg: Annoncen-Expd. „Veritas“, L. u. E. Reyl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Tassen: J. Konciewicz; in Tukum: Bally Krejtenberg, Droguenhandlung; in Walk: K. Rudolff; in Wenden: A. Plamsch; in Werra: W. v. Gaffron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements-Nachnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten. — **Nachnahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 233.

Sonnabend, den 6. (19.) Oktober

1907.

Baltische konstitutionelle Partei. Parteiversammlung.

Sonnabend, den 6. Oktober, 8 Uhr Abends, in der St. Johannis-Gilde.

Tagesordnung: Denominierung von Kandidaten für die Reichsdumawahl.

Karten sind vorzuweisen.

NB. Die Herren Ordner werden gebeten um 7^{3/4} Uhr zu erscheinen.

Morgen, Trabrennen — 1 Uhr.

Eugen Feitelberg
Ingenieur

Automobile

Riga,
Georgenstrasse 2.
Telephon 648.

„Villa Wasa“
am Stintsee bei Riga (Telephon 1808).

Sanatorium für Erholungsbedürftige.

Jederzeit Aufnahme von Pensionären.
Elegant möblierte Zimmer, elektrische Beleuchtung, artesisches Wasser u. c. c. Näheres daselbst.



Weltberühmtes Zahnwasser.

Dank seiner antiseptischen und aromatischen Eigenschaften, welche es den zu seiner Herstellung dienenden, vegetabilischen Substanzen verdankt.

Ich hatte ja schon zu Hause davon gehört, daß sie nach Potsdam ins Rabattenkorps gebracht worden waren, und da habe ich sie immer bedauert. Wie schwer muß es ihnen gewesen sein, nicht mehr in Zennhof leben zu können, sondern sich unter all den Fremden einleben zu müssen. Jetzt tun sie mir nicht mehr leid; lieber garnicht leben, als fern von der Heimat. Nur die armen Eltern bedauere ich so sehr; Papa und Mama würden auch so traurig sein, wenn einer von uns sterben würde. Aber beim lieben Gott ist es doch besser, als auf der Erde, da braucht man garnicht mehr traurig zu sein und Sehnsucht zu haben.

11. August. Früher habe ich das nie getan, jetzt lese ich eifrig die Zeitungen, d. h. nur die Nachrichten, die Rußland betreffen und natürlich vor allen Dingen von den Ereignissen, die in Kurland passieren. Der arme Kaiser! Wie muß ihm das Herz schmerzen, wenn er hört, wieviel Unrecht die bösen Menschen in seinem Reich verüben, wie viele Morde die Revolutionäre vollführen. Jetzt wieder diesen abscheulichen Mord an Pastor Busch! Und wenn Papa auch Waldbhof verkauft, aus Kurland fortzieht und uns hier im Auslande erziehen läßt — sobald ich erwachsen bin und tun kann, was ich will, kehre ich nach Kurland zurück und suche eine Anstellung zu bekommen. Ich werde hier für mich russisch lernen, damit ich nicht alles vergesse und später mein Examen in Rußland machen kann. Wie soll jemals Ordnung in den baltischen Provinzen entstehen, wenn alle ordentlichen Menschen das Land verlassen wollten, so wie es Papa machen will. Jeder von uns muß doch versuchen, dem Kaiser zu helfen, so gut er kann; der arme Kaiser muß doch treue Untertanen und pflichttreue Beamte haben, sonst muß doch das Reich untergehen. Mir kommt eben eine famosse Idee, ich weiß nur nicht, ob Papa mir erlauben wird, sie auszuführen. Mama würde gewiß damit einverstanden sein. Ich habe doch von Großpapa, der mein Taufpate war, fünfshundert Rbl. geschenkt bekommen, die er für mich in der Sparrkasse angelegt hat. Ich brauche

Deutscher Verein in Livland.

Ortsgruppe Riga.

Sonnabend, den 20. Oktober um 6 Uhr Abends,

im oberen Saale der Großen Gilde

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1) Berichte.
2) Entscheidung über den Erwerb unbeweglichen Vermögens und den Bau von Schulhäusern.
3) Bestätigung des Budgets pro 1908.
4) Geschäftsordnung.
5) Anträge von Mitgliedern.
6) Erjagwahlen für ausscheidende Delegierte und Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand der Ortsgruppe Riga.

Dennoch

gibt es keine besseren Papyros als

Nowost 10 Stück 6 Kop.
25 15
in Papier-Verpackung (mittel-Format) und

„Riga“ 10 Stück 6 Kop.
25 15
in Karton-Schachtel (langes Format)
echt nur von

A. S. Maikapar, Riga.
Erhältlich überall.

Atelier für Damengarderobe.

Specialität Reitkleider.

Hermann Behring,

Grosse Sandstrasse Nr. 15. Telephon Nr. 3745.

„Confections pour les dames“

Siehe Inseratenteil.

Die Ausichten eines konstitutionellen Zentrums.

Wenn man die Chancen des neuen Parlamentes unbefangenen beurteilen will, so muß man vor allem alles das vergessen, was uns die beiden ersten Dumen lehrten. Nicht nur das. Wir müssen sogar einen großen Teil der wüsten Bilder vergessen, welche die vergangenen Zeiten unserer entsetzten Auge vorführten. Zwischen der Revolution von Gestern und dem Parlament von Heute besteht kein Zusammenhang. Denn es sind andre Leute, welche die Revolution und all den wüsten Lärm von Gestern machten, und andre, welche heute die ausschlaggebende Stimme für das dritte russische Parlament abgeben. Zwischen gestern und heute liegt das Wahlfest vom 3. Juni.

Für jeden staatsbürgerlich denkenden Menschen gab es zur Zeit der ersten und zweiten Duma nur einen Gesichtspunkt: Weg mit allen denen, die systematisch,

Erkrankung des Bruders hörten und baten stürmisch mitgenommen zu werden, was ihnen natürlich verweigert werden mußte. Nach kurzer Zeit erschien auch Herr v. S., den der Diener auf dem Felde bei der Roggenerte gefunden hatte. Er war sehr bleich, suchte aber seine Aufregung zu verbergen, um seine Frau zu beruhigen. Auch er war sofort entschlossen, mit ihr an das Krankenlager des Sohnes zu eilen, suchte ihr aber ihre schlimmsten Befürchtungen auszusprechen. In wenigen Stunden waren sie in Mitau, wo sie durch die Mitternachtskassette in kürzester Frist einen Auslandspaß erhielten, so daß sie am Abend Mitau verlassen konnten.

Als sie in Königsberg ankamen und dann an das Lager ihres Sohnes traten, erkannte er sie nicht. Er lag in schweren Fieberphantasien und immer und immer wieder trat das auf seine fieberheißen Lippen, was er in seinem Knabenherzen all die Wochen so schwer durchlitten und durchkämpft hatte. Flehentlich bat er die Mutter ihn doch nach Hause zurückkehren zu lassen: „Sage es aber nicht Papa, er wird böse werden. Er will nicht haben, daß ich dich traurig mache, Mami; ich soll mich daran gewöhnen, hier in Deutschland zu leben. Aber ich kann nicht, Mami, wirklich nicht. Nimm den Stein fort, er drückt so auf meinem Herzen. Küßle meine Augen, sie brennen so von den vielen Tränen, die ich heimlich geweint habe. Du hast gesagt, ich soll dir keine Schande machen, Mami! — — — Laß mich aufstehen — — — laß mich — — — ich muß in das neue Gymnasium in Mitau! Die andern Jungens gehen auch schon zur Schule! ich will dort lernen, nicht hier in der Fremde!“

Herr v. S. konnte diese Klagen und Bitten nicht mehr anhören, er verließ das Zimmer und setzte sich in dem Vorzimmer des Krankenhauses, in das Eugen gleich nach Feststellung der Krankheit gebracht worden war, ganz gebrochen auf einen Stuhl und presste die Stirn an die kühlen Fensterscheiben. Sollte er doch nicht das Richtige getroffen, als er seinen Aeltesten fortgab? Aber

Eine Dummheit machen ist menschlich, und mir graut vor Zeiten, da die Welt den Reiz vergiftet eben dieser Menschlichkeit. Eine Dummheit einzusehen hilft dazu, daß sie euch diene, wie aus Blüten, wo sie stehn, ihren Honig saugt die Biene. Doch mit längerem Gesicht ob gesch'ner Dummheit wachsen, dies verdient ein Strafgericht. Denn das heißt sie zweimal machen.

Georg v. Derksen.

In der Fremde.

Von D. Baronin von der Ropp.

(Schluß.)

Den 6. August. Jetzt wird bei uns halb die Jagd anfangen — und ich kann nicht dabei sein! Ich würde es ja auch ertragen, wenn ich nicht denken müßte, daß ich niemals wieder in Waldbhof wohnen werde. Wie bald werden die Wälder, unsere lieben, herrlichen Wälder in allen Farben glühen, — das Jagdhorn wird erklingen, das Geläut der Meute wird durch die Wälder schallen und ich werde niemals mehr dabei sein! Ich heiße die Jahre zusammen, um nicht laut zu weinen, — sie sollen es nicht hören, nicht sehen, daß ein Kurländer heult. Nach kurze Zeit, dann wird das Landesgymnasium in Mitau eröffnet. Ich beneide all die türkischen Jungens, die dort lernen können, statt in die Fremde geschickt zu werden, die für Kurland lernen statt für die Fremden! Für mich sind die hiesigen Deutschen Fremde, denn das macht es doch nicht, daß sie und ich deutsch sprechen, auch das ist ja so verschieden!

Den 8. August. In den Zeitungen las ich den Bericht über das Eisenbahnunglück in der Nähe von Sinesen. Alle sind hier voll Bedauern für die beiden Kenjerkings, die dabei um's Leben kamen.

Bitte verlangen Sie

Dessert-Chocoladen-Confecete, holländischen Cacao, Kaffee, Chocoladen, Caramellen, Iris, Marmeladen, Pastilla, Chalva, eingemachte Früchte, Biscuits, sowie das vom Medicinal-Departement gestattete, vorzügliche u. nahrhafte Kinder-Milch-Pulver

nur von der St. Petersburger Chocoladen- u. Bisquit-Fabrik

des Handelshauses Blickhan & Robinson.

Neuheiten: Eis-, Furor- u. Theater-Caramellen

Magazine: Kalkstrasse 18 und grosse Sandstrasse 8.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Blickhan & Robinson.**

und ausgestattet mit dem Recht des Stärkeren, an der Zerlegung der staatlichen Ordnung arbeiten. Die Front gegen Links war die Selbsterhaltungspflicht aller Nicht-Revolutionäre. Heute liegt die Situation anders. Die Gefahr von Links ist unter der Wirkung des Junigesetzes für unser Parlament zu einem Minimum zusammengeschmolzen. Die extremen Linken, bis zu den Kadetten exklusiv hinauf gedacht, werden in der dritten Duma unter allen Umständen nur eine geringfügige Minorität ausmachen. Wohlgerichtet in der Duma. Es ist keineswegs unmöglich, daß sich die Stimmung im Lande in scharfen Gegensatz zu dieser offiziellen Volksvertretung setzt. Das wäre aber nur ein Beweis für die Disharmonie zwischen Wahlrecht und Volksstimmung.

Im Parlament aber tritt an die Stelle der roten Gefahr eine ganz andere. Eine Gefahr von Rechts, die deshalb noch schlimmer ist, als die von Links, weil sie nicht bleibend an ihre Stelle tritt, sondern nur zeitweise Platz greift, um dem Moloch der Revolution neue Nahrung zu geben, die ihn früher oder später gestärkt und schrecklicher wieder hervortreten läßt.

Das Blut, das in den letzten Jahren den russischen Boden getränkt hat, ist geflossen für eine russische Konstitution. Nur die definitive Festsetzung der Konstitution und der konstitutionellen Grundsätze kann Rußland einen dauernden Frieden geben. Nichts kann deshalb einleuchtender, nichts überzeugender klingen, als der Ruf, welcher, von der Slowo und den friedlichen Erneuerern erhoben, heute immer wieder erklingt: Konstitutionalisten aller Richtungen vereinigt Euch!

Aber diese klare, so selbstverständlich erscheinende Bewegung hat einen erbitterten Feind — das Parteiwesen. Die schroffe Parteipolitik, die den Buchstaben des Programms für höher erachtet, als die leitende politische Idee, ist jedem Kompromiß abgeneigt.

Von diesem Gesichtspunkte aus mußte es mit besonderer Genugtuung begrüßt werden, daß ein angesehenes Mitglied der Kadettenpartei sich entschließen konnte, im eigenen Kreise für ein Aufgeben des engherzigen Parteistandpunktes einzutreten und der Verwirklichung eines konstitutionellen Zentrumsblocs das Wort zu reden.

Alexander Stachowitsch, der kadettische Abgeordnete der zweiten Duma, heute aus irgend welchen Gründen aus der Liste der Wahlberechtigten gestrichen, war es, der den Mut zu einem einbringlichen Appell in dieser Richtung fand.

er wollte ihm doch eine bessere Erziehung geben, als er sie, seiner Ansicht nach, in der Heimat erhalten konnte. In der Heimat? — unwillkürlich nannte er Rußland doch noch immer so, wie konnte er sich da wundern, daß das Kinderherz so fest an ihr hing. — Nach einigen Augenblicken trat er wieder in das Krankenzimmer, wo er seine Frau noch immer am Bett des Sohnes stehend fand, seine feberhafte Hand in ihrer Hand haltend. Fürsorglich drückte er sie auf einen Stuhl nieder, der in der Nähe stand und presste dann stumm ihre freie Hand. Dann saßen sie wieder still und horchten auf die schnellen Atemzüge des Kranken, auf die wirren angstvollen Worte, die unaufhörlich von seinen trocknen, lechzenden Lippen strömten. Der Doktor kam und schüttelte bedenklich den Kopf, als er des Kranken Puls gefühlt hatte. — „Ist sonst ein strammer Junge, doch scheint ihn das Heimweh so stark mitgenommen zu haben, daß die Kräfte jetzt nicht reichen. Tut mir sehr leid, gnädige Frau, doch kann ich Ihnen wohl kaum Hoffnung machen. Vielleicht — so lange der Patient nur noch einen Atemzug hat, dürfen wir ja nicht alle Hoffnung aufgeben. Aber, wie gesagt, das Herz ist zu stark mitgenommen.“ Nachdem er noch einige Verordnungen gemacht hatte, sich dabei hauptsächlich an die Krankenpflegerin wendend, verließ der Doktor das Zimmer.

Stunde auf Stunde verrann. Wie versteinert vor Schmerz saßen die unglücklichen Eltern am Bett ihres sterbenden Kindes.

Die Sonne war schon längst untergegangen, die Dämmerung hüllte das Krankenzimmer in ihre grauen Schleier, eintönig tickte die Uhr.

Eiferfüchtig wehrte die Mutter jede Hülfsleistung der Pflegerin ab; wenigstens in den letzten Augenblicken wollte sie ihrem Kinde auch den kleinsten Dienst leisten. Allmählich ging der Mond am tiefblauen Nachthimmel auf und ein Strahl stahl sich auch in das Krankenzimmer.

Bisher hatte Eugen in unruhigem Schlummer gelegen oder er hatte rastlos vor sich hingemurmelt. Jetzt schlug er die Augen auf und blickte mit solem Bewußtsein um sich. Sein Blick blieb auf der Mutter, dann auf dem Vater haften und ein schwaches Lächeln glitt über sein Gesicht. „Papa! — Mama! Ich seid ihr doch gekommen, um mich nach Hause zu bringen!“ Und als beide nur nickten, zu bewegt um ein Wort sprechen zu können,

Man braucht sich — trotzdem Stachowitsch sich in einem Interview selbst als „schlechter Kadett“ bezeichnet — über die partei egoistischen Zwecke dieses Schrittes nicht im Unklaren zu sein. Tatsächlich haben sich die Wahlchancen der konstitutionellen Demokraten seit den letzten Wochen wesentlich verschlechtert, und es ist nur erklärlich, wenn ein Mann wie Stachowitsch durch rechtzeitiges Einlenken diese Chancen zu verbessern sucht. Das starke Temperament und das heilige Feuer einer aufrichtigen Ueberzeugung sind es, die einem das Auftreten dieses Mannes ganz besonders sympathisch erscheinen lassen. Ungefähr gleichzeitig trat Stachowitsch in drei Zeitungen, der Retsch, der Slowo und den Birch. Wjed. für einen Kompromiß, zum Mindesten für eine „technische Verständigung“ mit den Oktobristen ein. Sein Gedankengang dabei war etwa folgender: Nach dem bisherigen Resultat der Wahlmännerwahlen hat noch keine einzige Partei einen völligen Sieg errungen. Vielmehr liegt der Schwerpunkt der Entscheidung bei der großen Ueberzahl der gewählten „Parteilosen“. Diese Parteilosen sind ihrer politischen Richtung nach etwa zwischen den Oktobristen und den Rechten zu denken. Sollen sie nicht ganz in die Hände der Schwarzen geraten, so müssen die Oktobristen sich bemühen, sie in ihr Schlepptau zu nehmen. Das kann und darf nur unter der Losung der Erhaltung der Konstitution geschehen, die je nach den Verhältnissen im Wahlkreise entweder den Kadetten oder den Oktobristen zu Gute kommen soll. Die Kadetten kommen zu einer solchen Einigung nicht mit ganz leeren Händen, denn sie haben die Aussicht am ehesten die Bauernkurie, deren politischer Standpunkt fast durchweg unbestimmt ist, für sich zu gewinnen. Arbeiten die Oktobristen mit ihnen Hand in Hand, so muß es gelingen, beide extremen Richtungen, die Rechte wie die Linke, mundtot zu machen und eine arbeitsfähige, gemäßigte Duma zu schaffen.

Der beste Beweis dafür, daß mit diesem Vorschlag den beiden Polen eine wirklich ernsthafte Gefahr erwuchs, war die Art, in der die Presse von Rechts und Links darauf reagierte. Beide Parteien suchten das Projekt als lächerlich und absurd hinzustellen. Die Linke — angefangen von der Russk — von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß ein Bündnis mit den Oktobristen die Kadetten endgiltig bei allen Liberalen diskreditieren müsse; die Rechte voll Eifer beweisend, daß eine Ordnungspartei nicht mit „revolutionären“ Demokraten zusammengehen dürfe.

flüsterte er leise: „Das ist schön, das ist so schön! Wieder zu Hause zu sein! Und ich will auch so fleißig sein, du wirst schon sehen, Papa!“ Die Worte erstarrten in leisem Flüstern. Eine Weile lag er bewegungslos da, dann sahen die Eltern, daß ein unruhiger Ausdruck auf sein Gesicht trat. Beide beugten sich besorgt über ihn. Beruhigend strich ihm die Mutter über das feuchte Lockenhaar. „Was willst du, mein alter Junge?“ Mit einer hastigen Bewegung wandte er das Gesicht dem Vater zu. „Papa, nicht wahr, du verkaufst Waldhof nicht, wir brauchen nicht in die Fremde zu ziehen?“ Und als Herr v. S. nicht sofort antwortete, fuhr er dringender fort: „Versprich es mir, Papa, lieber Papa!“ Mit Anstrengung richtete er sich halb auf und hauchte nach der Hand des Vaters, die er mit seinen feberhaften Händen umflammerte. Mit einem tiefen Atemzug drückte Herr v. S. den Sohn in die Kissen zurück. „Ich verspreche es dir, mein Junge!“ kam es langsam über seine Lippen. Ein strahlendes, glückseliges Leuchten ging über das Gesicht des sterbenden Kindes. Noch einmal richtete er sich auf und umschlang den über ihn gebeugten Vater mit beiden Armen. „Danke, danke, lieber Papa!“ — Mit einem müden Lächeln ließ er sich in die Kissen zurückgleiten, während er seine Hand in die der Mutter legte. Leiser und leiser wurden seine Atemzüge, bis auf einmal ein fremder, überirdischer Ausdruck in seine Augen trat. „Mama, sieh nur! Wie wunderbar schön! Wie rotgolden leuchtet unser lieber Wald! — Wieder zu Hause! — — — Dein kirscher Junge — — — immer — — — immer!“ — — — Wie ein Hauch glitt die letzten Worte über seine Lippen, während sich ein tiefer Friede auf seine Züge breitete. Wortlos, stumm vor Behielten sich die Eltern umschlungen und blickten auf das liebe Knabengesicht, das schon von der Majestät des Todes verklärt war. Mit bebenden Fingern drückte Frau v. S. ihrem Liebling die Augen zu, dann kniete sie neben ihrem Mann an dem Totenbett nieder und an ihr Gebet um Ergebung und Trost in ihrem großen Schmerz schloß sich die Bitte, Gott möge ihnen die Kraft und den Mut geben, treu auszuhalten auf dem Platz, den Er ihnen angewiesen hatte, treu, bis zum letzten Atemzuge, wie ihr Sohn, der baltischen Heim! —

Einem traurigen Beweis dafür, daß die konstitutionelle Idee auch von der Regierung nur in unvollkommenem Maße begriffen worden ist, lieferte die Kossija, welche sich dem Standpunkt der Reaktionsäre mit vollkommener Phrasen angeschlossen.

Interessant war die Stellung der kadettischen Presse. Begreiflicher Weise wollte sie die pessimistische Auffassung Stachowitschs von ihren Wahlchancen nicht wahr haben, andererseits konnte sie sich den guten Gründen ihres Gesinnungsgenossen nicht verschließen. Während die Birch. Wjed. mit ihrer Zustimmung nicht zurückhielten, gab das offizielle Parteiorgan, die Retsch, den prinzipiellen Erwägungen des Vorschlages Recht, während sie die definitive Entscheidung bis zu einer Rundgebung der anderen Partei aufschob. Nur die Russk. Slowo, die offenbar mit den Strömungen der Moskauer Oktobristen genau bekannt war, erklärte von vornherein, daß eine liberale Partei mit jenen Wölfen im Schafsfleide nichts zu tun haben dürfe.

Die ganze Entscheidung lag offenbar von vornherein beim Oktoberverbande. Man muß zugeben, daß diese Entscheidung keine ganz einfache war. Denn zu gewinnen gab es bei diesem Vorschlage nicht viel. Die Parteilosen, um deren endgiltige Stellungnahme sich alles dreht, können auch noch während der Session gewonnen werden. Statt dessen war auf so manche wahrhaft russische Bundesgenossenschaft Rücksicht zu nehmen. Die Kadetten waren während der beiden ersten Parlamente im Bewußtsein ihrer Stärke rücksichtslos über sie hinweggegangen. Warum sollten sie Böses mit Gutem vergelten? Demgegenüber ist aber doch zu erwägen, daß hinter der gegenwärtigen nach rechts neigenden Majorität, nicht die Autorität der allgemeinen Volksstimmung steht, wie seiner Zeit hinter den Kadetten der beiden ersten Parlamente. Zum zweiten ist die Solidarität der unter dem Namen Oktoberverband auftretenden Parteien eine so geringe, daß es sich bei einem eventuellen Wahlsiege mehr um den Sieg eines zufälligen Parteienamens, als einer gemeinsamen Parteienanschauung handeln könnte. Welch ein Zusammenhang besteht zwischen dem Petersburger Miljutin und etwa dem Winsters Spion und Volksverteiler Schmid, der ebensfalls die Unbefangtheit befißt, sich Oktobrist zu nennen?

Nach einer ziemlich unklaren Äußerung des Petersburger Oktoberverbandes, war es deshalb mit besonderer Genugtuung zu begrüßen, daß die Gutschowsche Zeitung „Goloz Moskwy“ sich offen und ehrlich zu Gunsten eines konstitutionellen Blocs aussprach: „Die auf der Hand liegende Notwendigkeit, das ABC des Konstitutionalismus zu verteidigen, macht es allen Konstitutionalisten zur Pflicht, gemeinsam ihre Kandidaten auf den Gouvernementswahlen durchzubringen. Nur dann wird für die Duma eine kompakte und solidarisches Majorität gesichert sein, die in kurzer Zeit die wesentlichen Gesetze schaffen kann, die die elementaren Erfordernisse eines sinngemäßen Daseins garantieren.“ Zwar meinte auch Gutschow, daß von einem definitiven Zusammenschluß für die parlamentarische Arbeit heute noch nicht die Rede sein könne. In den Reformfragen würden die Oktobristen mit den Kadetten, in den „patriotischen“ Fragen mit den Rechten gehen. Aber die gemeinsame Arbeit zur Grundsteinlegung eines konstitutionell gesinnten Parlaments erkannte er rückhaltlos an.

Auf diese erfreuliche Rundgebung ist nur zu bald eine herbe Ernüchterung gefolgt. Wie unsere geistige Privatbesuche meldete, hat das oktobristische Zentralkomitee Gutschow in allen Punkten desavouiert und jede Einigung mit den Kadetten abgelehnt. Das Komitee legt sich gewissermaßen schon von vornherein als Regierungspartei sans phrase fest. Damit ist dem konstitutionellen Gedanken in Rußland ein schwerer Schlag zugefügt. Hat Moskau wirklich im Namen der Partei gesprochen, welche die stolze Lösung des Geburtstages der russischen Konstitution auf ihre Fahne geschrieben hat?

Die Zukunft Rußlands, des freiheitlichen Rußlands, steht auf dem Spiel. Die Dubrowins und Burischewitsche lauern im Hinterhalte, um die Früchte schwerer Kämpfe und Leiden zu vernichten. Jeder aufrichtige Konstitutionalist wird der Entwicklung dieses Meinungsstreites mit Sorgen entgegensehen.

Dr. P. S.

Inland.

Riga, den 6. Oktober.

Zu den Dumawahlen in den Ostseeprovinzen.

Die estnische Zeitung Eiu schreibt: „Das letzte konservative Blatt Rig. Aw. weiß zu berichten, als hätten die Wahlmänner der lettischen Gemeinden den Wolmarischen Wahlmann, den Gefindevirt, Anhänger der Sozialdemokratie Endselin zum Kandidaten für die Reichsduma bestimmt, den Segen der estnischen Parteiführer dazu schon erhalten und verlangten nun von den anderen lettischen Delegierten, daß sie zugunsten Endselins oder aber auch des Delegierten der zweiten Duma Treumann zurücktraten. Diese Nachrichten sind keineswegs richtig; die estnischen Wahlmänner aus Livland sind alle Anhänger der Estnischen Demokratischen Fortschrittspartei. Unseres Wissens aber hat die Zeitung dieser Partei noch gar keine Besprechungen gehabt, daher also auch noch in keiner Hinsicht nachgegeben oder sich geeinigt. Unseres Wissens ist Herr Endselin nicht Sozialdemokrat, sondern gemäßigt-fortschrittlich gesinnt; sehr fraglich wäre es auch, ob die Letten sich überhaupt mit den Esten würden einigen können, wenn sie aus den Bauern einen offensiv-fundigen Sozialdemokraten aufstellen. In dem Falle würden die Esten wohl ihrerseits einen anderen bäuerlichen Kandidaten aufstellen und der Majorität die Entscheidung überlassen, ob

sie einen Sozialdemokraten oder einen Fortschrittlichen wählt.“

Aus Kurland liegen der B. Tg. folgende Nachrichten vor:

Bei dem in Libau vollzogenen zweiten Wahlgang wurden als Wahlmänner in der 2. Kurie gewählt die Herren Nachimjon (Hebr.) und Sijmann (Lette), Kadetten. Sijmann erhielt 1001, Nachimjon 986, Gulße 635, Prager 628, Wohlgemuth 505, Melville 494 Stimmen, insgesamt wurden 2147 Stimmen abgegeben.

In Windau wurden infolge von eingelaufenen Klagen die Wahlen in der 1. Kurie in Windau — gewählt waren Antmann (Lette) und Herzberg (Hebr.) — für ungültig erklärt. Heute findet eine Neuwahl statt.

In Tukum wurde in der 2. Kurie beim zweiten Wahlgang aufs neue der Glockenläuter Sakkis gewählt. Sakkis ist bekanntlich Radikaler

Lodz und Moskau.

Die R. Lodz, 31g. schreibt:

„Auf der Ukrusischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Nijnij-Nogorod im Jahre 1896 hatte jedermann Gelegenheit gehabt, sich von den großartigen Erfolgen der Moskauer Baumwollindustrie gegenüber der Lodzger überzeugen zu können. Schon damals wurde die Lodzger Baumwollindustrie durch die kapitalistische und produktive Macht der Moskauer Fabrikanten geradezu erdrückt. Wie ein Zwerg neben einem Giganten erschienen schon damals die großen Moskauer Baumwoll-Manufakturen, die auf der Ausstellung in pracht- und kraftstrotzenden Expositionen vertreten waren, die recht überflüssig die enorme Leistungsfähigkeit der Moskauer Fabriken charakterisierten.“

Die Ausstellung hat uns gelehrt, daß wir alle unsere Kräfte anspannen müssen, wenn wir mit dem machtvollen Konkurrenten, der im Herzen des Kaiserreiches wie über Nacht entstanden, Schritt halten wollen. Und wahrlich, es war eine schwere Zeit, die unsere Manufakturen haben durchmachen müssen, um den einmal eingenommenen Platz behaupten zu können, um sich nicht von dort verdrängen zu lassen, wohin es dem mächtigen Konkurrenten ein Leichtes war, zu gelangen. Nur dank der Intelligenz und Ausdauer, sowie Umsicht und praktischen Erfahrung in der oberen Leitung unserer Lodzger Manufakturen ist es gelungen, fast ein Dutzend hindurch mit der Moskauer Konkurrenz gleichen Schritt zu halten und den Lodzger Fabriken die Existenz zu sichern. Nun haben aber die letzten politisch-ökonomischen Ereignisse der Lodzger Industrie einen solchen Stoß versetzt, von dem sie sich schwerlich erholen können. Durch die anhaltenden Streiks, die darauffolgenden Aussperrungen in Lodz wurden naturgemäß größere Anforderungen an die Moskauer Industriellen gestellt, die nicht nur erhöhte Umsätze, sondern bessere Preise erzielen. So schritt man, ermutigt durch die so unerwartet hereingebrochene „glänzende Konjunktur“, zur Vergrößerung der industriellen Anlagen, um den enormen Bedarf befriedigen zu können. Bestehende Fabriken wurden nach Möglichkeit vergrößert und neue Stablfabrikations wurden flott zugebaut, so daß die Moskauer Baumwollindustrie heute in den größten Anforderungen des Marktes zu genügen. Wie man von gut unterrichteter Seite versichert, sind im Laufe der letzten drei Jahre in Moskau resp. in Moskauer Industrie-Rajon über eine Million Spinnende in hinzugekommen. Es ist somit eine völlig neue Industrie fast von der Größe der gesamten Lodzger Baumwollindustrie geschaffen worden. Hierzu kommt nun noch, daß alle aus England bezogenen Maschinen neuester Konstruktion und von erhöhter Leistungsfähigkeit sind. Dieses rapide Anwachsen der Moskauer Baumwollindustrie giebt jedenfalls unseren Baumwollindustriellen sehr viel zu denken, denn die Produktion der Moskauer Baumwollindustrie dürfte schon in nächster Zeit so gewaltige Dimensionen erreichen, daß sie allein im Stande sein werden, den gesamten Markt des Kaiserreiches zu befriedigen; tritt dann einmal eine durch Mißernte verursachte schlechte Konjunktur ein, so kann sehr leicht am Moskauer Markt durch Ueberproduktion eine derartige Konkurrenz untereinander entstehen, daß die Preise derartig zurückgehen, daß es sich gar nicht mehr lohnen wird, in Lodz zu arbeiten, denn auch der Ortsbedarf wird von den Moskauer Erzeugnissen gedeckt werden können.

Wie wir die Sache auch nehmen, so geht die Lodzger Industrie einer sehr schweren Zukunft entgegen und nur die größte Umsicht, vereint mit einer auf praktischer Erfahrung basierenden sachmännischen Leitung der Manufakturen kann Lodz vielleicht vor dem Schlimmsten bewahren.“

Ueber den jüdischen Nationalfonds.

Im An siedelungsbranchen geht unter den Juden augenblicklich eine starke Agitation zum Besten des jüdischen Nationalfonds vor sich. In letzter Zeit sind im Auslande eine Reihe von Broschüren in englischer, deutscher und althebräischer Sprache sowie im jüdischen Dialekt erschienen, die den Vertrauensmännern des Fonds zugesandt werden. In diesen Schriften wird, dem Her. zufolge, die Entstehungsgeschichte des Fonds erzählt, eine Organisationsausarbeitung und die Notwendigkeit des Sammelns für diesen Fonds nachgewiesen. Die offizielle Bestimmung des Fonds liegt im Ankauf von Land für die Juden in Syrien und Palästina. Der Gründer des Fonds ist der Heidelberger Professor Schapiro, der auf dem ersten Kongress der Zionisten im Jahre 1897 vorzuschlagen einen jüdischen Nationalfonds zu bilden. Seit jenem Moment ist diese Frage öfters beraten worden, bis sie 1906 festere Gestalt durch die

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Seide wird weder hart noch brüchig, verliert nicht ihren Glanz. Rips-Seide wird auf Wunsch erneuert.

Das sind Vorzüge der Seiden-Färberei von

A. Danziger
Färberei u. chem. Reinigung.
Riga — Petersburg.

Adresse für Postsendungen:
A. Danziger Färberei, Riga.



Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder sowie blutarme sich matt führende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Feuerschaden

die noch nachgebliebenen, durch Rauch etwas beschädigten Lampen und Ampeln werden billig geräumt.

Kalkstrasse 27, Chatkewitsch.

Beste u. billigste Bezugsquelle

Wäsche Cravattes zu Fabrikpreisen G. Joelson gr. Sandstr. 18.

steter Eingang von Neuheiten

Nur grosse Sandstrasse Nr. 18.



Graetzin-Licht.

42% Gasersparniss gegenüber dem stehenden Gasglühlicht, leuchtet schattenlos, wirkt decorativ gleich dem electrischen Licht

Graetzin - Aussenlampen und Kronleuchter

empfiehlt

A. C. FITZNER,
Gas- und Wasserleitungs-Geschäft,
Wallstrasse 3. Telephon 202.



Moskowsische Damen - Wäsche, Engl. Blousen

empfiehlt

Joh. Cäsarewitsch,
Wäsche-Confection u. Handschuh-Fabrik.
Scheunenstr. 17. vis-à-vis der Kaufstr.

Eine Partie Lederhandschuhe wird geräumt.

VERTILGT HÜHNERAUGEN RADIKAL.

MOSOLIN 35k

A. REINHERZ
VOR NACHAHMUNGEN ZU HÜTEN!
ZU HABEN ÜBERALL.
FABRIK: СПБ. ПО ПОНЕДЕЛЬНИКА 24

Tuch-Magazin

J. Zinnemann
grosse Jungferstrasse 1 Telephon 3776

empfiehlt sein grosses, reichhaltig assortirtes Lager in

in- und ausländischen Herren- u. Damen-Kleiderstoffen

NB. Soeben eingetroffen eine neue Partie Peluche in verschiedenen Farben

Hotel Sach, Berlin NW.
Dorotheenstr. 78/79.
Post vis-à-vis. Gegr. 1865.
Vornehmes ruhiges Haus.
Parterre-Zimmer, 1. u. II. Et.
Solideste Preise. Die Friedrich-Passage, d. Bahnhof Friedrichstr. gegenüber, führt direkt zu mein. Hause. (Tel. L 1196). Besitzerin: Frau Betty Schultz

Beide lächeln und sind zufrieden,

weil das Gesicht, die Hände und der Hals rein, zart und weiss sind. Es ist geradezu erstaunlich, dass noch so viele mit hässlichen und ihr Gesicht entstellenden Gesichtspidein, Mitiejern, Auslägen herumgehen, während diesem Uebelstande doch so leicht und schnell durch „Ugrin“ abgeholfen ist und welches vollkommen unschädlich ist. Ugrin überall R. 1.90 b. Fl. St. Bldg., R. Pato, Sarawannaja 16, Q. 52.



Bei Verdauungs-Störungen sind

Abführungspillen

„ARA“

einzunehmen.

Schachtel 95 Kop.



KOSMODONT

Mundpflege

Um eine zweckentsprechende Reinigung durchzuführen, hat man überall Mittel ersonnen, mittelst deren sie am besten und mit dem geringsten Zeitverlust bewerkstelligt werden kann. Zur Reinigung der Strasse bedienen wir uns der Kehrmaschinen, grober Bürsten und ähnlichem; der Salon wird mit anderen Bürsten, Klopfern und Federwedeln behandelt. Selbst das Universalreinigungsmittel, das Wasser, ist nicht in allen Fällen verwendbar. Der Parkettboden, der Stahlstich würde dadurch ruiniert werden.

Auch für die Mundverhältnisse hat man die verschiedenartigsten, mehr oder weniger zweckentsprechenden Reinigungsmittel hergestellt. Als solche haben sich behauptet:

1. Die Zahnbürste.
2. Das Zahnpulver oder die Zahncrème.
3. Das Mundwasser.

Hierzu ist zu bemerken:

Kein Mundwasser der Welt kann irgend eine Wirkung ausüben, wenn nicht die mechanische Reinigung vorangegangen oder mit ihr verbunden ist.

Die Zahnbürste muss eine leichtgebogene Form haben, so wie sie der Zeigefinger annimmt, wenn man ihn zum Reinigen der Zähne benutzt; das ist das Natürlichste und Zweckmässigste. Die Zahnbürste muss zum Aufhängen eingerichtet sein, damit sie leicht trocknet. Die Borsten dürfen nicht ausfallen. Zahnpulver oder Zahncrème müssen leicht, aber genügend reiben, um unschöne Verfärbungen der Zähne zu verhindern, und dürfen keine schädlichen Bestandteile enthalten.

Das Mundwasser muss Schleim und Fett leicht lösen, desinfizierend und erfrischend wirken und aus einwandfreien, unschädlichen Stoffen bestehen.

Diese Gesichtspunkte berücksichtigend, hat Herr Professor Dr. med. Jul. Witzel in Essen derartige Reinigungsmittel herstellen lassen und sie unter dem Namen

Kosmodont-System

in den Handel gebracht.

Das Kosmodont-System besteht aus drei zusammengehörigen Teilen:

1. Der Kosmodont-Zahnbürste, die nur in geschlossenem Karton, zwecks Vermeidung von Berührungen durch fremde Hände, verkauft wird.
2. der Kosmodont-Zahncrème und
3. dem Kosmodont-Mundwasser.

A. Danziger

Handschuhwäscherei

nach patent. Verfahren.

DAMPF-FAERBEREI
CHEM. REINIGUNG

Kauft allein echte (dicke) Universalwäsche aus Leinwand mit Compositions-masse, denn nur solche kann ohne Waschen und Plätten getragen werden.

Einmalige Anschaffungskosten. Stets rein und neu!

Um vor groben minderwertigen Nachahmungen zu schützen, trägt jedes Stück die Marke „Schildkröte“.

Alleinverkauf in Riga im Universalwäschegeschäft Alexanderstr. 32. Preislisten gratis.



Allerhöchst bestätigte Actien-Gesellschaft

„St. Petersburg. Chemisches Laboratorium“

Ismailowskij-Prospect Nr. 27.
Paris 1900. Goldene Medaillen Nishnij-Nowg. 1896.

China-Wasser

zur Beförderung des Haarwuchses.
Eau Philodor, Champoin (Seifenessenz) zum Kopfwaschen.

Künftig in allen besseren Parfümerie- und Droguen-Handlungen.

Goldene Medaillen: Paris 1906, Antwerpen 1906. Kgl. Hofl. G. Hantzsche — Dresden.

Kombella

nicht! Fettet nicht! Aerztlich empfohlen. Preis 50 Kop. die Tube.

Kombella

-Seife in neuer Packung ist die gesündeste, sparsamste und mildeste der Seifen. Preis 40 Kop.

Kombella

-Puder — ist reichlich parfümirt, unsichtbar und unschädlich. Pro Schachtel 60 Kop. und 1 Rbl.

Zu haben in Droguen-Handlungen und Parfümerien.

Maschinen geformte gusseiserne

Rippen-Rohre

für Holz-, Trocken- u. Kühlanlagen

in 4 verschiedenen Grössen

nebst allem Zubehör, als: Flanschen, Façons, Unterstützungen, Dichtungen, Schrauben etc. empfiehlt ab Lager zu billigsten Preisen

Tel. 1173. Carl Friedrich Rehm, Alexanderstr. 31, Riga.

Modewaren-Neuheiten. EN GROS M. KRON EN DETAIL Wäsche Tricotagen Cravatten.

Sünderstrasse 25.



FLÜGEL und PIANINOS

der weltberühmten Fabrik

Steinway & Sons.



Flügel à Rbl. 1400, 1700, 2000, 2400 u. teurer.
Pianinos à Rbl. 800 u. 1000.

Ratenzahlung gestattet.

Hauptvertreter

Jul. Heinr. Zimmermann

St. Petersburg, Morskaja 34. Riga, Scheunenstr. 15. Moskau, Schmiedebrücke.

Cravatten

neu eingetroffen.

Moritz Lange,

13, Kalkstrasse 13.

Andreas Siesenberg,

Herrenstr. 4, neben der Kalktr.

Empfeilt sein grosses Lager von Neuheiten

in Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Stoffen.

Ball-Stoffe u. Roben.

Blousen, Unterröcke etc.

Proben werden nach auswärts auf Verlangen zugesandt.

Seide

wird weder hart noch brüchig, verliert nicht ihren Glanz. Rips-Seide wird auf Wunsch moirirt.

A. Danziger,

Färberei u. chem. Reinigung.

Adresse für Postsendungen: A. Danziger, Färberei, Riga.

Telephon-Abonnenten

Die geehrten werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, daß die am 1. Nov. a. c. fälligen Abonnementsbeiträge, noch im Laufe des Oktober im Comptoir der Gesellschaft (Weberstr. 15, von 9—3 Uhr) zu erneuern sind. Die den Abonnenten zugeschickten Zahlungs-Anzeigen sind an der Kasse vorzuzeigen.

Der Nachtrag zum Abonnenten-Verzeichnis ist erschienen und im Comptoir gegen Coupon Nr. 1 erhältlich.

Rigaer Telephon-Gesellschaft.

Herren-Garderoben-Geschäft

J. Kohldorff

Grosse Auswahl

in- u. ausl. Stoffe

Schnellste Ausführung Mässige Preise

gr. Sandstr. 29.

gr. Sandstr. 29.

Natürlicher kaukasischer

COGNAC

von D. S. SARADSCHEW, Tiflis,

Einziges Cognac-Destillation Russlands, welcher auf der Pariser Weltausstellung 1900 die goldene Medaille, speziell für Cognac zuerkannt wurde.

ENGROS-LAGER: in St. Petersburg, gr. Stallhofstr. Nr. 17,

O. Wohlbrück & Co.



Herren-Garderoben-Geschäft

M. SIFF

Theaterstrasse 11, vis-à-vis Hotel de Rome.

Grosse Auswahl in- u. ausl. Stoffe

Schnellste Ausführung. Mässige Preise.

H. A. Brieger's

Lanolin - Crème

ein vorzügliches Hautpflegemittel, macht und erhält die Haut weich und jugendfrisch.

Zu haben in den meisten grösseren Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften sowie in den

Fabrik-Niederlagen:

Säulenstr. 10, Kalkstr. 1, Sünderstr. 8.

Billiger Ausverkauf

von verschiedenen Resten

passend für

Herren-Anzüge, Paletots, Damen-Costüme und Röcke.

Ferner empfehle

Blousen- und Kleiderstoffe, Gardinen ausl. Fabrikate,

Peluche-Bettdecken in verschiedenen Farben zu herabgesetzten Preisen.

A. Joffe, vorm. E. Kantor.

Nr. 34 a. Spreng- u. Ritterstrassen-Ecke Nr. 34 a,

Haltestelle der elektr. Bahn.

Billige, aber feste Preise.

Privilegien

auf Erfindungen, Fabrik-Zeichnungen u. Modelle, Handelsmarken, in allen Staaten der Welt. Technisches und Patent-Bureau

des Ing. C. J. Czempinsky, (ehem. K. O. John), Petersburg, Ligowskaja 50.

Versicherungs-Gesellschaft

„Jakor“

in Moskau.

Grundcapital: 2,500,000 Rbl.

Reservefonds zum 1. Januar 1907 (auf Lebensversicherungen ca. 7,000,000 Rbl., auf die übrigen Branchen mehr als 1,500,000 Rbl.) über

8,500,000 Rbl.

Üebnahme von Feuer-, Lebens- (Capital-), See-, Fluss- und Landtransport-Versicherungen, desgleichen Collectiv- und Einzel-Versicherungen gegen Unfall, in Riga durch den

General-Agenten für die Ostseeprovinzen

G. von Schoepff,

Schwarzhäupterstrasse Nr. 4,

Telephon Nr. 83,

und in der Provinz durch die Platz-Agenten.

Ulrich Müller

Johannisstr. 3 RIGA Johannisstr. 3

liefert sämtliche Maschinen

Lithographien, Cartonnage-

reien, Linlianstalten etc.

für Buchdruckereien,

fabriken, Buchbinde-

der renommiertesten

Firmen des In- und

Auslandes

Auf Lager

befindlich

Tiegeldruckpressen
Perforirmaschinen
Heftmaschinen
Vergoldepressen
Eckenrundstoss-
maschinen
Ocheperforirer etc.

Bostonpressen
Schneide-
maschinen
Pappscheeren
Loch- u. Oasen-
maschinen
Numerateure

Bedarfsartikel
für
Buchdruckereien
und
Buchbindereien

Messingschriften
und Garnituren
für
Buchbindereien

Einrichtungen ganzer Anstalten werden fachmännisch unter günstigen Bedingungen prompt ausgeführt.



!! Bestens empfohlen !!

Tabak

„Персичанъ“

Hülsen

„Дуванъ“

mit extra guten Geschenken

nur Alexanderstr. 8

Thronfolgerbou. 25

B. Sultan.



Es gibt

2 KLASSEN

von Menschen, die

EINEN

vernachlässigen aus Unkenntnis ihr Haar und denken gegen Ausfall und Schuppen gibt es kein Mittel, die

ANDEREN

handeln aus Bequemlichkeit, indem sie das erste ihnen angebotene Mittel nehmen, ohne danach zu fragen, ob es auch gut ist. Nur erprobte Mittel, nur prima Ware erfreut sich stets gleichbleibender Gunst und in Permin - Peto haben Sie wirkwasser par excellence, es wirkt unfehlbar wohltuend, erfrischend und stärkend für die Haare und ist in allen besseren Geschäften zu haben für Rbl. 1.75 per Flacon. Jede Flasche trägt die goldene Pariser Medaille und ist jedem Flacon das Attestat des Erfinders R. PETO beigelegt.

Auf der Durchreise

kaufe alte künstliche Zähne

sowie ganze Zahngebisse.

Rob. Krüpfantz.

Rathausplatz 3, Qu. 3. Sprechstunden von 10—7 Uhr.

Ausarbeitung der Statuten des Fonds annahm, der in engsten Zusammenhang mit der jüdischen Nationalbank in London steht.

Der juristische Verwaltungsort des Fonds ist denn auch in London, während sich das Hauptbureau in Riga befindet. Für Rußland ist J. S. Goldberg als Vertrauensmann des Fonds für Sammlungen ernannt. Der 10 Pfund Sterling spendet, wird in ein goldenes Buch eingetragen. Als erster hat ein Jude Sacks aus Dünaburg 10,000 Franken gespendet. Die Verwaltung besteht aus 10 Direktoren, unter denen vier auf Rußland entfallen: Kagenelson aus Libau, Barrajch aus Odessa, Trison aus Moskau und Feldstein aus Warschau.

Senatserklärung in Sachen der Ausübung des Jagdrechts. Der Senat erklärte, der Lib. Ztg. zufolge, unterm 23. August sub Nr. 8300, daß nur solche Personen zur Ausübung der Jagd auf Grund eines ihnen erteilten Jagdscheines zugelassen werden dürfen, welche Erlaubnisscheine zum Tragen und Aufbewahren von Waffen vorstellen.

Senatsentscheidung in Sachen des Wohnrechts der Juden außerhalb des Niederungsbezirks. Die kurländische Gouvernementsregierung hat verfügt, den auswärtigen Gebräuer Mündel Sack aus Libau auszuweisen. Gegen diese Verfügung legte Sack Berufung beim Senat ein, welcher, nach der Lib. Ztg. in Erwägung dessen, daß 1) laut der Anmerkung zum § 68 des Passgesetzes vom Jahre 1903 nur hebräische Handwerker im ganzen Reiche das Wohnrecht besitzen, 2) daß laut § 467 der Gewerbeverordnung von 1893 nur solche Personen die Rechte von Handwerkern genießen, welche ihr Gewerbe auch ausüben, und 3) daß der Kläger sein Handwerk nicht betreibt: Sacks Klage ohne Erfolg beließ und die Verfügung der kurländischen Gouvernementsregierung bestätigte.

Die Einberufung von Untermilitärs der Reserve und der Landwehr I. Kategorie wird, laut Allerhöchstem Befehl, im Jahre 1908 unterbleiben.

Der Branntweinconsum im Reiche betrug vom 1. Januar bis zum 1. September d. J. 53,127,329 Webro (86,371 Webro weniger als im Vorjahr). Der Erlös aus dem Verkauf des Kronbranntweins belief sich auf 431,579,745 Rubel (626,309 Rbl. weniger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres).

Wenden. Man schreibt uns: Die Arbeiten an der fundamentalen Remonte der St. Johannis Kirche gehen ihrem Ende entgegen. Unter andern sind die beiden Seitentüren silblich neu gemacht worden, der Orgelchor umgebaut, das Innere unter der Leitung des Rigaschen Kirchenmalers Herrn Karnemall geschmackvoll gestrichen u. a. Da in der Gemeindefasse das nötige Geld nicht ganz vorhanden war, so war die Administration der Kirche auf die Freigebigkeit der Gemeindeglieder angewiesen. Es sind denn auch Gaben von vielen Seiten eingeflossen. So u. a. hat die Fr. Baronin von Wolff-Lindenhof 100 Rbl. für die Ausschmückung der Kirche gestiftet, obgleich sie schon längere Zeit hier nicht wohnhaft ist. Das Damen-Komitee des Lettischen Vereins hat für die Ausschmückung des Altarbildes durch eine Ausrichtung 125 Rbl. erzielt. Die Administration hofft, daß noch andere wohlthätige Hände sich auflaufen werden, um alle Ausgaben zu decken und die Arbeiten ausführen zu können. Die neue, bei der Firma Walder bestellte Orgel (im Preise von 11,040 Rbl.) wird aller Wahrscheinlichkeit nach im November aufgestellt werden können.

Alt-Kalzenau. Wir erhalten folgende Zuschrift:

In Nr. 231 Ihres geschätzten Blattes ist ein Bericht der Nordl. Zeitung über einen „mishlungenen frechen Ueberfall“ auf die Station Alt-Kalzenau reproduziert. Im Interesse der Wahrheit wird um Wiedergabe nachstehender Berichtigung gebeten. Weber sind am Sonnabend, den 29. September, bewaffnete Männer auf dem Bahnhof erschienen, noch ist dem Stationschef in irgend einer Weise eine Geldforderung gestellt worden, wie denn auch alle Details der Schilderung aus der Luft gegriffen sind. Der Berichterstatter hat offenbar den Vorgang im Auge, der sich in der Nacht auf den 30. September auf der Station Alt-Kalzenau abgespielt hat und in Nr. 229 Ihres geschätzten Blattes wahrheitsgetreu beschrieben ist. Wie ersichtlich, ist sowohl die Art und Weise, als das Resultat des Ueberfalles ein wesentlich anderes. Hinzuzufügen wäre, daß der Gang der Untersuchung, die allerdings noch nicht beendet ist, schon jetzt Momente ans Tageslicht gefördert hat, die dazu angetan sind, den ganzen Vorgang in ein anderes Licht zu setzen. Der Stationschef ist auf Verfügung der Gendarmerieverwaltung, als der Mitschuld verdächtig, in Haft genommen. Die Auslassungen allgemeinen Charakters über die zunehmende Unsicherheit der Gegend, über Meetings, die stattgefunden haben sollen u. sind zu mindesten übertrieben und lassen auf geringe Kenntnis der hiesigen Gegend seitens des Berichterstatters der Nordl. Zeitung schließen.

Dorpat. Zum Ueberfall auf den Eisenbahnzug bei Elwa wird den Virsh. Weh. von ihrem Spezialkorrespondenten folgendes berichtet: In der Organisation des Ueberfalls ist, wie sich herausstellt, ein Kontor-

Hotel „VICTORIA“

Sonntag, den 7. October, von 8-7 Uhr Nachm. u. von 8-1/2 Uhr Nachts: CONCERTS der neu eingetrossenen ital. Gesangs- u. Musik-Gesellschaft „La Fortuna“ und des Damen-Orchesters A. Huth.

beamter der Eisenbahn, ein Neffe des Elwaschen Stationschefs, mit beteiligt gewesen. Bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung wurde der Führer der Bande, „Silatsch“, verhaftet. Silatsch saß auf einer Couchette zu Füßen des schlafenden Kontoristen und neben ihm lagen Brownings. Das unerwartete Erscheinen der Polizei verwirrte den Banditen derart, daß er von seinen Revolvern keinen Gebrauch machte. Sowohl er, als auch der Kontorist wurden verhaftet. Dem Anführer der Bande werden 63 Verbrechen zur Last gelegt. Es war ihm lange Zeit hindurch gelungen, sich den Nachstellungen der Gendarmen und der Polizei zu entziehen. Es wurde ferner ein Räuber verhaftet, der sich für einen Verwandten des Barons Kaulbars ausgab und den Spitznamen „Kaulbars“ trug. Der gefötete Räuber gehörte zweifellos der Intelligenz an. Dafür sprach seine Kleidung, seine feine, vollkommen reine Wäsche und sein Körperbau. Wer er war — ist bisher noch nicht festgestellt. Der Ariellischschil Beschow empfing allein auf der Station Jurjew 7000 Rbl. Darüber waren die Verbrecher unzweifelhaft genau orientiert und zwar von keinem anderen, als von einem Eisenbahnangestellten.

Pernau. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß: Dem Antrage des Stadtmagistrats gemäß zu erheben: von den Scheinen für Handelsunternehmungen der 1. und 2. Kategorie, eingeschlossen auch die Jahrmärkteunternehmungen und für gewerbliche Unternehmungen der ersten 5 Kategorien, so wie auch von dem Preise der für Dampfunternehmungen zu lösenden Gewerbescheine 15 Prozent und von den übrigen Scheinen nicht weniger als 10 Prozent der Saatzsteuer.

Kurland. Wahlnotizen. Die Lib. Ztg. schreibt: „Der Westl. Lib. spricht seine Verwunderung über die Bestätigung der Wahl des Herrn von Burjy als Wahlmann der 2. städtischen Kurie in Mitau aus und meint, daß diese Entscheidung der Mitauer Kreis-Wahlkommission alle, die nicht zur monarchisch-konstitutionellen Partei gehören, in Erstaunen gesetzt hat. Nach Ansicht des russischen Blattes müßte die Wahl des Herrn von Burjy, gegen die jetzt bei der Gouvernements-Wahlkommission Beschwerde erhoben worden ist, fassiert werden, und zwar: 1) weil ihre Bestätigung durch die falsche Auslegung des in der Wahlinstruktion enthaltenen Wortes „Bogen“ (arere) hervorgerufen worden sei und 2) weil der Beschluß der Kreis-Wahlkommission in direktem Widerspruch zu nachfolgendem Telegramm des Ministers des Inneren an den Charlower Gouverneur vom 29. September c. stehe:

„Das Abgeben von Wahlzetteln auf Papier ungenügenden Formats kann nicht als eine wesentliche Verletzung der Wahlinstruktion betrachtet werden und kann nicht — an und für sich — Veranlassung zur Kassation der Wahlen geben, da das Format lediglich in Hinblick auf die Bequemlichkeit beim Zusammenlegen und Zählen der Wahlzettel festgelegt worden ist.“

Wir erkennen, so fährt die Lib. Ztg. fort, die Richtigkeit der in den Punkten 1. und 2. enthaltenen Ausführungen des Westl. Lib. ohne weiteres an, umso mehr als wir selbst vor einigen Tagen die Ansicht geäußert haben, daß die Vorschriften über das Format der Wahlzettel in so allgemeinen Ausdrücken niedergelegt sind, daß man nur in den seltensten Fällen mit ihnen die Ungültigkeitserklärung von Wahlzetteln würde motivieren können. Wir gelangen aber von dieser Beweisführung des Westl. Lib. zu einer — der seinigen — vollständig entgegengesetzten Schlussfolgerung, nämlich: daß die Bestätigung der Wahl des Herrn von Burjy nicht allein in formeller, sondern auch in sachlicher Beziehung nicht angefochten werden kann. Wenn nämlich sämtliche abgegebene Wahlzettel der 2. städt. Wahlkurie Mitaus, wie es der Westl. Lib. offenbar mit Recht befürwortet, als gültig anerkannt werden, so hat Herr von Burjy, für den 12 als ungültig fassierte Wahlzettel abgegeben worden sind, die absolute Majorität der Stimmen auf sich vereinigt und ist somit von Rechtswegen als Wahlmann zu betrachten.“

Libau. Ein Besuch der Stadt um Erhöhung der Entschädigung für die Militäreinquartierung ist, wie wir aus dem Regierungsanzeiger ersehen, berücksichtigt und Libau in eine höhere Kategorie, d. h. aus der vierten in die dritte versetzt worden.

Libau. Ueber die Havarie des Dampfers der Freim. Flotte „Moskwa“ bringt die Torg. Prom. Gaz. folgende Meldung: Die „Moskwa“ erlitt am Sonnabend auf der Rückreise von New-York nach Libau an der dänischen Küste eine schwere Havarie. Infolge des starken Nebels lief die „Moskwa“ im Belt (?) auf eine Sandbank auf, wobei sie eine Schraube verlor und andere bedeutende Beschädigungen erlitt. Die „Moskwa“ hatte nur wenig Güter und Passagiere an Bord, denen durch die Havarie keine Beschädigungen zugefügt worden sind. Am Sonntag begab sich der Inspektor der Freim. Flotte, Kapitän 1. Ranges Trajan, an den Ort der Havarie.“

Nach Informationen der Lib. Ztg. ist die „Moskwa“ nach Hamburg eingeschleppt worden, wo sie längere Zeit zur Ausbesserung der erlittenen Beschädigungen wird liegen müssen.

Abonnementseinladung.

Die Expedition der „Rigaschen Rundschau“ ersucht diejenigen Abonnenten, deren Abonnement mit dem 30. September abgelaufen ist, das Abonnement baldmöglichst zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung eintritt.

Jeder Abonnent hat ein Inseratenguthaben und zwar 20 Zeilen bei jährlichem, 10 Zeilen bei halbjährlichem und 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement.

Jeder Abonnent erhält gratis ein Mal im Monat die illustrierte Beilage, nach modernem Muster mit Portrait-Galerie, landschaftlichen und technischen Abbildungen, mit Genre- und Sportbildern mit entsprechendem Text, unter besonderer Bevorzugung des Inlandes.

Neu hinzutretende Abonnenten, welche die Rigasche Rundschau für mindestens 1/4 Jahr abonnieren, erhalten, soweit der Vorrat reicht, den Roman „Der gute Kamerad“ von A. Hartenstein oder die Novelle „Das Tagebuch der Susanne Develgönne“ von Carl Vulke gratis geliefert.

Die Rigasche Rundschau wird täglich mit den Abends von Riga ausgehenden Postzügen an die auswärtigen Abonnenten versandt.

Man abonniert in der Expedition in Riga, Domplatz 11/13, sowie bei allen am Kopf der Zeitung angegebenen Stellen. — Abonnementspreise am Kopf der Zeitung.

Eine rigorose Verordnung. Auf Vorchrift des Festungskommandanten macht die Polizeiverwaltung bekannt, daß die öffentlichen Aborte geschlossen werden würden, wenn das Publikum das Bemalen dieser Lokalitäten mit anstößigen Aufschriften nicht verhindern würde.

Reval. Kommunales. Von den St. V. Versammlung vom 3. Oktober berichten die Revaler Blätter:

Nachdem die Versammlung den Antrag des Stadtmagistrats, in Erfüllung einer Requisition des Estländischen Gouverneurs behufs Errichtung einer Polizeiverwaltung zu errichtenden Reserve zur Ausbildung von Schulzeuten im ziffermäßigen Bestande von 30 Mann einen Kredit von 14,280 Rbl. zu bewilligen, mit 32 gegen 17 Stimmen abgelehnt hatte, beschließt sie auf Antrag des Stadtverordneten Weid mit 29 gegen 16 Stimmen, behufs der Vergrößerung der Anzahl der Schulzeute um 30 Mann, jedoch ohne Errichtung einer Schule zur Ausbildung von Schulzeuten, 8270 Rbl. anzumessen, jedoch unter der Bedingung, daß diese Schulzeute die örtlichen Sprachen beherrschen müssen, und beauftragt gleichzeitig das Stadtmagistrat, sich mit der Bitte an den Herrn Gouverneur zu wenden, daß in Anbetracht der bebrängten finanziellen Lage der Stadt die Ausgaben für die Unterhaltung der betreffenden Schulzeute aus den Mitteln der Krone bestritten werden, sowie daß die Bevölkerung der Stadt Reval von der ihr durch den zeitweiligen Baltischen Generalgouverneur anferlegten Verpflichtung zur Unterhaltung von Nachwächtern wiederum befreit werde.

Zu diesem Punkt bringen die Revaler Blätter folgende Erläuterung: Wie aus dem obigen Bericht zu ersehen ist, der Antrag des Herrn Gouverneurs, betreffend eine Vergrößerung des Reservebestandes des Revalischen städtischen Polizeikommandos um 30 Mann und Einräumung eines Quartiers zwecks Errichtung einer Schulmannschule abgelehnt und beschlossen worden, den aktiven Bestand der Polizei um 30 Mann zu vergrößern, ein Beschluß, der im Interesse der Bewohner lebhaft bedauert werden kann. Die Idee des Gouverneurs war nämlich die, daß das Manlo in der Quantität der Schulzeute, eine Vergrößerung des Polizeikommandos um mindestens 110 Mann angefihts ist, durch die Hebung der Qualität der Schulzeute wenigstens teilweise ausgeglichen werden sollte, welcher Zweck durch eine Schule erreicht worden wäre, in der gleichzeitig 30 Mann zu Schulzeuten ausgebildet werden sollten. Nach Absolvierung des Kursus würden dann die 30 Schulzeute auf Posten gehen, während 30 andere in die Schule eintreten würden, bis sämtliche Schulzeute Revals zu wirklichen tüchtigen Sicherheitsmännern ausgebildet sein würden. Die Vergrößerung des aktiven Bestandes des Polizeikommandos um 30 Mann bringt absolut gar keinen Nutzen, da infolge des Systems der dreimaligen Ablösung in diesem Falle nur 10 Schulzeute mehr auf die ganze Stadt Reval mit

ihrer ausgebreiteten Ansehung kommen würden, was den beabsichtigten Zweck bedeutend weniger fördern kann, als wenn lauter tüchtige, speziell für den Sicherheitsdienst ausgebildete Schulzeute zur Verfügung ständen.“

Wie die erwähnten Blätter hören, beabsichtigt die Administration auf Grund der am 4. Dez. 1906 vom temp. Baltischen Generalgouverneur erlassenen verbindlichen Verordnung über den Schutz der Stadtbewohner die Zahl der Nachwächter, die augenblicklich zirka 100 beträgt, auf 500 zu erhöhen, was eine Mehrzahlung von Seiten der Hausbesitzer für die Gagen der Nachwächter, gerechnet zu 20 Rbl. monatlich, von nicht weniger als 8000 Rbl. monatlich ausmachen würde.

Ueber den Verlauf der Sitzung wird weiter berichtet: Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte den Antrag des zeitweiligen Baltischen Generalgouverneurs, in der Estl. Gouv.-Gendarmerieverwaltung auf Kosten der Stadt ein Telefon anzubringen, mit 28 gegen 21 Stimmen ab.

Die Versammlung beschließt ferner mit 34 gegen 14 Stimmen das Stadthaupt zu bevollmächtigen, im Namen der Revalischen Stadtverordneten-Versammlung beim Dirigierenden Senat eine Klage einzureichen über die Verfügung des Chefs der Haupt-Deponie-Verwaltung des Ministeriums des Innern, durch die der Beschluß der Stadtvom vom 4. April 1907 über die Vermehrung der Zahl der Kuratoren der Consiorsifikation auf 23 Personen, ohne Bestätigung belassen worden ist.

Petersburg. Gegen den Metropolitan Antoni, der es unternommen hat, die Meinung der Joanniter für falsch zu erklären, daß Christus in dem Priester Joann von Kronfast lebt, hat, wie wir im Herald lesen, ein gewisser Rustofschkin eine 80 Seiten starke Broschüre veröffentlicht, in welcher mit vielen Bibelzitatzen zu beweisen gesucht wird, daß der genannte Priester Wundertäter, heilig und Gott selbst ist, daß er gemäß der heiligen Schrift die Welt richten wird! Nebenbei bricht die Broschüre noch eine Lanze für die verstorbene Pseudo-Gottesmutter Porfyrja!

Petersburg. Die beim Unterrichtsministerium bestehende Kommission, unter dem Vorsitz Bilbins, die das Projekt einer neuen Mittelschule ausarbeitet, hat ihre Arbeiten fast abgeschlossen. Die neue Mittelschule wird ein Bindeglied zwischen der Volksschule und den Hochschulen sein; sie wird die Absolventen der städtischen Volksschulen aufnehmen und in vierjährigem Lehrgang für die Hochschule vorbereiten. Die neue Mittelschule wird eine Real- und eine Gymnasial-Abteilung enthalten. In ihnen werden Deutsch und Französisch als obligatorische Unterrichtsfächer bestehen.

Petersburg. Die Kommission, die unter dem Vorsitz des Hauptinspektors der Verkehrrwege zur Untersuchung der Unterseeleise bei der Transbaikalbahn eingesetzt ist, reichte dem Verkehrsministerium ein so umfangreiches gedrucktes Material ein, daß zu dessen Bearbeitung besondere Beamte des Ministeriums eingesetzt worden sind.

Petersburg. Die Grundzüge der Regierungsdelerlaration für die dritte Reichsduma will das Blatt Utro Nostri erfahren haben. Es werde die Unerklärlichkeit der großen Prinzipien des 17. Oktobers betont; gleichzeitig werde auf die Notwendigkeit hingewiesen, das internationale Gewicht Rußlands zu befestigen, sein Prestige und seine militärische Macht wiederherzustellen. Eine Reform der örtlichen Selbstverwaltung und des örtlichen Gerichtes zur Festigung der Grundlagen des Staatsbürgerrechts und der Geselligkeit wird als münchenswert erkannt, und zwar im Einklang mit den historischen Traditionen und dem Kulturniveau der Massen der Bevölkerung. Zum Schluß wird die Bevölkerung zur gemeinsamen Arbeit mit der Regierung aufgerufen. — Eine besondere Thronrede wird nicht geplant.

Petersburg. Donnerstag früh um 4 Uhr hat, den Virsh. Weh. zufolge, auf der Wyborg-Petersburger Linie ein Eisenbahnunglück stattgefunden, bei dem der Maschinist des Zuges getötet und der Heizer tödlich verletzt wurden. Hervorgehoben wurde das Unglück dadurch, daß durch eine Nachlässigkeit des Maschinisten des Arbeiterzug auf ein Nebengleise abirrte und auf einen leer stehenden Warenwaggon stieß, wobei die Lokomotive entgleiste.

Moskau. Der gegenwärtig in Moskau weilende britische General French stattete in Begleitung des Kommandierenden der Truppen des Moskauer Militärbezirks, General-Leutnant Hörschelmann und dessen Gehilfen Glasow, dem 1. Don'schen Kosaken-Regiment, das auf der Chodynka Aufstellung genommen hatte, einen Besuch ab. General French traf im Wagen ein, schritt die Front ab und begrüßte die Kosaken in russischer Sprache, worauf die Übungen ihren Anfang nahmen und mit der bekannten Dshigitowka, für die der Gast lebhaftes Interesse bekundete, ihren Abschluß fanden. Der General beabsichtigte darauf die Kaserne, wo ihm Brot und Salz überreicht wurde, wobei ein Freiwilliger eine Begrüßungsansprache in englischer Sprache an den General richtete. Der Gast brachte dem Regimentskommandeur und allen anwesenden Chargen seinen Dank für den ihm gebotenen Genuß zum Ausdruck. (Pet. Ztg.)

Moskau. Von den 93 Stimmen in der Gouvernementswahlkommission stießen, den Virsh. Weh. zufolge, 38 links von den Oktoberisten.

Die Tuchhandlung von Bernstein & Siff Herrenstr. Nr. 14, Haus Mündel empfiehlt ihr grosses, reichsortirtes Lager in in- und ausländischen Herren- und Damen-Stoffen. Grosse Auswahl in Peluche verschiedener Farben.

Zusammen mit den Rechten verfügen diese über 55 Stimmen. Die Oktobristen zählen auch 14 Bauernstimmen zu den ihren.

Baku. In Romann, auf dem Raftawerf von Mantaschew, pläzte infolge Ansammlung von Gasen eine Naphtaleitungsrohr, die unter einem Wächterhäuschen durchgeführt war, in dem 20 Arbeiter schliefen. Der Russl. Stl. zufolge, verbrannten zwei Arbeiter, während die übrigen lebensgefährliche Brandwunden erhielten.

Preßstimmen

Das Heftblatt Russkoje Snamja stellt die Theorie auf, daß man den Juden ungestraft Kinder stehlen und sie in den Schoß der orthodoxen Kirche bringen dürfe. Zu der Nachricht, daß die jüdische Familie Potshaltz gegen die Magd, welche ihnen zwei Kinder raubte und sie taufen ließ und gegen die Häupter der Johanniten, welche bei diesem Raub ihre Hand im Spiele gehabt haben, einen Kriminalprozeß anstrengt, schreibt die Russkoje Snamja, nach dem Referat des Herold, unter anderem:

„In Bände steht ein Prozeß bevor, dank welchem die Juden, die in ihrer Frechheit alles Maß verloren haben, wieder das religiöse Gefühl der orthodoxen Reute einer schweren Prüfung unterworfen werden. Gegen eine russische Reute (1), welche den Schwestern Potshaltz die Reinheit des orthodoxen Glaubens erzärt haben, ist eine Kriminalverfolgung angestrengt. Bis jetzt gab es noch keine Geseßbestimmung, welche es den russischen Reuten verbot, die Lehre der orthodoxen Kirche zu bekennen. Bald werden wohl die Juden durch Winawer, Sliassberg, Jessen und andere „Altesten“ des Judentums an die russische Regierung die Forderung stellen, den orthodoxen Geistlichen zu verbieten, in Kirchen und Versammlungen Predigten zu halten.“

Die Verkommenheit und freche Verlogenheit des chauwinistischen Heftblattes wird durch diese Notiz so recht gekennzeichnet.

Weiteres zu den Aussichten eines konstitutionellen Zentrums. Im Gegensatz zu der schroffen Ablehnung des konstitutionellen Zentrumsgebändens durch den Moskauer Oktoberverband, hat sich der Reader der Petersburger Oktobristen, Herr Miljutin, zu dieser Frage bedeutend entgegenkommender verhalten. Allerdings hält auch er ein allgemeingültiges Wahlkartell der beiden konstitutionellen Parteien für inopportun. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen Standpunkt darauf zurückführt, daß gerade in beiden Residenzen die Kadetten und Oktobristen einander als Wahlgegner gegenüberstehen. Die Ablehnung des Stachowitsch'schen Antrages muß deshalb wohl zu großem Teile auf die lokalen Stimmverhältnisse in den Residenzen zurückgeführt werden. Antwortete doch auch das kadettische Komitee auf die ersten Artikel Stachowitsch mit einer ausdrücklichen Aufrechterhaltung ihrer Kandidaturen.

Herr Miljutin fährt aber dann fort: „Nichtsdestoweniger glaube ich, daß der Samen, den Stachowitsch (und nicht als erster) gestreut hat, in der Folgezeit seine Früchte tragen wird.“ Miljutin verweist dann auf den einseitigen schroffen Gegensatz zwischen den Programmen der Oktobristen und Kadetten, die sich vor zwei Jahren noch nicht einmal über die Frage Monarchie oder Republik klar geworden waren. Heute ergäben sich im Kampfe um die praktische Konstitution immer mehr Berührungspunkte zwischen den beiden Parteien. „Wenn ruhigere Zeiten kommen, die uns, so Gott will, die dritte Duma beschenken wird, dann wird der Boden bereitet sein für die Vorschläge der Herren Stachowitsch und Krubezoi.“

In einer Kritik der Stachowitsch'schen Ausführungen wendet sich dann Miljutin vor allem gegen die Behauptung, daß es im Oktoberverbande zwei entgegengesetzte, nach Rechts und Links gerichtete, Gruppen gäbe. Das seien alles Erfindungen. Leider nimmt Herr Miljutin die Gelegenheit nicht wahr, um in diesem Zusammenhange die Stellung zum Oktoberverbande in Winsk und zu Herrn Schmid klarzulegen.

Des Weiteren verweist Miljutin auf den von uns bereits in unserem heutigen Leitartikel besprochenen Gesichtspunkt, daß der Vorschlag Stachowitsch's positive Vorteile nur den Kadetten, nicht aber den Oktobristen böte. Er bemerkt dazu: „Ich mache auf diesen Unterschied nicht deshalb aufmerksam, um die Argumentation Stachowitsch's zu kritisieren. Im Gegenteil, als Oktobrist bemerkte ich mit aufrichtigem Vergnügen, daß man bei unserem Verbande die Interessen des Vaterlandes als so teuer voraussetzt, daß im Vergleich mit ihnen die engen Parteigesichtspunkte nicht in Betracht kommen. Das erscheint mir wie ein unwillkürlicher Tribut der Achtung für den Verband vom 17. Oktober.“

Unter dem Titel „Antwort“ gibt das Oktobristenblatt Solos Moskwy in seiner gestrigen Nummer eine ausführliche Darlegung der Stellung des Moskauer Oktoberverbandes zum Vorschlag A. A. Stachowitsch's, die allerdings zu der Tags zuvor erschienenen Äußerung Gutschows in demselben Blatte, in schroffem Gegensatz steht. Der Sol. Mosk. erklärt zunächst moralisch gebunden zu sein, mit den Rechten zusammenzuhalten, die den Oktobristen zu ihren Erfolgen bei den Wahlmännerwahlen verholten haben. „Keine Gefahr, selbst nicht die des schwarzen Hunderts, wird die Oktobristen veranlassen, von den Erfordernissen der politischen Ethik abzuweichen und den Weg zu beschreiten, auf dem alle Mittel erlaubt sind.“

Des Weiteren wird dann angeführt, daß den

Moskauer Oktobristen immer noch die Gefahr von links als die größere erscheint und nicht die von rechts.

Ausland.

Riga, den 6. (19.) Oktober.

Eine Ehrung Bourgeois' durch Freiherrn von Marschall.

Die dem Abschluß ihrer Beratung entgegengehende Haager Friedenskonferenz war Donnerstag der Schauplatz einer bemerkenswerten Kundgebung. Der erste Delegierte des Deutschen Reiches rühmte die Verdienste seines französischen Kollegen um die Verhandlungen über das Schiedsgericht in geradezu begeistertem Worten, die sicherlich nicht verfehlen werden, einen nachhaltigen Eindruck zu machen.

Freiherr v. Marschall führte in seiner Rede aus, er habe nicht die Präntention, jene Kollegen, welche in der Schlußsitzung der ersten Kommission die von allen geteilten Gefühle der Wertschätzung und Bewunderung für den Kommissionsobmann Bourgeois verdolmetscht haben, an Vereblichkeit zu überbieten, aber jetzt, mo retrospektive Betrachtungen auf der Tagesordnung erscheinen, wolle er eine ihm von seinen Gefühlen auferlegte Pflicht erfüllen, die nämlich: vor der gesamten Konferenz dem ersten Delegierten Frankreichs, seinen ausgezeichneten Herzens- und Geistes-eigenschaften, seinem edlen Eifer für eine große Sache und seiner hohen Kompetenz und vollendeten Unparteilichkeit und Loyalität seine Huldigung darzubringen. Wenn sich die Vertreter der ganzen Welt vereinigen, um die größten Fragen der Menschheit und Zivilisation zu erörtern, so schließt die Gemeinsamkeit der Ideen über das zu erreichende Ziel nicht eine Verschiedenheit der Meinungen über Mittel und Wege aus. Das ist unvermeidlich, sogar nützlich, vorausgesetzt, daß die trennenden Momente in zweiter Linie bleiben. In dieser Hinsicht war die erste Kommission vor jeder Gefahr gesichert, dank ihrem Präsidenten, welcher selbst inmitten lebhaftester Verhandlungen die Geister zu großen, uns alle einigenden Ideen zurückzuführen wußte. Herr Bourgeois hat kürzlich, um sich Lobeserhebungen zu entziehen, gesagt: Der Präsident ist so viel wert wie die von ihm präsierte Versammlung; das will sagen, daß der Geist der Versammlung den Präsidenten und dessen Handlungen beeinflussen. „In dieser Beziehung“, fuhr Freiherr von Marschall fort, „muß ich eine Reserve erheben. (Heiterkeit.) In der ersten Kommission war es der Präsident, welcher seinen Geist auf die Versammlung übertrug und zeigte, wie unermeßlich da die Macht des Präsidenten ist, wenn sie sich in Händen wie den feinigsten befindet. Ich teile vollständig die jüngst von Herrn Bourgeois geäußerte Anschauung, daß wir die Konferenz mit dem Bewußtsein verlassen werden, zu Ruh und Frommen der Menschheit gearbeitet und die Sache des obligatorischen Schiedsgerichts einen beträchtlichen Schritt vorwärts gebracht zu haben und deshalb ist es mir ein Herzensbedürfnis, dem ersten Delegierten der französischen Republik meine tiefste Dankbarkeit und meine aufrichtigsten Sympathien auszudrücken.“ (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) — v. Martens-Rußland, Barbosa-Brasilien, Frey-England, ebenso Präsident Nelidow, der Bourgeois ein en Grundpfeiler der Konferenz nannte, schlossen sich den Worten Freiherrn von Marschalls an, welche Bourgeois sichtlich tief bewegt hatten. Der von Destournelles-Frankreich ausgesprochene Wunsch, jede Regierung möge zur Erbauung des Friedenspalastes durch Sendung von ihrer nationalen Eigenart entprechenden Bau- und Aufschmückungsmaterialien beitragen, wurde mit Applikation angenommen. Schließlich erstattete Renault-Frankreich Bericht namens des Redaktionsausschusses. Die Konferenz hat danach 14 Konventionen, außerdem eine Reihe von Resolutionen und Wünschen beschlossen: abgesehen von der Konvention über das Schiedswesen soll der Beitritt zu diesen Konventionen allen auch auf der Konferenz nicht vertretenen Staaten offenstehen.

Deutsches Reich

Die Organisation des Zentrums.

Das Zentrum, das bisher nur Provinzialpartei-tage abhielt, wird wahrscheinlich sehr bald nach dem Muster der andern Parteien seine Organisation über das ganze Reich mit einem Zentralvorstand an der Spitze ausbauen und regelmäßige Parteitage für das Reich abhalten. In süddeutschen Blättern wird der Vorschlag schon ernstlich erwogen, insbesondere auch unter dem Gesichtspunkt, daß dadurch die Geschlossenheit und Einigkeit der Partei gefördert und den Abplitterungstendenzen — worunter wohl die auf die Schaffung einer Organisation abzielenden Bestrebungen der Nationalkatholiken in erster Linie gemeint sind — wirksamer als bisher entgegengetreten werden könne. Es soll ein „Generalkommando“ geschaffen werden, das als oberste Aufsichtsstelle über die Organisationen des ganzen Reiches gebacht ist, damit rollenwidrige Seitenprünge einzelner Organisationen nach Möglichkeit ausgeschaltet werden. Für Preußen ist, wie man bei dieser Gelegenheit erfährt, die bisher fehlende Schaffung eines Zentralvorstandes schon in die Wege geleitet. Im Herbst sollen die Reichtagsfraktion und die Vertretungen der Partei in den einzelnen Landtagen zu dem Vorschlage Stellung nehmen.

Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter.

Aus Anlaß eines Artikels in der Ostpreussischen Zig. schreibt das Siedersche „Reich“:

Die Sache hat auch ihre Rehrseite. Kaum in einem anderen Teile des Reiches wird man so viele ganz unzureichende Arbeiterwohnungen finden, als in Ostpreußen. Es gibt tatsächlich Güter und Dörfer, in denen für das Vieh viel besser vorgesorgt ist, als für die Menschen; das Vieh wohnt in gut gemauerten Häusern, die Menschen in elenden stallartigen Baracken. Und nicht besser sieht es oft mit der Unterkunft für die fremden (Saisonn-) Arbeiter aus: keine wohnlichen Zimmer, sondern Böden und Scheunenböden, keine Betten, sondern eine Strohschütte, keine schmackhafte Kost, sondern eine ungenügende Ernährung. Soll also der Arbeitgeber gesellig gegen Kontraktbruch geschützt werden, so muß als notwendiges Korrelat auch der Arbeiter für seine ganze Lebenshaltung den Schutz des Staates gegen ungenügende Wohnung und Ernährung und gegen unwürdige Behandlung finden. Und es müssen unparteiische Organe geschaffen werden, die solche Kontrolle ausüben. Wir nehmen gern an, daß in den angeführten Fällen keine Schuld bei den Besitzern liegt, sondern daß es sich hier in der Tat um Triviolität und Verwilderung handelt, die sicher da ist und auf Rücken des Gesetzes hinweist. Im ganzen und großen liegt ein erheblicher Teil der Schuld der unerfreulichen Zustände daran, daß sich die Besitzer nicht in die höheren Kulturansprüche der Arbeiter finden können. Es würden sicher nicht so viele davonlaufen, wenn die Verhältnisse nicht oft wirklich „zum Davonlaufen“ wären.

Verschiedene Nachrichten.

Wegen Urkundenfälschung in drei Fällen hatte sich, wie von uns angekündigt, der frühere Lehrer Paul Behm aus Rajewall vor dem Schwurgericht in Gütstrow zu verantworten. Behm wurde im Jahre 1905 auf Grund seiner vorzüglichen Zeugnisse, unter denen sich auch ein solches über die angehlich in Berlin bestandene Rektorsprüfung befand, an die lateinlose Realschule in Deterow berufen. Bald nach Antritt seiner Amtstätigkeit fiel dem Leiter der Anstalt im Französischen auf; es wurden insgeheim Nachforschungen nach dem Vorleben Behms angestellt, wobei sich herausstellte, daß dieser seine sämtlichen Zeugnisse in äußerst geschickter Weise gefälscht hatte. B., der gegenwärtig im 28. Lebensjahre steht und unverheiratet ist, war in allen Punkten geständig. Das Urteil lautete auf zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Dem im November zusammentretenden Meiningener Landtag wird ein neues Volksschulgesetz vorgelegt werden. Es spricht die vollständige Trennung von Schule und Kirche aus. Die geistliche Schulaufsicht wird aufgehoben.

Als der Reichskanzler Fürst v. Bülow sich Donnerstag von Klein-Flottbeck nach Hamburg begeben wollte benutzte er eine Automobilrosche. In der Nähe von Otensen hatte die Rosche das Unglück eine bejahrte Frau zu überfahren, die unmitttelbar vor ihr die Chaussee kreuzte. Der Reichskanzler ließ sofort halten und verweilte an der Unglücksstätte, bis ärztliche Hilfe eingetroffen war, die leider nur den sofort eingetretenen Tod konstatiieren konnte.

Die Kaiserin ist Donnerstag mit knapper Not einer schweren Gefahr entronnen, die die verhängvollsten Folgen hätte haben können. Als sie im Automobil gegen 3 Uhr nachmittags in Begleitung des Prinzen Joachim von der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche durch die Taugenzien- und Nürnberger Straße nach Norden fuhr, und eben den dem Zoologischen Garten gegenüberliegenden Damm erreicht hatte, kam dem kaiserlichen Automobil mit rasender Geschwindigkeit die Automobilrosche Nr. 9314 von Otten entgegen, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich erschien. Die Kaiserin hob die Arme, der Prinz sprang auf und beugte sich über seine Mutter, als es noch im letzten Augenblick gelang, das Gefährt zum Stehen zu bringen. Bei dem trotzdem unvermeidlichen Zusammenprall wurde nur das rechte Trittbrett des Wagens der Kaiserin beschädigt.

Der nunmehr dem Bundesrat zugewandene Gesetzentwurf, betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht, bestimmt, dem L.-A. zufolge, über die Verhandlungssprache kurz und bündig, daß in öffentlichen Versammlungen die deutsche Sprache zu führen sei. Ausnahmen davon bedürften der Genehmigung der Landesregierung.

Oesterreich-Ungarn.

Preßstimmen zum Ausgleich.

Der von der Regierung dem österreichischen Abgeordnetenhaus unterbreitete Ausgleich wird von der Presse und in parlamentarischen Kreisen als für Oesterreich durchaus günstig, ja als der beste, den Oesterreich je abgeschlossen, bezeichnet. Der hervorsteckende Erfolg wird in der Erhöhung der ungarischen Quote um 2 Prozent erblickt, die für Oesterreich im Normaljahresetat eine Ersparnis von 5 Millionen Kronen jährlich bedeutet. Allgemein herrscht die Ansicht vor, das Abgeordnetenhaus werde den Ausgleich nicht ohne Opposition, aber ohne Obstruktionsversuche zustimmend erlabigen. In Ungarn dagegen herrscht bei einem Teil der Unabhängigkeitspartei Mißstimmung. Mehrere Mitglieder dieser Partei erklärten, daß sie eine Erhöhung der Quote nie bewilligen werden. Rostuth erwiderte ihnen, die Erhöhung der Quote

erhalte durch die Vereinbarungen über die Blockgrenze eine Kompensation. Der Ausgleich müsse bewilligt werden. Es wird eine Spaltung in der Unabhängigkeitspartei infolge des Ausgleichs erwartet.

Den größten Eindruck im ungarischen Abgeordnetenhaus machte die Stelle, in der der Ministerpräsident auf die staatsrechtlichen Neuerungen hinwies, die der Ausgleich enthält, die somit nicht einseitig von Ungarn eingeführt sind, sondern auf Vereinbarung mit Oesterreich beruhen. Es wird von Oesterreich anerkannt, daß nicht mehr ein einheitliches, sondern ein vertragsmäßiges Zollgebiet besteht, so daß nicht mehr ein Zollbündnis, sondern ein Zollvertrag zwischen beiden Staaten geschlossen wird. Auswärtige Handelsverträge werden nicht mehr nur vom Minister des Neußern, sondern auch von den Handelsministern beider Staaten unterzeichnet. Es wird auch ein ungarisches Original Exemplar jedes Handelsvertrags mit dem Auslande ausgefertigt werden.

Dänemark.

Der dänische Bauernstand

hat mit seiner wirtschaftlichen Befreiung durch das Genossenschaftswesen auch die politische Macht erobert; die linksliberale Partei ist Mehrheitspartei des Parlaments und damit Träger der Regierung; der dänische Landwirtschaftsminister ist ein Bauer, kein Gutsbesitzer, kein „größerer“ Bauer, sondern schlechthin ein Bauersmann, der zwar keine einzige fremde Sprache spricht, dafür aber um so mehr wirklich nützliche Gesetze für die Landwirtschaft zustande gebracht hat. Wie der dänische Bauernstand politisch seine eigenen Wege im Gegensatz zum Großgrundbesitzer gegangen ist, so geht er auch wirtschaftspolitisch seine eigenen Wege; er ist Gegner des vom Großgrundbesitzer gewünschten Zollschutzes; er hat seine eigenen Interessenvertretungen, die er mehr und mehr von jeglichem Einfluß der Großgrundbesitzer zu befreien sucht. Der blöde, auf der tiefsten Stufe der Kultur stehende Schollenpuffer von ehemals hat sich in dem einen Jahrhundert, das seit der Bauernbefreiung verfloßen ist, zum Gipfel der politischen Macht in Dänemark emporgearbeitet und hat sich in seiner genossenschaftlichen Organisation und seinen Volkshochschulen Bildungsmittel geschaffen, welche die breite Masse der Landbevölkerung zu einer Kultur emporgehoben haben, die sich der städtischen ebenbürtig zeigt, sie in mancher Beziehung sogar übertrifft. Ein interessanter Niederschlag dieser Entwicklung ist eine Rede, die dieser Tage der Hofbesitzer Nielsen auf der Vertreterversammlung der landwirtschaftlichen Vereine in Jütland, dem „Landwirtschaftsreichstag“, wie sie benannt wird, aus Anlaß der zur Beratung stehenden Erörterung einer dänischen Genossenschaftsbank gehalten wurde. Wir entnehmen der Köln. Zeitung daraus folgendes:

Wenn ich meine, daß wir eine Genossenschaftsbank haben müssen, so sehe ich den wichtigsten Grund dafür in der sozialen und kulturellen Stellung des Bauernstandes. Wir alle wissen, daß der Bauernstand eine Machtstellung in unserem Staatswesen einnimmt, und daß das keine zufällige Apfelsine bedeutet, die in Madins Turban gefallen ist. Wir haben uns vorwärts gekämpft Schritt für Schritt. Der Anfang war die Bauernbefreiung im Jahre 1788; ihr ist eine Entwicklung gefolgt, die zunächst eine Selbständigkeit im eigenen Besitz und damit eine bessere Aufklärung und eine Entwicklung der persönlichen Tüchtigkeit mit sich brachte. Damit erhielt der Bauernstand größeren Einfluß auch außerhalb seines eigenen Heims. Mit dem Grundgesetz von 1848 und der politischen Freiheit legt sich die Entwicklung höhere Ziele, und der Bauernstand wird der Träger der Volkshochschulbewegung, deren Bedeutung für geistige und soziale Entwicklung wohl kaum überschätzt werden kann. In Kraft dieser Bewegung konnte der dänische Bauernstand in den Krisenjahren in den 80er und 90er Jahren eine neue Gemeinschaft, die Genossenschaftsbewegung, ins Leben rufen, die uns über die Krisis hinübertrug. Das also ist die Machtstellung des dänischen Bauernstandes, zu der er emporgekommen ist, zu der er sich emporgekämpft hat durch die angestrenzte und zielbewusste Arbeit eines Jahrhunderts. Aber Abel verpflichtet. Wir können nicht bei dem Erreichten stehen bleiben; uns fehlt noch eines. Wir haben keinen Einfluß auf die Finanzwelt, die doch das Nervensystem des Geschäftslebens und der Staatswirtschaft ist. Das dänische Erwerbsleben, es sei nun Handel oder Industrie oder Bankwesen, fragt in erster Linie nach den Ernteausichten der dänischen Bauern, und diese Ausichten bestimmen die Ausichten des Erwerbslebens; denn die landwirtschaftliche Ausfuhr beträgt 90 v. H. der gesamten Ausfuhr des Landes. Kurz und gut, da die herrschende Macht in unserm Staatswesen kulturell wie sozial, ihre Wurzeln im Bauernstande hat, so gebietet uns die Pflicht, uns eine kräftige Stimme im Rate der Finanzleute zu sichern.

So ein dänischer Bauer, kein Gutsbesitzer, kein „größerer“ Bauer, ein Bauersmann schlecht und recht.

Großbritannien.

Englands Verhältnis zu Deutschland.

Ein sehr bemerkenswerter Artikel über das Verhältnis Englands zu Deutschland findet sich in der Morning Post. Das konservative Blatt knüpft an einen Aufsatz der Edinburgh Review über die Bagdabahn an, wobei es ausführt: Die Engländer haben die moralische Rechtfertigung

(Fortsetzung auf Seite 9.)

Atelier A. Ferling & Co. zeigt hierdurch ergebenst an, dass das Lager in den neuesten und geschmackvollsten englischen Stoffen für die Saison auf das reichhaltigste assortirt ist. eleganten englischer Herrengarderoben. Specialität letzter Neuheiten. gr. Sandstrasse 8. — Telephon 3098.

Keine Ausgaben mehr für Waschen und Plätten durch Anschaffung der **schwedischen Kompositionswäsche** Marke „Krone“.

Kragen — Manschetten — Brustteile in allen Mustern und Façons.

O. Bieberger & Co., Riga, Gr. Sandstr. 7.

10 Weberstr. 10
K. Stephans Elektro-Biograph.
 Von Sonnabend, den 6. bis 12. Oktober.
Die Liebe der Sklavin. — Die Wahrsagerin oder die Zukunft aus den Linien der Hand. — Eine Ozeanfahrt von London nach New-York und versch. anderes.
 Jeden Sonnabend neues Programm.

In der Aula des Stadtgymnasiums.
Richard Wagner-Vortrags-Cyklus von Oscar Springfeld.
 Mittwoch, d. 10. Oct., Abds. 8 Uhr:
II. Vortrags-Abend.
 I. Tag d. Trilogie: Das Rheingold.
 Karten à 80 Kop. nummerirt u. 40 Kop. unnummerirt bei
P. Neldner.

Gesangvereine
„Gutenberg“ und **„Harmonia“**,
 Schwimmstraße 27, 1 Tr. hoch.
 Sonnabend, den 27. Oktober 1907.
 9 Uhr Abends:
Herren-Abend.
 Entree für Mitglieder 35 Kop., ein geführte Herren 50 Kop.
 Die Vorstände.

Umgelegtücher
Flaneletts
Wollenstoffe
 in reicher Auswahl
L.N. Woronzow
 gegr. 1868
 Kalkstr.-u. Herrenstr.-Ecke.

Feine Lederwaren
 In grosser Auswahl Handtaschen, Portemonnaies, Cigarren- und Papyros-Etuis, Brieftaschen und Albums, Reise-Koffer mit Necessaires sowie versch. and. Artikel in **grosser Auswahl.**
 Bestellungen u. Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.
Lh. Wannag,
 Alexanderstr. 21.

Frischen kurischen Honig
 empfehlen
Gebr. Kerkovius
 Sünder-Str. 28.

Neu! Neu! Neu!



Das Gespenst in Riga,
 grosse Schmiedestr. 48,
 im **amerikanischen Electro-Mutoscop**
 schauerliche Gespensternacht oder **das Gespenst im Publikum,**
 hochcoloriert in 20 Bildern, hochinteressant u. spannend, und viele andere interessante **Nummern**
 vom 6. bis 13. Oktober.
 Geöffnet an Wochentagen v. 5—10 Uhr abends, an Sonntagen von 2 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.
 Preise der Plätze: 1. Platz 40 K., 2. Platz 30 K., 3. Platz 20 Kop.
Einmal gebrauchte Bilder werden verkauft.

Circus Gebr. Truzzi
 (im Gebäude A. Salamonsky),
 Pauluccistrasse.
 Sonnabend, den 6. Oktober 1907,
 präcise 8 Uhr abends:
Grosse Gala-Vorstellung
 in 3 Extra-Abteilungen unter der Benennung:
Kristokratischer Abend.
 Erstes Debut des berühmten Jongleur-Malabristen
Willy Jäger
 mit seinem concurrenzlosen Balance-Act unter Aufsicht der Welle Emilie. La Serenade, amüsanter Entree der berühmten und populären Clowns Le-pomme und Eugen. Lappländische Phantastie, berühmte Akrobaten Geraldos. Zeus, anglo-arabischer Vollblut-Hengst, geritten in der hohen Schule von der Amazone Welle Dolinda.
 Klischee der Neuvermählten v. Ball.
 Annonce: Sonntag, d. 7. Oktober:
2 große Fest-Vorstellungen.
 Beginn der Nachmittags-Vorstellung um 3 Uhr u. der Abends-Vorstellung um 8 Uhr. Zu der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen.
 Circus-Geschäftsf. J. J. Serebrjanifow.
 Hochachtungsv. d. Circusdir. Gebr. Truzzi.

Morgen, Sonntag:
Lichtbilder-Vortrag
 von R. Jordan
 über die **Schweiz**
 (Einmalige Wiederholung)
 Anfang 7 Uhr — Ende 8 1/2 Uhr.
 Karten à 60 u. 40 Kop., Schüler 30 u. 20 Kop. in der Buchhandlung Maurach und von 6 Uhr ab an der Kasse.

Rigaer Kaufmännischer Verein.
Vortragscyklus von cand. jur. Ed. Sticinsky.
Vortrag aus dem Gebiete der Finanzwissenschaft
 Beginn den 11. Oktober, 1/2 9 Uhr abends.
 Für Mitglieder des Kaufmännischen Vereins ist die Gebühr von 1 Rbl., für Mitglieder des Deutschen, Technischen, Gewerbe- und Naturforschers-Vereins von 1 Rbl. 50 Kop. zu entrichten bei **Buchhändler Löffler, Sandstr. 20.**
 Am **Mittwoch, d. 10. Oktober, 1/8 8 Uhr,** liest Herr **Wilh. Ricckhoff:**
Humoristisches aus Ioh. Trojan.
Vorträge der Frau Dr. Alli-Trygg-Helenius aus Helsingfors
 abends 8 Uhr in der **St. Johannsgilde:**
Dienstag, d. 9. Oktober: Ein versäumter Moment in der Erziehung unserer Jugend.
Mittwoch, d. 10. Oktober: Was hat man in den grossen Kulturstaaten gethan, um die Jugend zu retten?
Eintritt 20 Kop.

Sonntag, den 7. Oktober c.:
2 Gr. Vorstellungen
 4 Uhr nachmittags
 8 Uhr abends.
Olympia-Theater. Elisabethstr. Nr. 61.
 Nachmittags halbe Kassenpreise.
 In beiden Vorstellungen Auftreten des gesammten brillanten **Künstler-Personals.**

Kinematograph Gewerbeverein
 Vom 6.—12. Oktober incl.:
Grossfeuer in Berlin, Ansichten von Borneo, Die Rache des Einwohners (humorist.), Die Jagd nach dem Mann.
 Vorführungen: Freitags v. 4—8 Uhr, an den übrigen Wochentagen v. 4—10, Sonntags v. 3—10.
 Zu den Vorführungen am Freitag hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Taumatograph
 Alexanderstr. 44, Ecke der Säulenstrasse.
 Vom 6. bis 13. Oktober 1907.
 Aus dem interessanten Programm sind besonders hervorzuheben:
 Dunkle Enthüllungen aus dem Pariser Nachtleben.
 Auf der Wohnungssuche.
 Romeo und Julie und andere.
Jede Stunde Vorstellung.

Baltischer Conditoren-Verein,
 Abteilung Riga.
 Sonnabend, den 13. Oktober a. c., 8 Uhr Abends im Vereinslocale, gr. Jakobstraße 3 (Vereinslokal „Merkur“):
Familienabend mit nachfolgendem Tanz.
 Eintrittspreis für Damen 35 Kop., für Mitglieder 50 Kop., für geladene Gäste, die Einladungen vorweisen 50 Kop. und fremde Damen 50 Kop., fremde Herren à 75 Kop.
Streichmusik.
 Die Vergütungskommission.

Gesellschaft Rigaer Kinder-Asyle
„Krippen“
Soirée dansante
 im Gebäude des Gewerbevereins
 am 20. October 1907
 Beginn 8 Uhr,
 am 21. October 1907
 Beginn 6 Uhr.
 Die Eintrittskarten zum Preise von Rbl. 2.— für Herren und Rbl. 1.— für Damen für die Soirée am 20. October und zum Preise von Rbl. 1.— für Herren und R.—50 für Damen zur Soirée am 21. October werden in den Magazinen der Herren Paul Neldner, Otto Schwarz und A. Kroepsch, sowie in den Niederlagen des „Prowodnik“ verkauft.

Schwarzhauptersaal.
 Dienstag, den 9. October 1905,
 Abends 8 Uhr:
II. (letzter) Lieder-Abend
Sven Scholander.
 (Begleitung: Schwedische Laute von 1798.)
 PROGRAMM:
 1) Freut euch des Lebens! Usteri u. Nügeli 1793. 2) Der reichste Fürst, J. Kerner, Volksweise. 3) Zwei Meilen trabe, gedichtet D. v. Liliencron, Sven Scholander. 4) Schneiders Höllenfahrt, Volkslied aus Württemberg. 5) Handwerksburschen Abschied, Volkslied aus Frankfurt a. M. 6) Drei trälrende Mädel, 7) Die Heiratsfrage, Gustav Fröding. 8) Einzug des Militärs in Karlstadt, Sven Scholander. 9) Le roi d'Yvetot, Bé-ranger. 10) Dans les roses, Naïveté. 11) Je m'en moque! de Beauplan. 12) Il pleut des baisers, Savigny.
 Karten: Rbl. 3.10, 2.60, 2.10, 1.60, 1.10, Texte à 15 Kop.
P. Neldner.

Panorama Internat.
 Berliner Filiale.
 Gr. Königstr. 33 vis-à-vis Gewerbe-Ver.
Neapel. Capri.
 Puschkin-Boulevard.

 Puschkin-Boulevard.
 TRADE MARK

The Royal Vio
 Sonnabend, den 6. Oct. 1907
 und folgende Tage:
II. Serie — 30 Nummern
 Täglich, abends 8 Uhr:
Vorstellung.
 Donnerstag und Sonntag nachm. 3 Uhr:
Familien-Vorstellung.
 Zu den Nachmittags-Vorstellungen hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen.
 Empfang **Zahnkranken** v. 10-1 U. von „4-7“
 Künstl. Zähne nach neuester Methode, schmerzloses Zahnentfernen.
M. Gribeschock
 Elisabethstrasse № 10,
 Ecke Antonienstrasse.

Donnerstag, d. 11. Oct.
 Abends 8 Uhr:
im Schwarzhauptersaale
Concert
 des Klavier-Virtuoson
Theodor Lemba.
 Karten: à R. 2.60, 2.10, 1.60, 1.10 bei
P. Neldner.

Elektro-Theater
„Monrepos“
 und Welt-Bandel-Panorama.
 Ecke der Suworow- und Paulucci-Str.
 Geöffnet täglich, an Wochentagen von 3—10 Uhr Abends, an Sonn- u. Feiertagen von 1—10 Uhr Abends. **Programm** vom 6.—12. Oktober 1907 incl. I. Akt. St. Bernhardiner Hunde u. deren Dienst in 12 Bildern. Der anhängliche Gefell in 10 Bildern. II. Akt. Der Angriff auf den Volkshäuser in 10 Bildern. Der Mustergatte in 8 Bildern. Wer einmal trinkt, trinkt immer weiter in 8 Bildern. Die Vorstellungen beginnen jede Stunde. **Panorama, Kaufhaus (50 Bilder).**

Die beliebtesten **Flügel u. Pianinos**
 der Weltfirmen
„Rud. Ibach Sohn“,
„Ferd. Thürmer“
 sind wieder in neuen Sendungen eingetroffen.
W. C. Kiessling, Riga,
 gr. Jakobstr. 3, neben d. Börse.

Stadt-Theater.
 Sonnabend, den 6. Oktober 1907,
 7 1/2 Uhr. Kleine Preise. Der Waffenschmied. Kom. Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.
 Sonntag, den 7. Oktober 1907,
 nachm. 2 Uhr. Kleine Preise. Die Egre. Schauspiel in 4 Aufzügen von S. Sudermann.
 Abends, 7 1/2 Uhr. Mittel Preise. Wo die Liebe hinfällt. Schwank mit Gesang in 3 Aufzügen von Kren u. Pippich. Musik von Max Schmidt.
 Montag, den 8. Oktober 1907,
 7 1/2 Uhr. Ermässigte Pr. Ab. A 12. Mit-Geibelberg. Schauspiel in 5 Aufzügen von B. Meyer-Jöbster.
 Dienstag, den 9. Oktober 1906,
 7 1/2 Uhr. Große Preise. Ab. B 11. Die Königin von Saba.

Conditorei und Café
Plocek & Schöbl,
 Weberstrasse 9.
 Täglich v. 4-7 u. v. 8-11 U. Abds
Familien-Concerto des berühmten „Trio Berg“.

Rig. II. Stadt-Theater.
 Sonnabend, den 6. Oktober 1907,
 zum 2. Mal: Menschenleben. Beginn 1/2 8, Ende 1/2 12 Uhr.
 Sonntag, den 7. Oktober 1907,
 nachmittags zu ermässigten Preisen, zum 2. Mal: I. Am Meer. Drama in 3 Akten von Engel, überf. von Butkewitsch. II. Endlich allein. Studie in 1 Akt von Ranken, überf. von Hansen. Beginn 1/2 2 Uhr.
 Abends zum 2. Mal: Das Reich. Komödie in 5 Akten von Fürst Schumabow. Beginn 1/2 8, Ende 11 1/2 Uhr.
 Montag, den 8. Oktober 1907:
 Wegen der Generalprobe für „Gott der Rache“ keine Vorstellung.
 Dienstag, den 9. Oktober 1907,
 zum 1. Mal die Novität: Der Gott der Rache. Drama in 3 Akten von Scholem Wsch. II. Zwei Mädel auf derselben Spur. Baudeville in 1 Akt von Schenk. Beginn 1/2 8, Ende etwa 11 Uhr.
 Mittwoch, den 10. Oktober 1907:
 I. Welle Josefka, meine Frau. Seitere Komödie in 4 Akten von Gavot u. Chervé, überf. v. D.—ff. II. Das Jubiläum. Schwank in 1 Akt von Tschchow. Beginn 1/2 8, Ende 1/2 11 Uhr.

Donnerstag, den 11. Oktober 1907,
 zum 1. Mal die Novität: In interessanter Lage. Schwank in 3 Akten von S. F. Saburow. II. Eine Seite aus einem Roman. Baudeville in 1 Akt von Bernifow. Beginn 1/2 8, Ende 11 1/2 Uhr.
Freitag, den 12. Oktober 1907,
 zum 3. Mal: Des Menschen Leben. Vorstellung in 5 Bildern mit Prolog von Leonid Andrejew. Beginn 1/2 8, Ende 11 1/4 Uhr.

Theater-Variété
Alcazar.
 Leitung: Dir. G. Oberg, Hofschauspieler
 (Decentes Familien-Programm).
15 hervorragende Kapacitäten
 Omann, Kleinrussische Truppe.
 Rudrer-Terzett, Kunstjodler.
 Hildebrand, Stabstrompeter zu Pferde.
 Kogan, Charakter-Komiker.
 Nigra, Opern- u. Operetten-Sängerin.
 Rangchild u. Schlemansky, Tanz-Duett.
 Juliette Alberti, ungar. Sängerin etc

Stanislaus Lubeklsy
Kalkstrasse Nr. 27.

Sämmtliche Neuheiten der
Damen-Confection
für die Herbst- u. Wintersaison

in grosser Auswahl auf Lager.
Kostüme nach den neuesten Modellen
werden rasch angefertigt.
Anfertigung sowie Umarbeitung von Pelzen
in kürzester Zeit.

Corset - Fabrik Marcus Kron
Riga, Herrenstr. 28. Tel. 2768.
Filiale: Alexanderstr. 28.
Anprobezimmer.
empfiehlt

Salon de Corsets Sara Kron
Riga, Scheunenstr. 5,
Eingang von der Stegstr.
auf Lager

Corsets mit der geraden Magenlinie, auch moderne, hohe Pariser Corsets. Nach Maass werden Corsets gearbeitet in allen Finessen, genau passend und die Figur modernisierend, je nach deren Individualität.
Zu allen Corsets genau passende Untertaillen.

Unsere Devise:
Kleiner Nutzen = Grosser Umsatz.

RIGA, Kalkstr. 23. **Kaukasisches-Magazin S. Elbek & Co.,** RIGA, Kalkstr. 23.

1. Seiden-Stoffe zu Ball- und Braut-Kleidern, Blousen und Röcken.
2. Saratower Sarpinka zu Kleidern, Blousen u. Rücken, sowie zu Damen- u. Herren-Wäsche
3. Sammet, Peluche, Velvet u. Velpa zu Kleidern, Jackets, sowie zu Garnituren.
4. Teppiche in allen Arten.
5. Pallasen, kaukasische.
6. Möbel-Stoffe.
7. Portiären in grosser Auswahl in allen denkbaren Sorten.
8. Tischdecken
9. Teppich-Läufer.
10. Kopf-Tücher, seidene u. Oranger.
11. Cachenez in grosser Auswahl, fert. u. auf Best.
12. Schlafkrücke.
13. Enorm grosse Auswahl in kaukasischen Silbersachen.
14. Fertige wattirte seidene- und andere Bettdecken.
15. Fertige Seiden-Unterröcke.
16. Filz-Umleger (Кабардинскія) Filz-Stiefel, sowie Baschliks.
17. Elegante Türkische Möbel, am Lager, wie auf Bestellung, sowie viele andere kaukasische Stoffe und Gegenstände.

Niedrige, aber feste Preise.

Dr. Albersheim's höchst konzentriertes Mode-Parfüm
GOLDLACK Alleinverkauf: Schlesische Parfümerie, Grosse Sandstrasse 18.

JEVY **RIGA**
BAZAR BERG N° 4 BAZAR BERG N° 500
VON BEKANNTER SOLIDITÄT FABRIK u. LAGER fertiger DAMEN- u. HERREN CONFECTIONEN
ELEGANZ u. vorzügliche PASSFORM

Grosstes Stoff- und Pelzwaren-Lager für Bestellungen.

Grosse Auswahl
von
Damen-Confection und Herren-Garderoben
Neuheiten zur bevorstehenden Herbst- und Wintersaison 1907.

Wohlschmeckend **Eucalyptus-Menthol-Bonbons** reizlindernd

Beseitigen schnell Husten u. Heiserkeit; eminent stimmbefreiende, lösende Wirkung. — Erhältlich in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Feinste Musikinstrumente zu billigsten Preisen.
Ernst Reinh. Vogel, Marknenkirchen № 294 in Sachfen. Kataloge gratis u. franco.

Billig! Räume!! Billig!
eine grosse Partie reinwoll. Costüme 10/4 breit, früher 140 Kop. jetzt für 85 Kop. arsch., sowie reinwollene **Peluche-Bettdecken**, von 5 Rbl. an, und theurer.
MAX SIMSOHN, 23, Ecke Herren- u. Marstarstr. 23.

Handschuhe aller Sorten Damen-Handtaschen und Gürtel, Portemonnaies, Taschenbücher, Cig. Etuis etc. Tragbänder, Strumpfbänder und Sockenhalter
empfiehlt eigene Fabrikation zu Fabrikpreisen die
Handschuhfabrik „CENTRAL“
kl. Schmiedestr. 25, neben der Kalkstrasse.

Wirtschaftssachen grösste u. reichhaltigste Auswahl der gediegensten, nützlichsten Gegenstände.
Luxusgegenstände aus Porzellan, Gyps, Terracotta, Muscheln.
Schmucksachen u. Nippes Broschen, Ohrringe, Ringe, Uhrenketten, Breloques aus (Double-Gold) dem neuesten Geschmack entsprechend, Cravattes-Nadeln, Brust- u. Manschettknöpfe, div. Sorten Seife, Odeure, Haar- u. Seitenkämme.
Spielsachen Verschiedene Familienspiele.
Schulartikel Geflochtene Handkörbe aus Draht, Emalle-Geschirre versch. Grössen, versch. Sorten Bürsten, Badethermometer, Halsbänder u. Ketten für Hunde, Rähme, Moraständer (Cabinet u. Visit, Geldbörsen, Portemonnaies, Portecigarres, Spazierstöcke, Reitpeitschen, Glasschneider, Mikroskope, Vergrösserungsgläser, Pincenezes, Brillen.

„Lacto-bacill“ (Bulgarianische Hogahtmilch).
Präpariert als feines Getränk à 12 Kop. in plombierten Flaschen. Beeinflusst günstig die Darmflora, stärkt und schützt die Gesundheit.
Engelhardtshof, eigene Niederlage vis-à-vis dem Pulverthurm.

Achtung für die Herren Raucher, stets **frischer Tabak** diverser Fabriken.
B. J. Pandulo, Hagensberg, Zaun-Str. 1.

Riga - Pernau. Dampfer „Dagmar“
Kapt. G. Groth.
Bei günstiger Witterung Salis und Haynash anlaufend.
Dienstag, d. 9. Octbr., 7 Uhr m.
P. Bornholdt & Co., Palaisstr. 9. Tel. 2567.

Riga - Arensburg Dampfschiff „Constantin“
Kapitän Pichel,
Mittwoch, den 10. Oktober, präcise 4 Uhr nachm.
H. Lörum.

Riga-Moonsund-Reval-Petersburg, eventuell Reval. Das Dampfschiff „Riga“
Kapt. L. Schmidt.
Mittwoch, d. 10. Oct., 3 Uhr.
Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.
Volkstraße, Riezungstraße.
Sonntag, den 7. Oktober: Kinder- Suppe mit Gemüse, Schweinebraten mit Kartoffeln, Apfelsaft, Kaffee, Tee, Milch.
Montag, den 8. Oktober: Sauer- Kohl-Suppe, Zwiebelklops mit Kartoffeln, Manna mit Sauce, Kaffee, Tee, Milch.

Bilanz der Nordischen Gesellschaft gegenseitigen Credits in Riga Kaufftraße 9.

aktiva. am 1. Oktober 1907. passiva.

Raffa	Rbl. 67,273 60	Betriebskapital der Gesellschaft, von 455 Mitgliedern eingezahlt	Rbl. 160,350 —
Giro-Konto bei der Reichsbank	1,194 79	Einlagen:	
Giro-Konto bei Privat-Banken	908 20	Terminierte	129,550 —
Discontierte Wechsel mit nicht weniger als 2 Unterschriften	499,198 83	Unterminierte	12,350 —
Darlehen gegen Unterpfand a) Wertpapieren	5,190 —	Gewöhnliche (v. Mitgliedern)	290,946 18
b) Waren oder Waren-Dokumente	4,392 45	Bedingte (v. Mitgliedern)	77,748 07
Darlehen „on call“ gegen Unterpfand von:		Rediskonto von Wechseln:	
a) Wertpapieren	85,313 80	Korrespondenten, loro:	
b) Waren oder Waren-Dokumente	180,349 68	Summen zur Disp. der Korrespond.	12,621 49
Koupon-Konto:		Korrespondenten, nostro:	
Discontierte ausgeloste Wertpapiere u. Koupons	317 25	Summen, welche die Gesellschaft schuldet	9,304 93
Korrespondenten, loro:		Wechsel zum Inlasso	86,291 28
Summen, welche die Korrespondenten schulden	6,960 90	Transitorische Summen	5,365 25
Korrespondenten, (nostro):		5% Steuer auf Einlagen und Giro-Zinsen	6 90
Summen, zur Disp. der Gesellschaft	70,850 37	0,216% Steuer auf Wertpapier „on call“	36 27
Inlasso-Wechsel	86,291 28	Zinsen u. Provision, abzüglich der von der Gesellschaft gezahlten	41,093 83
Transitorische Summen	—	Auf das Jahr 1908 übertragene 0/0 u. Rommiss.	917 53
Mobilien u. Einricht.-Konto laufende Ausgaben	3,093 47		
Laufende Ausgaben	14,354 96		
Protestierte Wechsel	1,367 15		
Summa	1,026,581 73	Summa	1,026,581 73

Garantie Kapital: 455 Mitglieder mit persönlicher Haftung: Rbl 1,608,500.
Bis auf Weiteres

ergütet die Gesellschaft für Einlagen auf Giro-Konto

und berechnet für Wechsel und Darlehen

Riga — Amerika Riga — Hull.

Wir expedieren regelmässig für Passagiere aufs bequemste und comfortabelste eingerichtete Schnelldampfer zwischen **Riga und Hull.**

Directe Billete nach allen Städten Englands und Amerikas I., II. und III. Klasse werden von uns ausgegeben und nähere Auskünfte erteilt in unserer

Abteilung für Personen-Verkehr, gr. Schossstrasse 8, Telephon 2311.

Directe Billete nach allen Städten Englands und Amerikas I., II. und III. Klasse werden von uns ausgegeben und nähere Auskünfte erteilt in unserer

Nordische Dampfschiffs-Gesellschaft gr. Sandstrasse Nr. 15, Telephon 2331.

Kaffee, Thee, Zucker, Cacao etc. etc.
nur prima Waare zu billigen Preisen.
Kaffee - Special - Handlung „Java“
Weberstr. 1, (Ecke Marstallstr.).
Alleiniger Fabrikant: **Wihl. Pramann, Radebeul** Dresd.
Cacao! Das Beste für den Magen.
Überall zu haben.
Depôt: Romanowstr. 20 a, Q. 4.

Wichtig für Herren.
Die Weltwaren-Manufaktur von Sigm. Rosenthal in Lodz, verfertigt gegen Nachnahme Stoff „Tricot № 1“ (sehr dauerhaft und praktisch) für Herren-Anzüge, Farbe schwarz oder schwarz-grau, auch in Abschnitten von 4/4 Preis für ganze Anzüge zum Preise von Rbl. 5.25. Bei Versand v. 3 od. mehr Abschnitten wird das nötige Futter unentgeltlich beigelegt.

Auf der Durchreise kaufe Glühlampen alte, ausgebr., zerbr., elektrische
Rob. Krüpfgantz,
Rathhausplatz 3, Qu. 3. Sprechzeit 10-7 Uhr.

Galanteriewaren verschiedene.
Aluminium-Gegenstände.
Grosse u. schöne Auswahl v. passenden Gegenständen zu Geschenken in beliebiger Auswahl
20 u. 50 Kop.
Weberstr. 13.

Mütter, nähret selbst! LACTAGOL schafft Milch und stärkt Mutter und Kind!
Von Tausenden von Aerzten empfohlen und amtlich in Säuglingsheimen in Deutschland und Frankreich eingeführt. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Vasogenfabrik Pearsen & Co., G. m. b. H., Hamburg.

Reichspolitik darin gesehen, daß ihre kolonialen Besitzungen sofort der Zivilisation erschlossen wurden. Auf dieselbe Politik kann aber auch die koloniale Politik anderer Länder Anspruch erheben. Weshalb sollte nicht Deutschland das wirtschaftliche Gedeihen Kleinasiens und Mesopotamiens wiederherstellen wollen? Das ist die Frage, die die Medien stellt und zwar, wie die Morning Post betont, mit Recht. Die französische Kolonialpolitik ist seither von England anerkannt worden. Weshalb also nicht auch diejenige Deutschlands? Das konservative Blatt empfiehlt, das Problem der deutsch-englischen Beziehungen von diesem Gesichtspunkte aus zu betrachten und gibt zu, daß die Heiberieiten der letzten Jahre von einer Ueberspannung des Nationalgefühls herrühren.

Sofales.

Der Dirigierende des Bivl. Kameralhofs Baron Tiefenhausen, ist in Dienstanangelegenheiten verreist.

Der Chef der Wilnaschen Eisenbahn-Gendarmarie-Verwaltung, Generalmajor Wildemann, ist aus Wilna hier eingetroffen.

Der Leiter der Bauarbeiten für den Rigaschen Eisenbahnknoten, Herr A. W. Werschowski, hat, wie die Nihst. Myssil mitteilt, einen in materieller Beziehung sehr günstigen Antrag erhalten, zum Dienst in Moskau überzugehen. Indessen hat sich Herr Werschowski entschlossen, in Riga zu bleiben, um die von ihm begonnenen umfassenden Arbeiten zu beenden.

Der Chef des Post- und Telegraphen-Betriebs Nowizki ist von seiner Reise durch Kurland zurückgekehrt.

Vollstreckung von Todesurteilen. Wie wir erfahren sind heute morgen in der Frühe die vom Kriegsgericht zum Tode verurteilten Verbrecher Rosenfeldt, Beiting und Borisow in den Sandbergen standrechtlich fusiliert worden.

Zum Patronensunde in der Dorpater Straße. Den umsichtigen Nachforschungen der Detektivpolizei ist es, wie wir erfahren, gelungen, noch einen weiteren, größeren Fund im selben Hause zu machen. Unter Petroleumfässern versteckt fand man noch 6500 Mauerfahnen-Patronen, sodaß mit dem gestern gemeldeten Funde 11,200 Patronen aufgespürt wurden, darunter 7700 Karabinerpatronen.

Bewaffnung der Kommunalfeuerwehr. Wie das Rig. Tagebl. berichtet, ist Mittwoch Abend die Kommunalfeuerwehr bei der Kleinen Lagerstr., in deren Nähe eine Partie Kartoffelstauden verbrannt wurden, einer Belästigung durch den Zandhagel ausgesetzt gewesen. Unter anderem hat man versucht, einen Wagen der Feuerwehr in den Graben zu stoßen. Um solchen Vorkommnissen vorzubeugen, soll daher die Mannschaft demnächst mit Revolvern bewaffnet werden.

Die beiden Minenkreuzer „Stereguschitschi“ und „Sibirski Strelot“, welche vorgestern auf der Werft Lange u. Sohn zur Remonte aufgenommen wurden, werden ungefähr 3 Wochen daselbst verbleiben müssen, weil die Mannschaftskajüten durchweg mit Korberkleidung versehen werden sollen. Bald treffen noch mehrere Minenkreuzer auf der Werft zur Remonte ein.

Das Torpedoboot Nr. 119, welches auf der Werft Lange und Sohn remoniert wurde, verließ heute Morgen Riga.

Der Rigasche Arbeitsnachweiskureau hat im September folgende Tätigkeit entfaltet:

Vakante Stellen gab es 602, und zwar 104 für Männer und 498 für Frauen. Diesen standen 1454 Stellensuchende gegenüber, und zwar 404 Männer und 1050 Frauen. Von diesen konnten 73 Männer und 366 Frauen, zusammen 439, mit Stellen versehen werden. In den Oktober konnte hinübergenommen werden 1 Stelle für einen Mann und 42 Stellen für Frauen, dagegen 500 Stellensuchende, und zwar 102 Männer und 398 Frauen.

Die Gesetze über die Begründung der Reichsduma und Umgestaltung des Reichsrats nebst Wahlordnung, Instruktionen und Senatserläuterungen, ins Deutsche überetzt von G. von Lufau — Riga 1907 Verlag von A. Kymmell. — Es ist erstaunlich, eine wie große Unkenntnis unserer parlamentarischen Gesetzgebung und überhaupt alles dessen, was mit unserer Volksvertretung zusammenhängt, sich auch in den gebildeten Kreisen unserer Gesellschaft bemerkbar macht. Diese Unkenntnis geht häufig so weit, daß Personen, bei denen sich wohl ein Interesse an den öffentlichen Landesangelegenheiten voraussetzen ließe, nicht einmal wissen, wieviel Reichsduma-abgeordnete jede unserer drei Ostseeprovinzen zu erwählen hat, von einer Kenntnis des Wahlmodus schon gar nicht zu reden.

Wohl haben unsere politischen Tagesblätter, nach Erlass des letzten Manifestes vom 3. Juni 1907, eingehende Berichte über das Wesen und die Bestimmungen des neuen Wahlgesetzes gebracht, doch hat sich diese meist flüchtige Besprechung dem Gedächtnis der Leser wohl nicht genügend eingepägt. — Da ist es nun ein sehr dankenswertes und zeitgemäßes Unternehmen, daß Herr cand. jur. G. von Lufau uns in dem oben benannten (oben erschienenen) Werke, in Form einer Broschüre von 162 Druckseiten ein übersichtliches Kompendium aller auf die Konstitution, die Volksvertretung, die Reichsgrundgesetze, Wahlordnungen in Rußland bezüglichen Bestimmungen, sowie dazugehörigen Senatserläuterungen dargebracht hat. — Das Büchlein, welches auf Anregung des Livländischen Landratskollegiums zusammengestellt ist und in einwandsfreier Uebersetzung und auch dem Laien verständlichem Deutsch abgefaßt ist, bietet in chronologischer Reihenfolge die Manifeste und wichtigsten Gesetzesbestimmungen, welche den historischen Werdegang der Neuordnung des Russischen Staatslebens be-

handeln. Beginnend vom Manifest vom 6. August 1905 über die Begründung der Reichsduma, führt uns das Büchlein über alle Stappen unserer bisherigen Entwicklung des Verfassungslebens, das Manifest vom 17. Oktober 1905, das Manifest vom 20. Februar 1906 über die Umgestaltung des Reichsrats usw. bis zum Reichsdumawahlgesetz vom 3. Juni 1907.

Wenn auch der Journalist namentlich und ebenso der Politiker von Fach, in dem Büchlein eine Tabelle der Reichsdumamitgliederzahl für die außerbaltischen Gouvernements und eine Tabelle der Wahlmännerzahl nach den Kreisen Innerrußlands vielleicht vermehren dürfte, so erreicht die mit Fleiß und Verständnis geschriebene Broschüre für den Laien im Baltikum vollauf seinen Zweck.

Jedem, der sich irgend wie politisch zu betätigen hat — und das dürfte jetzt wohl von den Meisten gelten, — können wir die Anschaffung dieses übersichtlichen und belehrenden Werkes nur dringend anraten. Der Preis der Schrift, der sich auf 1 Rubel stellt, ist ein mäßiger zu nennen. A. K.

Deutscher Verein. — Sonntäglicher Kinderchor.

1) Wirtschule, Andreasstraße 1, von 12—1. Unter Leitung von Fr. v. Engelhardt. Anmeldungen Donnerstags von 4—5. Puschkin-Boulev. 6.

2) Albertschule, Schützenstraße 4, von 2—3. Unter Leitung von Fr. Mine Müller. Anmeldungen daselbst vor Beginn des Gesanges von 1/2 Uhr ab.

In diesen beiden Kreisen beträgt der Preis 50 Kop. für jedes Kind.

3) Freysche Schule, Alexanderstraße 107, von 1/2—1/3. Unter Leitung von Fr. Friedenstein.

4) Trinitatis-Pastorat, Apothekerstr. 14, von 2—3. Unter Leitung von Frau Pastorin Kreuz.

5) Martins-Pastorat, Taubenstraße 35, von 1/2—1/3. Unter Leitung von Fr. Kloof.

6) Luther-Pastorat, Thorensberg, Heinrichstr. 8, von 2—3. Unter Leitung von Fr. Scheuermann.

In den Kreisen 3, 4, 5 und 6 beträgt der Preis 25 Kop. für ein Kind, 35 für zwei, 45 für drei Kinder, und werden Anmeldungen daselbst vor Beginn des Gesanges entgegengenommen.

Der Gesang in der Meinhardtschule beginnt voraussichtlich am 14. Oktober.

Deutscher Verein. Die für den 3. und 4. Nov. geplanten festlichen Veranstaltungen für den Deutschen Verein (Ortsgruppe Riga) sind, wie uns mitgeteilt wird, verschoben worden, um andere Vereine, die Bazaar und Festlichkeiten für den Winter planen, nicht zu beeinträchtigen. Die Veranstaltung wird wohl erst im Frühjahr, in eine Zeit, wo der Deutsche Verein sicher ist, daß er nicht Wohltätigkeitsarrangements schädigt und wo er auf keine Ermüdung des Publikums rechnen, sein Fest veranstalten und hofft, daß ihm die Gunst des Publikums dann besonders zugute kommen wird.

Die Mitglieder des Deutschen Vereins seien auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß sie bei der vom Rigaer Dramatischen Wohltätigkeits-Verein am Sonnabend, den 27. Oktober, im Gemerbe-Verein stattfindenden Saison-Eröffnung mit nachfolgendem Tanz Vorzugspreise genießen, und der Verein in liebevoller Weise die Hälfte des Reingewinns dem Deutschen Verein zuweist. Der Mitglieder des Deutschen Vereins harzt ein amüsanter Abend, dessen Besuch aufs beste empfohlen werden kann. Für sie findet der Vorverkauf der Eintrittskarten zu bedeutend ermäßigten Preisen am Sonntag, Dienstag und Freitag im Vereinsbureau (Anglistische Str. 5) von 6 bis 7 Uhr abends statt. Die Preise der Eintrittskarten sind in folgender Weise normiert: à 1 Abl. 10 Kop. (1.—7. Reihe), à 85 Kop. (8.—17. Abl.), à 55 Kop. (18.—27. Reihe und Seitenplätze), sowie Balkonbilletts zu 25 Kop., welche letztere jedoch nicht zum Tanz berechtigen. Die Plätze sind nummeriert.

Kunstverein. Purwit = Ausstellung. Herr Wilhelm Purwit hat sich überreden lassen, und im Anschluß an die Ausstellung des Moskauer Künstlerbundes, dessen Mitglied er ist, ca. 40 seiner neuesten Werke im großen Ausstellungsraum des Kunstvereins ausgestellt. Sie übertreffen die kühnsten Erwartungen, auch derer, die von Purwit viel erwarteten. Es ist uns eine besonders hohe Freude, dem genialen Landsmanne auf dem Wege seiner glänzenden Entwicklung zu einem der bedeutendsten Schöpfer der Zeit zu folgen. Besonderer Empfehlung bedarf diese Ausstellung nicht. Die Kunde dessen, daß 40 neue Werke Purwits ausgestellt sind, wird genügen, jeden zu locken, mit eignen Augen zu sehen. Eingehende Würdigung bleibe berufener Feder vorbehalten. W. B. M.

Kammermusikonzerte (Rig. Musikschule von A. v. Gijcki). Das erste dieser Konzerte findet morgen, Sonntag, den 7. Oktober, nachm. 5 Uhr in der Aula der Stadt-Realschule statt. Die Mitglieder des Deutschen Vereins erhalten gegen Vorweis ihrer Mitgliedskarte Billets zum ermäßigten Preise von 20 Kop. inkl. Programm daselbst an der Kasse.

Vorträge der Frau Dr. Ali Trygg-Helenius aus Helsingfors. Als Beantwortung mehrfach ergangener Anfragen, was es mit den Musterlehrestunden, die Frau Dr. Ali Trygg-Helenius hier zu halten gedenkt, auf sich habe, möge folgende Mitteilung dienen.

Die Musterlehrestunden wollen 1) den Lehrenden Kenntnisse in der Alkoholfrage vermitteln. 2) den Lernenden Anleitung geben, wie die Alkoholfrage in der Schule vor den Kindern zu behandeln sei.

Es wäre im Interesse der Sache wichtig, daß jede Schule, die von deutschsprechenden Kindern besucht wird, je zwei Kinder von 12 bis 15 Jahren und einen Lehrer zu diesen Stunden abdelegiert. Diese haben freien Eintritt, sobald sie von dem betreffenden Schulführer angemeldet werden und ihre Eintrittskarten sich im Bureau der Ausstellung, große Sandstraße Nr. 11, I (Telephon 2287), von 11—3 Uhr abholen.

Die Musterstunden werden in schulfreier Zeit abgehalten werden. Näheres wird noch bekannt gemacht werden.

Das Komitee der Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volks-ernährung.

Konzert Theodor Lemba. Uns wird geschrieben: Zum ersten Male dürfte vor einigen Tagen der Name dieses Künstlers bei dessen Konzertausscheidung der Mehrzahl der Leser unseres Blattes zu Gesicht gekommen sein, und die Frage: „Wer ist Theodor Lemba?“ ist gewiß vielfach gestellt worden. Wir wollen sie unseren musikalischen Lesern in Kürze beantworten, indem wir ihnen in Herrn Theodor Lemba einen jungen Landsmann aus Estland vorstellen, der die in ihm gesetzten Hoffnungen auf eine glänzende Zukunft in erfreulicher Weise erfüllt hat. So beginnt die Kritik einer Revolver Zeitung, die sich des Weiteren sehr warm und anerkennend über den Künstler ausspricht. Herr Lemba ist nicht nur in seiner Heimat und in Petersburg, sondern auch im Aus-

➔ Grosser Vorteil ➔

Confections pour les dames

grosse Sünderstrasse 2.

Um möglichst mehr Platz zu gewinnen für die täglich eintreffenden

Herbst- und Winter-Neuheiten

beschlossen wir

➔ nur auf kurze Zeit! ➔

einen

extra grossen, billigen Räumungs-Verkauf

mit einem Preisnachlass von 30—50 pCt.

anzuzeigen, bestehend aus:

Grosse Preisreduzierung.

**Spitzen-
Guipure-
seidenen
wollenen
baumwollenen**

Blousen

**Oberröcken, Unterröcken,
Kostümen, Kleidern,
Morgenkleidern, Matinéés u. s. w.**

Grosse Preisreduzierung.

NB. Sämtliche Gegenstände, die in den Räumungs-Verkauf gelangen, sind durchaus moderne Sachen.

Bestellungen jeglicher Art werden prompt ausgeführt.

lande aufgetreten. Aus Berlin, Paris und anderen großen Städten liegen glänzende Kritiken vor, die uns dem Konzerte des jungen Klaviervirtuosen mit Spannung und großem Interesse entgegensehen lassen.

Der zweite Vortragsabend des Herrn Dskar Springfeld im Wagner-Zyklus findet am nächsten Mittwoch, den 10. Oktober, diesmal um 8 Uhr abends, in der Aula des Stadtgymnasiums statt.

Höhere Kurse für Kommerzwissenschaften. Uns wird geschrieben: Fr. Despreaux, die Vorsteherin der hiesigen Mädchenkommerzhule, hat in diesem Semester mit Genehmigung des Handelsministeriums höhere Kurse für Kommerzwissenschaften eröffnet.

Wissensabend. Der nächste Wissensabend findet, wie uns geschrieben wird, am Dienstag, den 9. Oktober, um 7/8 Uhr in der Stadtschülerhalle statt.

Technischer Verein. Uns wird geschrieben: Am Dienstag, den 9. Oktober a. c. spricht Herr Prof. S. Schimanski über die Wichtigkeit der professionellen Bildung in Rußland.

Der Rigaer Frauenverein. (gegr. 1818) beabsichtigt, zum Besten seiner Anstalten und Unterstützungs-Kasse, am 27. Nov. c. in den Räumen des Schützenvereins einen Ball, mit vorhergehenden Aufführungen, zu veranstalten.

Gewerbeverein. Allen Mitgliedern des Vereins sei hiermit noch einmal in Erinnerung gebracht, daß morgen, Sonntag, den 7. Oktober, die von der Haus- und Vergnügungskommission veranstalteten üblichen Unterhaltungsabende ihren Anfang nehmen.

"Krippe". Die Gesellschaft der Rigaer Kinder-Asyle "Krippen" beabsichtigt, am 20. und 21. dieses Monats, wie alljährlich, eine Soirée dansante im Gewerbeverein zu veranstalten.

Sonnabend, den 20. Oktober, wird das Fest um 8 Uhr abends beginnen, und zwar mit einer Reihe von Vorstellungen, welche bis ca. 11 Uhr dauern werden, worauf der Ball beginnen soll.

dieses Mal, darauf bedacht gewesen, den Besuchern ein wirklich gutes und nicht zu ausgebreitetes Programm darzubieten, damit bei Vermeidung der so lästigen langen Pausen zwischen den einzelnen Nummern die Vorstellungen nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen und der tanzlustige Teil der Besucher nicht gar zu spät zu seinem Rechte kommt.

Der Eintrittspreis für die Soirée am Sonnabend ist auf Abl. 2.— für Herren und Abl. 1.— für Damen festgesetzt worden. Am Sonntag, den 21. Oktober, wird eine zweite Soirée mit genau demselben Programm stattfinden; an diesem Tage werden jedoch die Eintrittskarten nur Abl. 1.— für Herren und Abl. —.50 Kop. für Damen kosten.

Der Vorstand der Gesellschaft Rigaer Kinder-Asyle "Krippen" richtet an die Freunde und Gönner seiner Bestrebungen die herzlichste Bitte, ihn auch dieses Mal, wie stets bisher, durch Besuch des Festes zu unterstützen.

Gewerbeverein. Die Vortragskommission der Zyklusvorträge beabsichtigt, in diesem Semester wiederum Vorträge stattfinden zu lassen, in der Hoffnung, daß dieses feinergeit vom Publikum lebhaft begrüßt und frequentierte Unternehmen auch weiterhin rege Beteiligung finden wird.

I. Oberlehrer R. Zind behandelt aus der Kirchengeschichte. (Montags von 7—8): Vorkursus Luthers: Wicliff, Hus, Savonarola und Wessel. — Die religiöse und kulturelle Bedeutung der Reformation Luthers. — Reformationsgeschichte bis 1555. — Zwingli. — Calvin. — Reformation in England und im übrigen Europa. — Tridentiner Konzil und die Jesuiten. — Der dreißigjährige Krieg und Gustav Adolf. — Die politische Stellung der evangelischen Kirche nach dem dreißigjährigen Krieg.

II. Dr. E. Seraphim wird über die zweite Epoche der livländischen Geschichte sprechen. (Montags von 8—9): Livland unter polnischer Herrschaft: Gegenreformation und Polonisierung. — Aristokratische und demokratische Strömungen in Riga. — Der Kalenderstreit. — Der Kampf um Livland zwischen Schweden und Polen. — Gustav Adolf. Der Aufbau des Landes. Stadt und Land in scheidender Zeit. — Absolutismus und Privilegien. Johann Reinhold Patkul. — Der Nordische Krieg. — Livland im XVIII. Jahrhundert. — Die Reformära. — Niederbruch und Wiederaufbau.

III. Dozent Inspektor G. Dannenberg wird über die Geschichte der antiken Kunst (I. II) sprechen. (Mittwochs von 7—8): Die Skulpturen von Hgialia. — Polyklet und seine Schule. — Skopas — Praxiteles. — Lysipp. — Der Hellenismus. Pergamener Kunst. — Die Laokoongruppe. Der Apollon von Belvedere. — Die Venus von Milo. Griechische Malerei. — Der Ausgang griechischer Kunst. — Pompeji. Die Skulptur in Rom.

IV. Magistrand R. Meyer hält einen Vortragszyklus über die Lichterscheinungen in der Atmosphäre. (Mittwochs von 8—9): Die blaue Farbe des Himmels. — Dämmerungserscheinungen (Morgen- und Abendrot, Alpenglänze, Gegenüberdämmerung, Wasserrücken). — Polarisation des Himmelslichtes. — Durchsichtigkeit der Luft. — Spektroskopische Untersuchungen. — Lichtbrechung und -spiegelung (astronomische und irdische Strahlenbrechung, Rinnung, Fata Morgana). — Funken der Sterne. — Fliegende Schatten. — Der Regenbogen (die alte Erklärung und ihre Mängel, die Resultate der modernen Lehre, außerordentliche Erscheinungen). — Die Halbererscheinungen (Eichringe, Kreuze, Säulen, Nebensonnen und -monde, Gegenionne uim.). — Die Kranz-erscheinungen (Höfe, Glorie, Heiligenschein). — Die Farbe der Wolken. Die Richtererscheinungen und das Wetter.

V. Herr Dozent R. v. Schilling spricht über Recht und Staat (Freitags von 7/8 bis 8/9): Bedeutung des Rechtes für das praktische Leben. Bedeutung des Staates für den Kulturfortschritt. Stellungnahme der sozialistischen und der aristokratischen Lehren zum Staat. Entstehung der sozialen Verbände: Familie, Stamm, Nation, Staat. Entstehung des Rechtes. — Der Begriff des Staates. Typische Formen der Staaten. Despotie, Monarchie und Republik. Bundesstaat und Staatenbund. — Auslands neueste

Staatsform. Jar, Reichstag, Reichsduma. Wahlrecht und Wahlordnung. Ministeria. Gesetzgebung und Regierung. Gewohnheit und Gesetz. Gesetz und Verordnung. Autonomie. Entstehung und Anwendung des Gesetzes. — Erläuterung des Gesetzes. Justiz. Gerichte. Zivil- und Kriminaljustiz. Souveräne Gewalt und Volk. Politische und bürgerliche Rechte. Die vier Freiheiten. — Bedingungen der Rechtsfähigkeit. Minderjährigkeit. Politische und physische Gebundenheit. Stand und Profession. Die Rechtsstellung der Frau. Vermandtschaft und Verwahrung. — Religion und Nationalität in ihrer Rechtswirkung.

Die Preise von je einem Zyklus von zehn Vorträgen betragen: 1 Abl. für Mitglieder des Gewerbevereins, 1 Abl. 50 Kop. für Mitglieder der garantierenden Vereine, 2 Abl. für Nichtmitglieder.

Die Eintrittskarten werden von Montag, den 8. Oktober, täglich von 5—8 Uhr abends im Vereinszimmer des Gewerbevereins verabfolgt.

Die Mitglieder der "Euphonia", des Deutschen, Naturforscher-, Altertumsforscher-, Gartenbau-, Kaufmännischen- und Deutschen Vereins haben unter den allgemeinen Zahlungsbedingungen, zu 1 Abl. 50 Kop. für einen Zyklus, zu den Vorträgen Zutritt.

Der Beginn der Vortragszyklen ist auf Montag, den 15. Oktober, festgesetzt.

Die Interessenten werden sehr gebeten, möglichst zeitig die Eintrittskarten zu lösen.

Kirchhofskapelle. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß verhehentlich der Gottesdienst für den 7. Oktober nicht im Kirchenblatt zur Anzeige gebracht ist. Er findet am 7. Oktober um 1/2 11 Uhr statt und wird von Propst Jaltin gehalten werden.

Berichtigung. Wir brachten gestern unter der Spitzmarke "Zur Beförderung der Eisenbahngelber" eine Notiz, die zu der mißverständlichen Auffassung Anlaß geben konnte, als ob die Einstellung besonderer Züge für die offiziellen Geldtransporte von unserem Blatt angeregt worden sei. Diese Anregung erfolgte aber durch das Rig. Tagebl. und ist in der gestrigen Notiz die Eingangswelle: "Das Rig. Tgbl. schreibt:" verhehentlich weggelassen worden.

Herr Wilhelm Riechhoff wiederholt Montag, den 8. Oktober, im Saale der Rigaer Musikschule von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr, seine außerordentlich beifällig aufgenommenen Vorträge des dreitägigen Dramas von Franz Rabel: "Die andere Hälfte". Am Donnerstag, d. 11. Oktober, liest Herr Riechhoff aus Hermann Sudermanns neuestem Werke, dem Einakter-Zyklus "Rosen" das Drama: "Die Lichtbänder" und das Schauspiel: "Margot".

Im Panorama International, große Königstraße 33, gegenüber dem Gewerbeverein, werden uns in der nächsten Woche Bilder von Neapel und Capri vorgeführt.

Folgende Berichtigung veröffentlicht das Rig. Kirchenbl.: In unserer "Bethabara"-Artikel in der vorigen Nummer haben sich einige unliebsame Versehen eingeschlichen, die wir hiermit zu berichtigen: Nicht 100, sondern 400 Mädchen sind seit dem 1. März 1896 in Bethabara verpflegt worden. Ferner sind einige Adressen unrichtig angegeben: Herr Dr. Brandt wohnt Taubenstraße Nr. 30 und Herr von Knorre, Ecke der Mühlenstraße und des I. Weidendamms Nr. 20.

Bilderlingshof. Mehrere Villenbesitzer in Bilderlingshof und Bullen haben der Eisenbahnverwaltung ein Gesuch eingereicht, dafür Sorge zu tragen, daß am linken Ufer der Na, an der Eisenbahnbrücke selbst, eine Haltestelle eingerichtet wird, was den in den entfernteren Sommerwohnungen wohnenden Sommergästen eine große Bequemlichkeit im Verkehr mit Riga bieten würde.

Stadttheater. Sonntag Nachmittags 2 Uhr gelangt Sudermanns "Ehre" noch einmal — bei kleinen Preisen — zur Aufführung. Abends 7 1/2 Uhr wird Kren und Pippichs lustige Posse "Wo die Liebe hinfällt" zum zweiten Mal in Szene gehen, welche allen Freunden eines heiteren vergnügten Abends gewiß eine willkommene Sonntagsgabe sein wird.

Montag — Abonnement A 12 — wird "Mit Heidelberg" noch einmal bei ermäßigten Preisen aufgeführt.

Am Dienstag — Abonnement B 11 — wird Goldmaris "Königin von Saba" auf allgemeinen Wunsch zur Darstellung gelangen. Die Titelrolle singt Fr. Gabrielle Günftler.

Mittwoch — Abonnement A 13 — findet eine Opernvorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt "Der Troubadour".

Die Premiere von Oscar Straus' Operette "Ein Walzertraum" ist für Donnerstag angelegt.

Sinfonie-Konzert. Das Sinfonie-Konzert des Stadttheater-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Carl Dinesorg findet Freitag, den 9. November, im Gewerbevereinsaal statt. Solistisch beteiligen sich Fr. Kowise Angerer mit einer Szene und Arie aus "Hamlet" von Thomas, sowie Herr Bror Mollersten, welcher das Konzert E-moll Op. 11 von Chopin spielen wird. Als orchestrale Hauptnummer ist Richard Strauß' Sinfonia Domestica gewählt. Den Vorverkauf übernimmt wie bisher die Firma P. Neldner.

Warnung. Auf dem Dünamarkt verkaufen einige Subjekte unhandverarbeiteten Tee zu sehr billigen Preisen, bei der Angabe, daß es sich um Kontrebande handele. In Wahrheit besteht dieser Tee aber aus Strickbeerblättern, unter Beimischung von bereits benutztem und getrocknetem Tee.

Der deutsche evangelische Missionarverein "Acting", Romanowstraße Nr. 63, bittet uns freundlichst, darauf hinzuweisen, daß morgen, Sonntag, den 7. Oktober, abends 6 Uhr, sein monatlicher Familienabend stattfinden wird. Besonderer Erwähnung verdient, daß die beiden Evangelisten, Herr Kappe und Herr Steinborn, bei dieser Gelegenheit Vorträge halten werden — ferner werden genannte Herren von Montag, den 8. Oktober, bis Sonntag, den 13. Oktober, regelmäßig um 4 Uhr nachmittags, Bibelstunden und um 8 Uhr abends Evangelisationsvorträge halten. Zu allen diesen Veranstaltungen ist jedermann, bei freiem Zutritt, herzlich willkommen.

o. Ein Automobilverkehr längs der livländischen Küste von Riga nach Norden zu, wird, wie wir hören, von einem Konsortium einzurichten geplant.

Detailpreise für hauswirtschaftliche Konsumartikel. Hafer 103—108, Rlee 55—65, Timothy 55—65, Heu 50—60, Stroh 35 bis 40 Kop. pro Rub. Brennholz. Birken 870—890, Eichen 710—730, Kiefern 710—730, Gräbner 640—660 Kop. pro 7'x7'x28" Faden.

Blumenzwiebeln in Moos. Bisher pflanzte man seine Blumenzwiebeln, die im Winter blühen sollten, also besonders die Hyazinthen in Blumentöpfe oder stellte sie später auf Gläser. Auf beiden Wegen ist man im allgemeinen nach einiger Übung zum Ziel gelangt, doch sind gelegentlich Mißerfolge vorgekommen: Die Zwiebeln faulen, die Blütenrispe bleiben im Laub stecken. Nun teilt Biergärtner Walter im praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau mit, daß er sehr gute Erfolge hatte mit dem Einpflanzen der Zwiebeln in Moos. Ein Faulen der Zwiebeln ist nie vorgekommen, da viel Luft durch das Moos freicht. Die blühenden Zwiebeln lassen sich auch sehr leicht verpflanzen, da die Wurzeln mit dem Moos einen sehr festen Ballen bildeten: dieser Umfang ist für Gärtner besonders wichtig. — Wer sich für diese Blumenzwiebelkultur in Moos interessiert, wende mit Postkarte sich an das Geschäftsbüro des "Praktischen Ratgebers" in Frankfurt a. Ober. Dieses versendet auf Wunsch die betreffende Nummer an unsere Leser kostenfrei.

Trabrennen. Zu den morgen um 1 Uhr stattfindenden Trabrennen sind folgende Pferde gemeldet: Sandikap III. Gruppe 1 n. 2. Preis 200 Rubel Bogalif (761), Donsi (745), Schatulla (761), Wipysichta (745), Ugarodsch (747), Roschahajaja (749), Utor (750). Sandikap I. n. 2. Preis 250 Rubel. Jaborot (750), Ugrofa (753), Wiffesballe (756), Lotos (756), Rabelsda (772), Dobyn (805), Brilliant (810).

Reford-Sandikap 2 n. 3. Start 2.45. Preis 350 Rubel. Ljuba (780), Litwin (750), Bojarinja (750), Mogulski (750), Angora (787), Schodje (750).

Reford-Sandikap 2 n. 3. Start 2.33. Preis 350 Rubel. Njanja (760), Molokha (750), Romalhan (752), Gones (780), Moroscheika (750), Eca (750), Amerikanka (768).

Sandikap 2 n. 3. Start 2.37. Preis 300 Rubel. Selunda (752), Ugarobesita (764), King-Bear (764 Dobyn), (770), Njanja (778).

Reford-Sandikap. Start 2.40. Preis 300 Rubel. Sekretair (753), Kamesja (764), Niobeja (750), Baiduga (761).

Ein öffentlicher Meistbot gelangt im Bezirksgericht am 5. April 1908, um 10 Uhr vormittags, das dem Bürger Richard Strauß gehörige, im Mittauischen Stadtteil, an der Kaluzzemischen Straße, sub Nr. 46 (Gruppe 59, Nr. 193) auf Schwarzenhöflichem Grunde belegene Immobilien.

Selbstmordversuch. Gestern Nachmittag, etwa um 5 Uhr, versuchte der zum Rigaischen Dienststab verzeichnete 21jährige Wilhelm Kruse sich im Bickernschen Walde das Leben zu nehmen, indem er Salzsäure trank und noch außerdem sich mit einem Messer die Kehle zu durchschneiden versuchte. Zwei Wachwächter bemerkten jedoch den Lebensmüden und schafften ihn ert in die Polizeiwartung, von wo er ins Stadtkrankenhaus abgeführt wurde. Nach Angabe des R. ist er unlängst aus dem Auslande hier eingetroffen und hat sich vergeblich bemüht, sich Existenz zu verschaffen. Das Leben des Unglücklichen schwebt in großer Gefahr.

Brandschäden. In einem Dachbodenraum des an der Surenstraße Nr. 44 belegenen zweistöckigen hölzernen Gebäudes von Joffe, war gestern Abend um 5 1/2 Uhr aus unbekannter Veranlassung Feuer entstanden. Trotzdem der Brand bei Ankunft der Feuerwehr bereits den Dachstuhl ergriffen und sich gleichzeitig bis in die untere Etage ausgebreitet hatte, gelang es den Löschmannschaften doch, das Feuer in verhältnismäßig kurzer Zeit zu unterdrücken. Den verursachten Schaden trägt die Gesellschaft "Wolga".

Um 6 1/2 Uhr abends entstand in einem Trafikanten, im Hause von Tschitunow, an der Jaroslawischen Straße Nr. 46, durch das Herabfallen einer brennenden Petroleumlampe ein Schandenfeuer, das indes noch vor Ankunft der alarmierten Löschmannschaften von den anwesenden Leuten unterdrückt wurde.

Heute früh, um 5 1/2 Uhr, geriet durch eine brennende Hängelampe die Oberlage in einer Bierbude, im Hause von Kapitonow, an der Dünamündelischen Straße Nr. 1, ein Brand. Der präpfe erschienenen Feuerwehr gelang es, das Feuer im Entstehen zu unterdrücken, so daß der Gesellschaft "Jator" nur ein geringer Schaden verursacht worden ist.

Unbestellte Telegramme vom 5. Oktober (Zentral-Telegraphen-Agentur). Wilson, London. — Ananjew, Petersburg. — Scher, Dvinsk. — Krumin, Bockschisskar. — Boone, Kaschin. — Pauls, Warschau. — Kleinenberg, Wla.

Bergnügungs-Anzeiger.

Lichtbilder-Vortrag. Die einmalige Wiederholung des Vortrages über die Schweiz wird morgen Sonntag abends um 7 Uhr in der Aula der Höflichen Kommerzhule stattfinden. Für die Befestigung der den Vortrag begleitenden farbigen Lichtbilder wird die Benützung eines Fernglases empfohlen. Herr Jordan wird u. A. über eine Zukunft berichten, die er auf dem Wege nach Italien über den St. Gotthard unternommen hat. Die Eröffnung der Abendkaffe erfolgt um 6 Uhr.

Kinematograph-Gewerbeverein. Die Vorstellungen enthalten in dieser Woche durchweg hochinteressante Bilder. "Großfeuer in Berlin" zeigt uns das Aussehen der Feuerwehr, Ankunft derselben auf der Brandstätte, Rettung der Menschen, Einsturz des brennenden Gebäudes u. Hochinteressant und zugleich beschrend sind die "Anfichten von Borneo". Die anderen Bilder sind humoristischen Inhalts und versprechen in dieser Woche besonders die Lachmuskeln der Zuschauer zu lockern, so z. B. "Die Jagd nach dem Mann" u. Bezüglich Anfang und Schluß der Vorstellungen siehe das Inserat.

Frequenz am 5. Oktober 1907.

Table with 2 columns: Theater/Event and Audience Count. Includes Stadttheater am Abend (2annhäuser) 866 Personen, II. Stadttheater am Abend 888, Zirkus am Abend 723, Varietés Olympia 116, Alcazar 71, The Royal Vio am Abend 2480.

(Fortsetzung auf Seite 13.)

Advertisement for Schuhwaren Magazin J. Gulbe, located at Alexanderstrasse Nr. 52. The ad features decorative borders and text in German, including the phrase 'jetzt Alexanderstrasse Nr. 52.' and 'empfehle einem hochgeehrten Publikum sowie meiner sehr geschätzten alten Kundschaft mein reich assortiertes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren in den neuesten Façons, sowie Amerikaner, Halbamerikaner u. s. w. zu niedrigen Preisen.'

Vermishtes.

Prinzenerziehung. In mehr oder minder ausgeprägter Weise gilt an allen Höfen der Grund...

wieberkehrte, lagen sich die Brüder in schönster Eintracht in den Armen. Die Königin Viktoria hing mit rührender Liebe an ihren Enkelkindern...

überbringen Sie ihn ihr." Etwas verblüfft eilte der Kastellan zur Wiege, wo die kleine Prinzessin schlief...

Zucker zu einer Art berauschendem Getränke verwendet. Eine Methode erinnert an das Stacheln und Aufstreichen von Crotonöl...

Alexanderstr. 24 Ecke Romanowstr.

Blumen-Ausstellung „EICHENHEIM“

Alexanderstr. 24 Ecke Romanowstr.

Eröffnung: Montag, den 8. Oktober c.

Permanente Ausstellung von diversen blühenden Topfpflanzen, Palmen, Araucarien. Diverse Blattpflanzen, Jardiniere und Trauerarrangements

Stellen-Angeb. Ein Arzt für e. Flecken Landes gesucht. 1 Wirtschaftsgehilfe. Commis ein Lehrling

Engländerin aus London angereist. Französin mit sehr guter Musik. Fröblerinnen. Gouvernanten und Hauslehrer. Kaufmann, welcher lange Zeit in einem Exportgeschäft...

HAGENSBERG. Eine sonn., ruhige Parterrewohnung. Comptoirlokal. Kabinette mit feinem Keller. Majorenhof. Winterwohnung von 2 Zimmern u. gemeinschaftlicher Küche...

Unmöbliertes Zimmer an stillleb. Dame od. Herrn zu verm. Comptoirlokal, bestehend aus 15 Zim., ganz od. geteilt zu vermieten. Verkäufe. Neu! Versilberer sämml. Kupfer-, Messing- und Neusilber-Gegenstände...

Copien, sonst. Zeichenarbeiten, Abschriften werden billig ausgeführt. Eine Partie Mauersteine u. ein eisernes Geländer. Gepreßtes Leder für Stühle zu verkaufen. Wiener Stühle zu Fabrikpreisen...

Alte deutsche Geige ist umständehalber billig zu verkaufen. Prima Haffe-Hühner. Bernhardinerwelpen (Sund) ist Umstände halber zu verkaufen. Milch zu pachten gewünscht. Kartoffeln (Märker, Champagner) u. angekommen...

Lehrerin (Deutsche) mit engl. Convers. w. sof. gesucht. Bonne (Letzin), die den Froebel-Cursus absolviert, die Russ- und Deutsche Sprache vollkommen beherrscht...

Ein ordentl. Mann empfiehlt sich zum Wahren von Dielen. Firme Nähterin für Damenwäsche wird fürs Haus gesucht. Eine durchaus tüchtige Schneiderin wünscht aus d. Hause Arbeit.

1 od. 2 große, helle Zimmer. 1 kl. Zimmer ist zu vermieten. Zwei zusammenhängende möblierte Zimmer sind an ein Ehepaar oder ältere Damen zu vermieten. Ein gr. möbl. Zimmer zur Straße ist mit voller, nicht teurer Pension in deutscher Fam. zu vermieten...

1220 Qu.-Faden großes unbebautes Grundstück in Jägerpark umhänghalber zu verkaufen. Das Grundstück Ritterstraße 115, groß 445 Qu.-Faden, wird billig verkauft. In Champêtre wird ein schönes Grundstück nebst Haus u. Obstgarten absehbare billig verkauft.

Gebrachte Möbel. 1 Couchette, 1 Sofa, 1 dunkler Tisch, 1 Waschtisch, 1 Eichenbett, sowie helle Speiseküche sind zu verkaufen. 25% Ermäß. Großer Ausverkauf neuer u. Gelegenheits-Möbel. Weiße Möbel, Trumeau, türk. Divan, Buffet und Geschirre u. preiswert ver. St. Ust. Dinsl. Gaffstr. 17. Haus Hovs. Möbel. Schlafzimm.-Einricht., wie verschied. and. Gegenstände werden billig verkauft.

1000 Pfd Weiskohl. Offerten nebst Preisangabe werden nur schriftlich baldmöglichst erbeten. Gute Verkaufliche Kartoffeln (Döhl u. Prof. Merker) werden verkauft mit Zustellung ins Haus. Gold Alles erzeugt die allein echte: Ste d'erpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schugmarke: Steckenpferd à Stück 50 Kop.

Wohn-Angebote Parterrewohnung von acht Zimmern am 1. December d. J. mietsfrei Bastei Boulevard Nr. 7. Jahreswohnung von 4 Zimmern mit allen Bequemlichk. zu vermieten Goldbergerstraße 20, beim Hauswirt, 5 Min. v. d. Stat. Sassenhof. Wohnungen v. 2 warm. Zim. f. bill. zu verm. Hagensberg, Taubenstr. 5, Du. 15. Raß. v. Dampf. u. Tram. Abmach. Kaufstr. 18. II. von 10-2.

Ein gut möbliertes Zimmer vermietet Frau Architekt Wülfing, Elisabethstraße Nr. 2, Du. 6, zwischen der Antonien- und Schützenstraße. Ein hübsch möbl. Zimmer ist billig zu vermieten Nikolaisstr. 37, Du. 7, 1 Treppe. Ein freundlich möbl. Zimmer mit separatem Eingang ist zu vermieten für 10 R. mon. Gr. Admistr. 12, D. 11.

Ein gr. möbl. Zimmer zu vermieten. Wenn gewünscht, Pension resp. Klavierbenutzung. Wegenerstr. 124, Du. 3, Paradenwegang. In einer Familie ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten Gadenstraße 15, Du. 1. Ein gebrauchter Apparat (18x18) zu kaufen gesucht. Off. sub R. H. Nr. 8061 empfängt die Exp. der „Rig. Rundschau.“ Ein gebrauchter Kinder-Sitzwagen zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe sub R. E. Nr. 8057 empf. d. Rig. Adm. Gebrauchte Pferdebahnschienen, auch zu Bauzwecken geeignet, werden verkauft. Näheres im Bureau der Rig. Baugesellschaft, Alexanderstraße 31.

Bauplatz von ca. 200 Qu.-Faden zu verkaufen. Näh. Reformierte Str. 14, D. 1, p. 10-1111. Ein gebrauchter Apparat (18x18) zu kaufen gesucht. Off. sub R. H. Nr. 8061 empfängt die Exp. der „Rig. Rundschau.“ Ein gebrauchter Kinder-Sitzwagen zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe sub R. E. Nr. 8057 empf. d. Rig. Adm. Gebrauchte Pferdebahnschienen, auch zu Bauzwecken geeignet, werden verkauft. Näheres im Bureau der Rig. Baugesellschaft, Alexanderstraße 31.

Bei wem sind billig Möbel zu mieten? Offerten sub R. A. 8030 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau. Pianinos werden vermietet Weberstraße Nr. 8, 2 Treppen hoch. Piano, Buffet, Stühle, Tisch, Eiden, Divan, Couchette, Bett, Kommode, Sopha, 4 Stühle u. Bilder w. d. vert. Säulenstr. Nr. 44, Du. 1, von 12-5. Gut erhaltenes Tafellavier wird umständehalber verkauft Sprent. Straße 29, Du. 28, im Hof. Antike-Tassen (über 120 Jahre) sind zu verkaufen. Alexanderstr. 18, Rogozin Thal.

Riga - Hamburg durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Schnelldampfer „C. A. Bade“, Kapl. Ehlers. Dienstag, den 9. Oktober. Helmsing & Grimm. Riga - Hull. Der Schnell-dampfer „Dago“, Kapitän Wood. wird Mittwoch, den 10. Okt. mit Passagieren und Gütern um 2 Uhr mittags nach Hull expediert. Anmeldungen nehmen entgegen u. nähere Auskünfte erteilen Helmsing & Grimm.

Die Direction
der Actien-Gesellschaft der Russisch-Baltischen Waggonfabrik in Riga
 beehrt sich hierdurch zur Kenntniss zu bringen, daß am Montag, den 8. Oktober um 5 Uhr Nachm., als am Jahrestage des Todes, in der Kathedrale eine **Seelenmesse** für den verstorbenen Präsidenten der Direction

Alexander Michailowitsch Krikky
 celebrirt werden wird.

Blumen-Decorationen zu jeder Gelegenheit liefert billigst die Handels-Gärtnerei
F. Kreisberg.
 Marienstrasse Nr. 88, Telephon 1570,
 Alexanderstrasse Nr. 1, Telephon 981.

Hutmachermeister A. Salmkaje
 Pferdestrasse Nr. 27,
 empfiehlt wasserdichte Herbst- und Jagdhüte aus verschiedenen Stoffen, Pelzputzen, Hüte, Haars 2c. Reparaturen zeitig erbeten.

Gesellschaft von Landwirten des Livländ. Gouvernemente
 unter der Firma
„Selbsthilfe.“
General-Versammlung.
 Freitag, den 26. Oktober a. c., um 7 Uhr Abends,
 im Geschäftslokal, Wallstraße Nr. 2.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht für das Jahr 1906.
- 2) Prüfung und Bestätigung des Budgets pr. 1907.
- 3) Diverse Anträge.
- 5) Wahlen.

Die Generalversammlung ist lt. § 61 der Statuten nur beschlußfähig, wenn auf ihr so viele Anteilseinerbesitzer oder deren Bevollmächtigte anwesend sind, daß sie zusammen wenigstens die Hälfte des Actien-Kapitals der Gesellschaft repräsentieren. Falls die erste Generalversammlung nicht zu Stande kommt, so findet eine zweite Generalversammlung am 9. November a. c., um 7 Uhr Abends, statt welche unabhängig von den im § 61 erwähnten Bedingungen in jedem Falle beschlußfähig ist.

Dr. Simonson's Poliklinik
 für Haut- und Geschlechtskrankheiten Scheunenstrasse 16.
 Krankenempfang von 12-3 Uhr nachmittags, Sonntags von 12-2 Uhr nachmittags.

Wohnungs-Wechsel.
 Wohne jetzt: **Marienstr. 9,** 1 Treppe, Haus Nestorow. Sprechst. 9-11 und 5-6. Telephon 1750.

Dr. med. A. Woloshinsky.
 Venerische, Haut- und Geschlechtskrankh. v. 9-1/2 u. v. 5-8 1/2 U. ab.
Dr. N. Blankenstein,
 gr. Pfordestr. Nr. 17.

Dr. Ed. Gudsche,
 Kleine Schmiedestr. 16.
 Haut-, Blasen- und venerische Krankheiten täglich von 10-12 u. 4-5

Dr. Brinkmann, Dompfatz Nr. 3,
 Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.

Untersuchungs-Laboratorium
Magister Leo Levites
 Scheunenstrasse 17, vis-à-vis der Kaufstrasse.

Innere, Frauen- u. Kinderkrankheiten von 10-12 Uhr vorm. u. 4-5 Uhr nachm.
Doctorin M. Samuilowitsch-Feigin,
 Dr. med. der Pariser Universität.
 Suworowstrasse 17.

Zurückgekehrt
Prof. von Czyski
 Dr. med. (h. c.), g. Ass. d. Charité, Paris, Schüler von Papus u. s. v. Elisabethstr. 67. Qu. 1 (10-1 u. 4-6).

Zahn-Klinik **Dr. K. B. Tager**
 Eingang Paulucistr. 12 Ecke d. Marien- u. Paulucistr. 12
 Empfang von 9 vorm. bis 8 abds. Zahnentfernen u. s. w. schmerzlos. Künstl. Zähne u. neuest. Methode. Consult. 30 K.

Zahn-Klinik Al. Weinstock
 (Berliner Zahnarzt-Institut)
 Alexanderstrasse 104.
 Schmerzlos. Zahnentfernen mittels Lachgases

Dt. M. Maso
 Wohne jetzt
 Ecke Kalk- und Wallstrasse 15.
Zahnkranken-Empfang
 von 9 Uhr morg. bis 6 Uhr abends.

Pract. med. Feldscher u. Massner
A. Beloborodow,
 gr. Sindersstraße Nr. 12, Quartier 8.
 Schwed. Heilgymnastik u. Massage.
E. Duhdom, Masseuse,
 dipl. in Stockholm.
 Wohnt jetzt kl. Schmiedestr. 4, Q. 4.

Geschäftsübernahme
 Das Commissions-Bureau des Herrn Alfred Hadelberg ist vom heutigen Tage in meinen Besitz übergegangen, und bitte ich das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen durch Zufendung von Aufträgen auch auf mich zu übertragen.
H. A. von Burmeister
 Schwimmstraße 10. Telephon 2740.

Compagnon gesucht
 mit 15 bis 20,000 Rbl. zur Erweiterung einer altrenommierten Fabrik. Offerten unter Chiffre R. P. 8046 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

1000-2000 Rubel
 werden auf ein Immobilien gesucht
 gegen absolut sichere Obligation. Gest. Offerten sub R. H. 8037 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

Wer borgt
 einer Witwe 100 Rbl. zur monatl. Abzahlung? Als Pfand ein gutes Instrument. Freundl. Angeb. R. F. 8058 an d. Exp. d. Rig. Rdsch. erbeten.

Unterricht
ENGLISH SCHOOL
 Neue Kreise.
 Nur Engländer als Lehrer.
 Thronfolger-Boulevard 81. Qu. 14

Student,
 absol. d. Höheren-Commerzschule erweist Stunden. Off. sub R. G. 8060 empf. die Exp. der Rigaschen Rundschau.

Klavier- und Violinunterricht
 wird erteilt gr. Moskauerstr. 129, Qu. 13. Dasselbst kann man üben.
Dr. Gofjen, Sumorowstr. 20, D. 11.
 Erteile Damen bes. Ständ. grünl. Unterricht im Zeichnen u. Nähen (eig. Barb.) Pr. 4 Rbl. monatlich.

Bessere Stellung - Höheres Gehalt
 erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute.
 Verlangen Sie jedenfalls Institutsnachrichten gratis.
 Oder brieflicher Unterricht in
Buchführung
 Rechnen, Korrespondenz, Kontaraboll, Schreib-, Stenographie. - Prospekt gratis.
Otto Siede, Abt. J. 16
 Danzig, Proussen.

Schmücke dein Heim.
 Unterricht in der Einfertigung verschiedener kunstgewerblicher Gegenstände in Del. und Brandmalerei auf Holz, Glas, Sammet, Seide, wird erteilt. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Dasselbst sind zu haben größere und kl. Del. gemälde, Stiche, alles Kopien berühmter Meister; außerdem Wand-schreutischen, Stagenen, Papierkörbe, Sofas, Kissen zu billigen Preisen. Von 10-3 Uhr auch am Feiertag. Gr. Rewastr. 12, Qu. 6, Paradeneingang.

I. Rig. Schule d. Tanzkunst
 beginnt den 8. Oktober einen Anfängers- und Magister-Cursus. Monatlich zu ermäßigten Preisen. Weberstraße Nr. 8.
Olivier u. Emmy Köhler, dipl.

Tanz-Unterricht.
 Der Kursus für Erwachsene beginnt den 11. Oktober. Am Schülerpreis können noch Schüler teilnehmen. Alles Nähere Wallstr. Nr. 9, Qu. 3, Eingang von d. Kl. Sandstr.

J. u. M. Goehrken,
 dipl. Tanzlehrer.

Ia. Salon-Petroleum
 In plombrten Kannen, frei ins Haus
 11 kop. pro Stof, 155 kop. pro Pud, sowie
Terrolin und Baltic.
 Lampen sowie sämtliches Lampenzubehör.
 Reparaturwerkstätte für Lampen und Petroleumkochen.
Jetzt Kalkstr. Nr. 31, Eing. v. d. Kl. Münzstr.
St. Missuro (Tel. 1511)

Gründlichen
Buchführungs-Unterricht
 Buchhaltungen, Abschlässe übernimmt billigst
Bergmann,
 Marienstr. 10a, Ecke Abblenstr.
 Sonntag v. 10-1 Uhr Vorm., Montag, Mittwoch, Donnerstag v. 1/8 U. Abds.

Marta Meding-Siegert.
 Klavier- und Gesangsschüler finden noch Aufnahme. Sprechstunden nur Dienstags und Freitags von 5-7 Uhr.
 Alexanderstraße 18, Qu. 9, Tel. 2187.

Pensionen
Pension Kewitsch,
 = Edinburg =
 Jermolow - Prospekt 39.
Jahres-Pensionäre,
 auch Passanten finden jederzeit Aufnahme
 Eigene Equipage steht zur Verfügung. Telephon Nr. 6, Edinburg.

Mit voller Pension
 ist Elisabethstraße Nr. 9, Quart. 5 ein Zimmer zu vergeben.

Angekommene Fremde.
Hotel Petersburg. Gutsb. Landrat Baron A. von Noiden nebst Baronin und Bedienung aus Kamershof, Gutsb. Baron A. Stael von Solstein aus Wla, Baron von Rummel nebst Baronin aus Belmont, Gutsb. R. von Rosenbach nebst Gemahlin aus Ufer, Gutsb. E. v. Anrep a. Schloß-Ringen, Baronin A. v. Boemingshausen-Budberg nebst Kindern aus Garßen, Frau J. von Wulf aus Kronenberg, Baronin von Engelhardt aus Schoenheiden, Baronin A. von Ungern-Sternberg nebst Baronette aus Schoenberg b. Berlin, Bevolm. G. von Baggio aus Schwegen, Garde-Regimentsoberst N. S. Plautin aus Belofst, Oberstleutnant N. W. Migenloß aus Dwinst, Pastor P. Rosenberg nebst Familie aus Koop, Kaufm. B. von der Hende nebst Gemahlin aus Libau.

Hotel Imperial. Baronin Clobt von Jürgensburg nebst Tochter aus Rohlfse, Freiherr von Romann aus Petersburg, Baron Hahn aus Dinaburg, Administratör de Gey nebst Gemahlin aus Schloß Alt-Babalg, Dr. med. Bogel nebst Gemahlin Schloß Segemold, Gutsb. von Schröder aus Runja, Ehrenfriedensrichter Staatsrat Kofjeregin nebst Fam. aus Mostau, Bankdirektor Staatsrat von Lornomsky aus Warchau, Frau Oberst von Stachan aus Petersburg, Fabrikdirektor Ingenieur Bleiferth aus Lody, Fähnrich Danielowitsch aus Dinaburg, Hofmeister Hofrat Grandje nebst Gemahlin aus Dwinst, Kaufleute Steberg nebst Gemahlin aus Strensburg, Sephimm aus Smolensk, Ramm aus Grobno.

Hotel de Rome. Marine-Regimentant v. Dmitrieff nebst Gemahlin aus Libau, Rechtsanwält Vichamanitsch aus Petersburg, Ingenieur Stembjörn aus Petersburg, Generaldirektor Graap und Direktor Huber aus Libau, Rechtsanwalt Segal aus Reval, Gutsbesitzer von Moll aus Wyshki, Ingenieur von Wagner aus Dwinst, Direktor Chander aus Mostau, Fabrikbesitzer Niels aus Petersburg, Oberst v. Meyer aus Petersburg, v. Bilienfeld nebst Gemahlin aus Libau, Direktor Kraus aus Waldhof, Direktor Korowski aus Reval, Graf Wielezjynsky aus Rowno, Gutsbesitzer von Janomsky aus Bisofno, Gutsbesitzer von Scheranski aus Riw. Kaufleute: Albert Stoll aus Leipzig, Friedrich Jenny aus Frankfurt, Borges aus Paris, Wilhelm Kirpel aus Solingen, Henry Propjet aus Hannover, Richard Wicking aus Petersburg, Carl Dedenreich aus Cassel, William Wilson aus Pull, Rudolf Tellmann aus Reval, Rudolf Meißner aus Petersburg.

Hotel Frankfurt a./Main. Gutsb. Baron B. Wietinghoff nebst Gemahlin aus Rowno, Gutsb. Baron G. Nolden aus Galswighof, Baron C. Buchholz nebst Familie aus Kurland, Baron A. Wietinghoff aus Mitau, Baron N. Kopp aus Goldingen, Christian v. Doebler aus dem Auslande, Thomas v. Dwisjanitsch aus Wilna, Frau Helene v. Sementowitsch aus Kirillo aus Polotzk, Pastor John Walter aus Birkenruh, Stabskapitän A. von Gubbenet aus Brest-Litowsk, Leutnant Fetting aus Mitau, Kaufmaler Wilhelm Burwit aus Petersburg, Ingenieur Victor Reichgraber aus Berlin, Provisor S. Segal aus Dwinst, Kaufmann Alex. Iffojew aus dem Auslande, Kaufmann Jacob Garbell aus Petersburg.

Hotel Bellevue. Gutsbesitzer Dominik von Kieborth aus dem Gow. Witebsk, Pastor Johann Sanders nebst Gemahlin aus Petersburg, Privatier Heinrich von Wende nebst Gemahlin aus Pleskau, Gutsbesitzer Marian von Behr aus dem Gow. Grodno, Oberförster Rudolf Binde aus Wessen, Inspektor Woldegar Wolst aus Petersburg, Ingenieur Georg Mohr aus dem Innern des Reichs, Bandmesser Ludwig Jakobien aus Jurjew, Provisor Pharmac. Oskar Miram aus Mariupol, Dr. med. Nicolai Schmeier nebst Gemahlin aus dem Auslande, Pastor Johann Grünberg aus Petersburg, Bahnbeamter Nicolai Krubmin nebst Gemahlin aus Witebsk, Gutsbesitzer Anton v. Sillang aus dem Gow. Witebsk, Privatier Alfred Brandt aus Moskau.

Dom-Museum
 Sonntags von 12 bis 3 Uhr geöffnet.
 Eintritt 20 Kop., Kinder 10 Kop.

Rigaer Kunstverein
 im Gebäude des städtischen Museums.

Gemälde-Ausstellung
 russischer Künstler.
 Täglich geöffnet von 10-4 Uhr nachm., Sonntags von 12-4 Uhr nachmittags.
 Entree 30 Kopfen, Kinder und Schüler die Hälfte.

Technischer Verein.
 Dienstag, den 9. Oktober 1907, 8 Uhr abends:

Sigung
 Prof. S. Schimansky: Ueber die Wichtigkeit d. professionellen Bildung in Russland.
 Gäste, von Mitgliedern eingeführt haben zur Sigung Zutritt.

Bach-Verein.
 Montag, den 8. Oktober c.:
Probe
 in der Stadtschterschule.
 Beginn der Probe:
 Für die Damen um 7 Uhr abends.
 „ „ Herren „ 7 1/2 „ „

Naturforscher-Verein.
 Montag, 7. Okt., 7 Uhr:
 Cand. H. Meyer: Die Farben des Regenbogens.

Rigaer Verein der Schiffer für weite Fahrten.
 Montag, d. 8. Oktober 1907:

Allgem. Versammlung.
 Tagesordnung: Erledigung eingegangener Anträge und Schreiben und Ballotement.
 Der Vorstand.

Vorstandssigung
 des Vereins gegen d. Bettel
 am Dienstag, den 9. Oktober 1907, abends 6 Uhr Jungferstraße 9.

Tagesordnung:
 1) Protokoll und Mitteilungen.
 2) Bericht der Hauptkassse und der abgetheilten Cassen.
 3) Beratung der Finanzlage des Vereins und Beschlußfassung über die pro 1908 zu erbitende Subvention seitens der Rig. Stadtverwaltung.
 4) Bericht des Sammelvorsiehers.
 5) Verschiedenes.
 Der Präses.

Brockensammlung
 des Vereins gegen den Bettel.
 Telephon 2084.

Am 9. Oktober: Romanow, Kurmanow, Dorpat, u. Popowstraße.
Am 10. Oktbr.: Kirchen u. Schulenstr.
Am 11. Oktober: Revaler, Karolinen-, Bäckerei, Charlotten-, Süßs-, Ritter-, Säulen-, Matthäi- u. Wolmarische Str.
Am 12. Oktober: Mittauer Vorstadt, Thorenberg, Hagensberg u. Sassenhof.

Lichtheilanstalt
 und
Röntgen-Kabinet
 von **Dr. SIMONSON.**
 Alexanderstr. 17. Teleph. 2225.
 Krankenempfang v. 9-11 Uhr vorm. und von 5-8 Uhr nachm., Sonntags von 1/2 11-12 Uhr mittags.
 Heilmittel: Röntgen-Radium, Finsen-, Eisen-, Blau-, Rot- und Glühlicht.
 Durchleuchtung innerer Organe (Herz, Lunge).
 Behandlung verschiedener Hautkrankheiten, Rheumatismus, Ischias und Neuralgie.
 Schmerzlose Entfernung v. Haaren, Warzen, Blutgeschwülsten, Muttermilern etc.

Herbst-Garderoben werden in kürzester Zeit chemisch gereinigt u. gefärbt.

Dampf-Färberei u. chem. Reinigung

Scharrenstrasse Nr. 2.
 Alexanderstrasse Nr. 49.
 Ritterstrasse Nr. 34.
 Gr. Moskauer Str. Nr. 138 a.
 Hagensberg:
 Dorotheenstrasse Nr. 1.

A. Jacob,

Adresse für Postsendungen:
 Ritterstrasse Nr. 34.

Herren- u. Damen-Garderoben
 werden chemisch gereinigt, ohne Beeinträchtigung von Farbe und Façon.

Konzert.

Un jour je me dis: j'irai porter ma foi Aux petits miss's de l'Angleterre, Ell's sont gentill's à croquer, Je prends le paqu'bot de Calais Et me voilà chez les Anglais.

So sang Sven Scholander gestern Abend in einem seiner Lieder, und so hat er es in diesem Sommer auch wirklich getan: während der heurigen Londoner season trug er zum ersten Mal seine Kunst vor das englische Publikum. Mit dem Kommen und Gehörwerden war der allgemohnte Erfolg auch hier schnell entschieden und bald konnten die blüggewohnten tube's garnicht flink genug ihn rechtzeitig zu all den Privatengagements der verschiedenen athome's und sonstigen parties, befördern. Bei einer flüchtigen Begegnung auf solch' elliger unterirdischer Fahrt war es, daß er dem Schreiber dieses grade nur noch zurufen konnte, wie sehr er sich auf die Wiederkehr nach Riga freue. Nun - wie die Rigenjer sich erst recht freuen, ihn wiederzusehen, dessen gab der ausverkaufte Schwarzhäuptersaal gestern die beste Antwort. Denn Freude und Frohsinn eben recht eigentlich sind es, die er bringt und die ihn ebenso auch mit Freude und frohem Sinn empfangen werden lassen. Gleich der gaya scienza der alten provengalischen trouvere's und jongleurs ist es gleichfalls eine gar frühliche Wissenschaft, die dieser neue nordische Troubadour und Spielmann verkündet. Nicht als ob deshalb die leichtere Muse einzig und allein die Dame wäre, der er seinen Dienst weiht. Auch der ernsteren und strengeren Fraue Boesie gilt so mancher seiner Sänge. Der hauptsächlichste Charakter erzug seines künstlerischen Wesens bleibt aber doch immer, wie es von den Minnesängern, seinen Ahnen in dem Usländischen Liede heißt: „in heitern Bildern zu schilbern.“ Die ganze Gallerie, die er auf solche Weise wieder in Portrait und Genre, Skizze und Gemälde, Miniature und Freske erschaffen ließ, nachzuschildern verbietet sich. Grüßigt sich aber auch, wo nun die Scholander-Art bei uns bereits so bekannt, verstanden und geliebt ist. Zu dem vielen Neuen, das er brachte, gab er auf den unermüdblichen Weisfall hin in ebenso unermüdblich liebendwürdigen Nachgeben auch wieder vieles Alte zu, mit dem einen, wie dem anderen die abermals ganz von ihm angetanen Zuhörer gleichmäßig entzückend und beglückend. Noch einen Abend will er seinen zahlreichen Verehrern vergönnen; er wird sicher nicht minder besucht sein. Denn fühlt das Publikum einmal, und erst recht heutzutage, wie es in jener vorerwähnten chanson heißt

I suis en train d'm'amuser, stimmt es nur zu gern und mit gutem Grund auch in der Kunst in den Refrain ein, den mitzufingen die eröffnende Nummer des nächsten Programms es auffordert: Freut Euch des Lebens! Hans Schmidt.

Stadttheater.

Nicht nur hier in Riga, sondern wohl auch überhaupt zum ersten Male gab gestern Fräulein Günther die Partie der Elisabeth im „Tannhäuser“, dieser hochgearteten, von edeljungfräulichem Liebesentzücken und tief tragischen Seelenschütterungen durchbehen fürstlichen Repräsentantin weiblicher Größe. Es war unverkennbar, daß die junge Künstlerin das musikalische und geistige Eigenwesen dieser ebenso ergreifenden wie wunderbar holdseligen Aufgabe noch nicht so vollgenügend in sich aufgenommen hatte, um es mit freier und sicherer Herrschaft über ihre schönen und bedeutenden künstlerischen Mittel zu uneingeschränkter Anschauung zu bringen. Ebenso unverkennbar war es aber auch, daß Fräulein Günther in dem Goldgehalt ihres freigebigen, umfangreichen Sopranes, in ihrer temperamentvollen Ausdrucksfähigkeit und in ihrer lebendig angeregten Darstellung die entscheidene Begabung für eine wahr-scheinlich recht bald sich einstellende glückliche Lösung dieser Aufgabe besitzt. Die gestern wahrgenommenen Mängel waren samt und sonders von einer Art, daß die Möglichkeit ihrer Beseitigung als selbstverständlich erschien. Aus ihrer Tonbildung muß sie den zwischen-durch wahrnehmbaren etwas fehligen Anjaß entfernen, der einen von dem edel-äppigen Wohlklang ihrer Stimme zuweilen abweichenden Klangcharakter erzeugt. Das wird sich leicht erreichen lassen, was die Sängerin gestern dadurch bewiesen hat, daß sie, zumal in dem Finale des zweiten

Altes, ganze Teile ihres großen Solo so himmlisch schön sang, daß der rührend hochherzige Versuch der Seelenrettung Tannhäusers alsdann etwas wohlthuend Ueberzeugendes hatte. Weniger gelang derartige an einigen anderen Stellen der Partie, und das war besonders in dem Gebet im dritten Akte der Fall, wo nicht eine Ungleichheit der Tonbildung, sondern eine gewisse Unsicherheit des Vortrages das rechte uneingeschränkte Aneinander-schmiegen der Töne verhinderte, das für die tief seelenvolle Melodie des Gebetes erforderlich ist. Die wahrgenommene entschiedene Begabung für animierte und großzügige Darstellung muß in den Gesen noch veredelt werden. Eine Verfeinerung wird auch dem sehr lebendigen und ausdrucks-vollen Mienenspiel des Fräulein Günther noch ebelere Wirkung verleihen. Das alles wird sich sicher einstellen, sobald die ungewöhnlich begabte junge Sängerin ihre herrlichen Mittel und ihre Auf-gaben freier und zuverlässiger beherrscht. Friedr. Pilzer.

Totenliste.

Elise Kupfer, geb. Brandt, 5. X. Witau. Petersburger Ehrenbürger Jeannot Johanson, 63 J., X./4. Anton Pische, 68 J., X./5., Reval. Edvard Kroof, X./3., Petersburg. Wilhelm Reimer, 83 J., X./4., Moskau.

Kalendernotiz. 16. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Okt. - (Ch. Luc. 7, 11. Von der Witwe Sohn an Rain.) - Caritas - Sonnenaufgang 7 Uhr 7 Min., Untergang 5 Uhr 8 Min., Tageslänge 10 Std. 1 Min. Montag, den 8. Okt. - Anita - Berna - Sonnenaufgang 7 Uhr 9 Min., Untergang 5 Uhr 5 Min., Tageslänge 9 Std. 56 Min., Vollmond 11 Uhr 16 Min. morgens.

Wetternotiz, vom 6. (19.) Oktober 9 Uhr Morgens + 10 Gr. R. Barometer 767 mm. Wind: SSO. Bewölk. 1/2 Uly Nachm. + 12 Gr. R. Barometer 766 mm Wind: SSO. Leicht bewölkt

Marktberichte.

Butterbericht. mitgeteilt von der Gesellschaft von Landwirten „Selbsthilfe“. Riga, 6. Oktober. Infolge großer Nachfrage nach guter Butter ist die Marktlage andauernd fest. Wir erzielten für Exportbutter I. Klasse . . . 37-41 Kop. pro Pfund. II. „ . . . 32-36 „ „ III. „ . . . 29-31 „ „ Netto loco Riga. Pariser Butter (pasteurisierte)*. . . 35-40 „ „ Prima Schmandbutter* . . . 35-40 „ „ Milchbutter . . . 32-36 „ „ Käsebutter . . . 25-30 „ „ *) in Pfundstücken gepreßt.

Seeberichte.

Das Leuchtschiff „Sarytschew“ ist dem „Reg.-Anz.“ zufolge wegen einer Beschädigung zeitweilig von seinem Posten entfernt worden. o. Neuer Leuchtturm. Am den Schiffen die Einfahrt in den Rigaschen Meerbusen zu erleichtern, ist am SO.-Ufer der Insel Desele auf dem Horn Rabunin, unge-fähr 58° 22' N.-Breite und 29° 61' D.-Länge von Greenwich ausgerechnet, ein neuer zylinderförmiger maffher Leuchtturm „Labinin“ erbaut. Der Turm, der bereits funktioniert, ist mit der nötigen Waage und einem Apparat dritter Ordnung versehen. Der Leuchtapparat besteht aus 4 Gruppensechseckfenstern, welche alle 10 Sekunden wechseln. - Bremen, 17. (4.) Oktober. Durch das Rettungsboot „Dr. Friedrich Wille“ der Rettungsstation Warne-münde-West der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiff-brüchiger sind gestern von dem deutschen Seefischdiner „Anna“, Kapitän Th. Jelden, gestrandet westwärts vom Warnemünder Hafen, mit Gerste von Hamburg nach Rostock bestimmt, drei Personen gerettet worden.

Handel, Verkehr und Industrie.

Die Bilanz der Reichsbank zum 30. September ergibt, daß in der Berichtswochen wiederum 10 Mill. Rbl. Kreditbillette emittiert worden sind, wovon indes noch 5 1/2 Mill. in der Kasse verblieben. Die Wechseldiskontierung ist um 7 Mill. Rbl. gesteigert worden. Der Posten „Gold im Auslande“ ist um ca. 6 Mill. Rbl. angewachsen. - Zur Auslandsreise des Finanzministers Kofowzow. Ausländische Blätter, insbesondere das an der Wahrheit in solchen Dingen häufig in gewissem Abstände vorbeieilende Berl. Tgbl. hatten an die diesjährige Reise des russischen Finanzministers Meldungen über abenteuerliche Anleiheoperationen geknüpft. Der Vertreter der russischen Finanzagentur in Berlin, W. Staatsrat P. v. Miller, teilt jetzt dem Berl. Tgbl. schriftlich mit, daß der Finanzminister Kofowzow den dies-jährigen Urlaub zum alleinigen Zweck einer

Erholung nach zwei Jahren rastloser, ununterbrochener Arbeit erhalten hat. Seine Reise ins Ausland, welche er in Begleitung seiner Gemahlin antrat, diene ausschließlic in dem Wunsche, einen Monat in vollkommener Ruhe zu ver-bringen; auch der Aufenthalt in Paris hatte mit geschäftlichen Angelegenheiten nichts zu tun gehabt.

Schwankungen des deutschen Nationalvermögens. In welch kolossalem Maße der Gesamtwert der an deutschen Börsen gehandelten Wertpapiere durch größere Kursbewegungen ein-heitlicher Tendenz beeinflusst wird, davon erhält man ein anschauliches Bild durch eine Berechnung, die im neuesten Heft von Conrads Jahrbüchern über die Kurschwankungen an der Berliner Effektenbörse angeführt ist. Es wird da der Kurs-wert der in Berlin gehandelten Papiere am 31. Juli und am 31. August d. J. verglichen. Die Gesamtwerte belaufen sich auf einige 40 Milli-arden, und zwar entfallen nach dem Kurswert vom 31. Juli 33,8 Milliarden auf fest verzinsliche Werte. In der ersten Gruppe waren ausländische Staats- und Kommunalanleihen mit 12,8 Milliarden beteiligt, deutsche Staatsan-leihen mit 7,5, ausländische Eisenbahnobligationen mit 4,7, Hypothekendarlehen - Pfandbriefe mit 3,6 und ferner mit je mehr als 1 Milliarde kommunale und landwirtschaftliche Pfand- und Renten-briefe, Kospapiere und deutsche Kommunalanleihen. An den Dividendenwerten war das Verkehrsmeyen mit 3 Milliarden beteiligt, deutsche Bankaktien mit 2,3 Milliarden, der Bergbau mit 1,3 Milli-arden.

Die Minderbewertung dieser gesamten Wert-papiere, die im Laufe des Monats August eintrat, belief sich auf rund 450 Mill. Mark. Selbstverständlich wurden die Dividendenwerte von dieser Minderbewertung relativ wesentlich stärker betroffen, als die festverzinslichen Werte; denn auf die 9,6 Milliarden Gesamtwert der Dividen-denpapiere kam eine Wertverminderung um rund 173 Millionen, wogegen auf die 33,8 Milliarden festverzinslicher Werte eine Wertverminderung um 276 Millionen kam. Die prozentuale Verminderung des durchschnittlichen Kursfußes betrug bei den festverzinslichen Werten 0,73 Prozent, bei den Dividendenwerten dagegen 2,65 Prozent.

Wochenstatistik des Getreidemarktes. In der Woche vom 23. bis zum 29. September wurden über die russischen Hauptzollämter 17,293 Rubeltausend verschiedener Kornarten gegen 16,838 Rubeltausend in der Vorwoche ausgeführt und zwar: Weizen - 6967, Roggen - 2035, Gerste - 6476, Hafer - 1177, Reis - 688. Vom 1. Januar bis zum 29. September fand exportiert in Rubel-tausend:

Table with 2 columns: Grain type and quantity. Rows include Weizen (158,543), Roggen (44,698), Gerste (108,692), Hafer (59,455), Reis (9,252), and Zusammen (380,640).

Hanf. Die Ausfuhr von Hanf über die Hauptzoll-ämter aus Russland betrug in der Zeit vom 1. Januar bis zum 29. September 1907 - 2271 (1906 - 2045), Berg - 303 (1906 - 332) Rubeltausend.

Geschäftsergebnisse. Die russische Gesellschaft „S. M. Erikson u. Co.“, Fabrik von Telephon, Telegraphen-, elektrotechnischen und mechanischen Apparaten, mit der Ver-waltung in St. Petersburg, welche ein Grundkapital von 500,000 Rbl. aus 2000 Aktien bestehend, besitzt, hatte für das zweite Operationsjahr 1906 bei einem Kredit von 142,251 Rbl. einen Gewinn von 33,257 Rbl. und zahlte eine Dividende von 5 pSt.; gegen die Kreditoren von 905,982 Rbl. erwies sich ein Defizit von 491,804 Rbl.

Die Gesellschaft W. J. Serebrjakow und Söhne, Manufakturwarenhandlung mit der Verwaltung in Moskau, hatte bei einem Grundkapital von 700,000 Rbl. in Anteil-scheinern von 500 Rbl. pro Stiel für das 5. Operations-jahr 1906-1907 (zum 1. April) bei einem Kredit von 881,312 Rbl. eine Einnahme von 286,676 Rbl., von welchen sie eine Dividende in der Höhe von 25 pSt. auszahlt; gegen das Defizit von 2,641,564 Rbl. betragen die Kreditoren 2,779,452 Rbl.

Turkistanisches Obit. Die Hoffnungen, daß mit Beendigung des Baues der Tschirchener Bahn die Ausfuhr des Tschirchener Obit's, das dem Krimschen an Wohlgeschmack nicht nachsteht, ins Innere des Reiches zuzunehmen werde, haben sich in diesem Jahre vollkommen gerechtfertigt, indem nach den Angaben des Verkehrsministeriums gegen 70,000 Pud Obit, abgesetzt von kleineren Privatfirmen, nach Moskau und Petersburg verandt worden sind.

Tabak. Der russische Konsul in Antwerpen teilte der Handelsabteilung mit, daß gegenwärtig am dritten Markte Nachfrage für russischen Blättertabak zu bemerken ist, vor-nehmlich für solchen, welcher in den Gouvernements Scharatow und Astrachan kultiviert wird. Exporteure russischen Tabaks mögen sich an den genannten Konsul wenden.

Vom deutschen Stahlwerksverband. Der Rdn. Volksrat, zufolge, betragt die vom Stahlwerksverband am 10. Oktober (27. Sept.) beschlossene Ausfuhrvergütung 10 Mark pro Tonne Halbzeugverbrauch für nach dem 15. (2.) Oktober abgeschlossene Auslandsverträge in Fertig-waren, soweit diese innerhalb drei Monaten das Werk ver-

lassen. Diese Zulage kann jederzeit mit achtstägiger Kün-digung zurückgezogen werden und soll für Drahtfabrikate zurückgezogen werden, sobald ein Drahtfabrikatband nicht zustande kommt.

Das drohende österreichisch-ungarische Ausfuhr-verbod für Futtermittel hat die Vertreter des Berliner Kaufmannschaftsverbandes, dem Staatssekretär des Deutschen Auswärtigen Amtes in einer Eingabe die schweren Schädi-gungen darzulegen, welche aus einem solchen Ausfuhrverbod den Kaufleuten wie den Landwirten in Deutschlan d entstehen müssen. Die Preise für Futtermittel sind gegen-wärtig außerordentlich hoch und würden im Falle des er-wähnten Ausfuhrverbods noch mehr in die Höhe gehen; die Kaufleute würden besonders noch aus dem Grunde ge-schädigt, weil größere Kontrakte auf Lieferung aus Oester-reich und Ungarn liefen, die zu wesentlich niedrigeren Preisen als den heutigen abgeschlossen sind und im Fall eines Ausfuhrverbods hinfällig würden. Die Berliner Im-porteure sind aber genötigt, ihren Verpflichtungen gegen-über ihren Abnehmern, Kaufleuten und Landwirten nachzu-kommen. Die Eingabe des Vertreter-Kollegiums weist darauf hin, daß ein Ausfuhrverbod wie das in Rede stehende mit den Gründen, welche aus Artikel 1 des Handelsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn ein Ausfuhrverbod zulassen, nicht gerechtfertigt werden könnte. Das Vertreter-Kollegium bittet daher die Deutsche Reichs-regierung, bei der österreichisch-ungarischen Regierung in diesem Sinne vorstellig zu werden.

Die internationale Versammlung der Schiff-eigentümer in London schloß am 16./8. Oktober ihre Verhandlungen. Die Berichte über die Frage der Arbeit zur See in allen Ländern, die an der Konferenz teilnahmen, wurden vorgelegt und besprochen. Das Ergebnis dieser Berichte und der ausgiebigen Beratung, die sich daran an-schloß, war, daß die Notwendigkeit klar festgestellt wurde für ein gemeinsames Vorgehen, um der Gefahr zu begegnen, die, wie sich zeigte, in allen Ländern dem Schiffergewerbe drohe. Es wurde demgemäß beschlossen, einen praktischen Arbeitsplan für ein gemeinsames Vorgehen in künftig no-twendigen Fällen auszuarbeiten. Ein Ausschuß wird binnen kurzem gebildet werden. Die Verhandlungen waren durchweg auffallend herzlich und einmütig.

Stückgang des Silberpreises. Der Silberpreis be-wegte sich, wie aus nachfolgender Tabelle ersichtlich ist, während der letzten Jahre aufwärts; seit 1903 verzeichnen wir mit 211/16 d. für 1 Unze gleich 31,10 Gramm den niedrigsten Kurs, der sich bis Anfang dieses Jahres auf 327/16 d. b. h. auf 49 1/2 pSt. hob.

Table with 2 columns: Year and price. Rows include 1906 (307/16), 1905 (287/16), 1904 (287/16), 1903 (211/16), and 1902 (257/16).

Seit Beginn dieses Jahres trat ein Rückgang ein; am 1. Juli war die Londoner Notiz 311/16 d., am 1. Oktober hatte sie sich auf 307/16 d. erniedrigt. Seit Anfang dieses Monats schlug nun die Rückwärtsbewegung ein schnelleres Tempo ein, der Kurs langte gestern auf 287/16 d. an, d. i. seit 1. d. Mts. ein Rückgang um 8 1/2 pSt. Diese Er-scheinung dürfte in gewissem Zusammenhang mit der allge-meinen Reflektion der Metallmärkte stehen. Die Konium-enten zeigen fortgesetzt weitgehende Zurückhaltung und decken nur den nötigen Bedarf. Ein besonderer Grund für den Preisrückgang des Silbers liegt aber in der Befürch-tung eines ungünstigen Ausfalls der diesjährigen indi-schen Ernte. Für die Finanzierung letzterer begannen gemächlich um diese Jahreszeit die Beschäftigungen, deren Umfang sich jenseits nach dem Ausfälle der Ernte richtet. Die Erwartung eines ungünstigen Ertragsresultates macht sich nun in einem scharfen Druck auf den Silberpreis bemerk-bar. Als weiteres Motiv hierfür wird auch auf die zuneh-mende Silberproduktion in Amerika verwiesen.

Eine neue große Ansohnz. Großes Aufsehen erregte an der vorerzählten Berliner Börse die aus Ham-burg berichtete Tatsache von der Ansohnz der alten Hamburgen Bankfirma Haller, Söhne u. Co. Die Gesellschaft, die ein großes Warengeschäft unterhält, soll durch den Rückgang der Kupferpreise und Kassatransaktionen schwere Verluste erlitten haben. Die Akteure der Firma sollen seit 14 Tagen nicht mehr in Berlin zum Diskont angenommen worden sein. Eine Berliner erste Bank soll in engeren Geschäftsbeziehungen zu der Firma stehen, auch sonst sollen größere Geschäfte in Mitlei-denschaft gezogen sein. Es sollen Akteure über be-deutende Beträge umlaufen. Die Passiva aber be-tragen, wie verlautet, 12 bis 15 Millionen Mark.

Gerste und Haferernte in Frankreich. Paris, 16. Oktober. Das Landwirtschaftsministerium veranschlagt die Ernte an Gerste und Hafer für 1907 wie folgt: Die Ausfaat von Gerste umfaßt 718,323 Hektar gegen 709,332 im Vorjahre. Der Ertrag beläuft sich auf 15,891,236 Hektoliter gleich 10,161,223 Doppelzentner gegen 12,875,847 Hektoliter gleich 8,245,302 Doppelzentner im Jahre 1906. Die Anbaufläche von Hafer umfaßt 3,863,195 Hektar gegen 3,854,890 Hektar im Vorjahre. Der Ertrag beläuft sich auf 110,689,576 Hektoliter gleich 52,806,888 Doppelzentner; gegen 90,546,269 Hektoliter gleich 42,835,509 Doppelzentner im Jahre 1906.

Seringshandel. Die Wind. Itg. wird vom Win-dauer Britischen Vize-Konsul in die Veröffentlichung der folgenden Bekanntmachung gebeten: Laut Mitteilung des Fischereiamts von Schottland ist es vorgekommen, daß Seringe nicht schottischen Ursprungs in den Handel gebracht worden sind, in alte Fässer gepackt, deren erstmaliger Inhalt aus echten „Schottischen Crown Seringen“ bestand und die infolgedessen noch die vorge-schriebene Marken der echten „Schottischen Crown Seringe“ tragen, als sie zum zweiten Male gefüllt auf den Markt gelangten. Ferner sind Fälle vorgekommen, daß Seringe in neuen Fässern mit Marken versehen in den Handel gelangten, die in der Zeichnung wie in der Inschrift den offiziellen Marken der echten „Schottischen Crown Seringe“ ganz ähnlich gestaltet waren. In Anbetracht dessen, daß die oben beschriebenen Mani-pulationen offenbar darauf berechnet sind, bei den Händlern und Konsumenten die Vorstellung zu erwecken, daß sie echte „Schottische“ Crown Seringe erhalten, während die Waare tatsächlich häufig nicht schottischen Ursprungs ist, keinesfalls aber den Sortimentsbeschreibungen der echten Crown-Seringe entspricht, und in Erwägung dessen, daß es sowohl im



Haben Sie sich noch nicht mit Ray-Seife gewaschen? Keine der bisher gebräuchlichen Seifen konnte man als ideales Hautpflegemittel bezeichnen. Erst mit der Erfindung der Ray-Seife (Deutsches Reichspatent Nr. 112456 und 122354) ist eine Seife geschaffen, welcher diese Bezeichnung mit Recht gebührt. Ray-Seife enthält nämlich die für die Hautpflege so ungemein wichtigen und nützlichen Stoffe: Eiweiss und Dotter und zwar in so grosser Menge, dass eine Waschung mit Ray-Seife dieselbe Wirkung ausübt, wie eine Waschung mit frischem Hühnerrei. Man bedenke die enorme Wichtigkeit dieser Tatsache! Trotzdem gibt es Personen, die sich aus Bequemlichkeit noch immer mit minderwertigen Seifen waschen. Die Gewohnheit ist eben eine Macht, von der sich viele zum eigenen Nachteile fortgesetzt beeinflussen lassen. Der Intelligente freilich handelt anders, für ihn gilt der Grundsatz: Probieren geht über Studieren. Sollten Sie Ray-Seife noch nicht probiert haben, dann empfehlen wir Ihnen dringend, einen Versuch zu machen. Ray-Seife wird Ihnen unentbehrlich sein, wenn Sie deren wohlthätige Wirkung am eigenen Körper kennen gelernt haben. Generaldepot: Alex. Loss & Co., Riga.

Interesse der schottischen Herringshändler als auch der Händler und Konsumenten liegt, derartige Vorkommnisse möglichst zu hintertreiben, hat das Fischereiamt von Schottland durch das Britische Konsulamt in der Britischen Konsulate veranlaßt, die Aufmerksamkeit von Interessenten auf die oben dargelegten Umstände zu lenken. — Interessenten können zum Schutze von derartigen Nachahmungen für den Fall, daß solche auch hier auf Ort in den Handel gelangen sollten, im Windauer Britischen Vize-Konsulat von den für schottische Crown-Herrings obligatorischen Bestimmungen über die Sortierung derselben, sowie von den vorgeschriebenen Marken, mit welchen die Fässer versehen sein müssen Kenntnis nehmen.

Polizeiinterzeption. Am 3. Oktober wurde im Petersburger Bezirksgericht der Prozeß gegen den Ehrenbürger Lohjanow und den Kaufmann Sacharow verhandelt, welche unter der Anklage standen, daß sie große Mengen Silber gelöst einfuhrten. Die Zollbehörde war, wie die „Rov. Wr.“ berichtet, der Ansicht, daß die Angeklagten im Laufe von fünf Monaten des Jahres 1903 gegen 105,000 Pud Silber importierten, ohne den Zoll zu entrichten. Der Kaufmann Sacharow ist Vertreter einer Moskauer Firma, die ein Silberwarengeschäft betreibt. Das Bezirksgericht erklärte beide Angeklagten für schuldig und verurteilte Sacharow zur Zahlung von 50,700 Rbl., Lohjanow — zur Zahlung von 39,762 Rbl. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit tritt für jeden Gefängnisstrafe von zwei Jahren ein.

Kunst und Wissenschaft.

— Mit Bezug auf die Notiz „Operative Heilung des Wahnsinns?“ wird der Ref. Hg. geschrieben: Derartige Operationen werden seit vielen Jahren ausgeführt. Es handelt sich aber immer nur um ganz bestimmte, äußerst seltene Krankheitsfälle.

Schach.

— Im Jubiläumsturnier der Berliner Schachgesellschaft wurde am Mittwoch die dritte Runde gespielt. Darnach ergab sich folgender Stand: Erich Cohn + 2 1/2, Reichmann + 2 1/2, Przepiora + 2, Leonhardt, Pratorius + 1 1/2 (und eine Fängepartie), Wilhelm Cohn + 1 1/2, Seilmann + 1 (und zwei Fängepartien), von Tschene + 1 (und eine Fängepartie), Caro + 1/2 (1), Moll 0 (1), Schallopp 0 (1), Spielmann 0.

Vermischtes.

— Ein „offener Brief“ an den König von Sachsen wird in der „Dresdner Rundschau“ veröffentlicht, worin „ein kleiner Mann, aber überzeugter Patriot“, den König bittet, zur evangelisch-lutherischen Kirche überzutreten, damit er eine neue Ehe eingehen könne. In dem eigenartigen Schriftstück heißt es: „Die Frau, die Ev. Majestät vor Gottes Angesicht Liebe und Treue schwur, ist nun Sottin eines anderen geworden. Da müssen auch alle anderen Schranken fallen können, die bis jetzt bestanden haben. Das ganze Land ruft nach einer Landesmutter, es will wieder eine Landesmutter! Will der Papst die Ehe, die bereits vom Gericht geschieden ist, nicht auch trennen, nun großmächtigster Landesvater, dann bringen Sie Ihrem Lande, dem von Ihnen geführten Volke, das mit jeder Faser des Herzens an ihnen hängt, das Opfer, was es schon von einem jeden Fürsten hoffte: „Treten Sie zu der evangelisch-lutherischen Landeskirche über! Dann steht Ihnen kein Hindernis entgegen, um uns eine Landesmutter zu geben.“

Neueste Post.

Die Abtretung Helgolands.

Mit welchen Augen man heute in England die Abtretung Helgolands an das Deutsche Reich betrachtet, geht aus einem Artikel der Londoner Times hervor, worin das Gespenst einer deutschen Invasion Englands heraufbeschworen und die Fortschritte der deutschen Seerüstung seit 1848 beleuchtet wurden. Als besonders bedeutende Etappen dieses Fortschreitens bezeichnet der englische Verfasser den Bau des Nordostkanals und die Erwerbung Helgolands; denn dadurch sei die offensive Stärke der deutschen Flotte wesentlich erhöht worden. Im Hinblick auf Helgoland wurde bemerkt:

„Der Besitz dieser Insel galt den deutschen Seeleuten stets für die Sicherheit des deutschen Seegestades unerlässlich. Wir sind für die Abtretung Helgolands reichlich entschädigt worden. Es ist aber sehr fraglich, ob wir den Vertrag heute wieder abschließen würden, wenn uns dazu die Gelegenheit geboten wäre, da wir einsehen gelernt haben, daß der geschlossene Handel nicht so gut war, wie er zu sein schien.“

Beim Abschluß des Vertrages von 1890 dachte man weder in England noch in Deutschland an die Möglichkeit eines feindlichen Zusammenstoßes beider Mächte. Man sah daher in der Erwerbung des kleinen, fortschreitender Zerstörung durch die Meeresstürme ausgelegten Felsenlandes keinen gleichwertigen Ersatz für das in Ostafrika aufgegebene, das Sultanat Witu, die Somalilüste und das Protektorat über das Inseln Sansibar und Pemba umfassende Sultanat Sansibar. Dieses erst 5 Jahre früher, am 14. August 1885, und nicht ohne Schwierigkeiten erworbene Protektorat hielt man nicht mit Unrecht für die wertvollste Grundlage unseres ostafrikanischen Kolonialbesitzes. So dachten auch Fürst Bismarck und der Sieger über die aufständischen Araber in Deutsch-Ostafrika, Major Wissmann. Beide waren mit dem deutsch-englischen Verträge nicht einverstanden, Fürst Bismarck auch aus dem Grunde nicht, weil ihm, wie er in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ sagt, im Hinblick auf eine vorausichtlich französische Blockade die Deckung Helgolands durch die englische Neutralität für uns nützlich erschien. „Ein französisches Geschwader — schreibt er — konnte

dieselbst kein Kohlendepot haben, sondern war genötigt, zur Beschaffung des Kohlenbedarfs in bestimmten, nicht zu langen Zeiträumen nach französischen Häfen zurückzufahren oder eine große Anzahl von Frachtschiffen hin- und hergehen zu lassen. Jetzt haben wir den Helsen mit eigener Kraft zu verteidigen, wenn wir verhindern wollen, daß die Franzosen im Falle eines Krieges sich daselbst festsetzen.“

Dazu bemerkt die Kgbg. Hart. Hg.: Die Anschauungen, die ihn bei der Erwerbung Helgolands geleitet hatten, brachte Kaiser Wilhelm II. bei der feierlichen Einverleibung der Insel in das Deutsche Reich, am 10. August 1890, in der Proklamation an die Helgoländer und in der Ansprache an die anwesenden Marinetruppen zum Ausdruck. „Mit Genugtuung“ — sagte er in der Proklamation — „nehme ich Helgoland in den Kranz der deutschen Inseln wieder auf, der die vaterländische Küste umsäumt!“ Die „Kameraden der Marine“ erinnerte der Kaiser an den ersten Hammerschlag, der zwanzig Jahre früher von seinem Vater am denkwürdigen Tage der Schlacht bei Borth zur Errichtung des Deutschen Reiches geführt worden war, und dann fuhr er fort: „Heute, nach zwanzig Jahren, verleihe ich diese Insel als das letzte Stück deutscher Erde dem deutschen Vaterlande wieder ein ohne Kampf und ohne Blut. Das Eiland ist dazu berufen, ein Bollwerk zur See zu werden, den deutschen Fischern ein Schutz, ein Stützpunkt für meine Kriegsschiffe, ein Hort und Schutz für das deutsche Meer gegen jeden Feind, dem es einfallen sollte, auf denselben sich zu zeigen.“

Nach dem Urteil der Times wäre Helgoland das geworden, wozu es Kaiser Wilhelm II. machen wollte.

Revolutionschronik, Ueberfälle und Morde.

In Grosni überfiel eine Bande von einer als Fährlich geltenden Person angeführt wurde, einen Juwelierladen und plünderte ihn aus, indem sie das Publikum durch Schüsse einschüchterte. Bei der Schießerei, bei ihrer Verfolgung wurde ein Postillon getötet. In Warschau wurde in einem Fruchtladen der Jude Deler von 2 Unbekannten aus Parteirache ermordet. Auf einer Eisenbahnstation bei Kiew raubten des Nachts bewaffnete Banditen aus der Wohnung des Stationschefs 1851 Rubel. Bei Samara wurde auf der Landstraße die Post von 5 Räubern überfallen, und nachdem der Postillon verwundet worden, um 30,394 Rbl. beraubt. Auf einer Station bei Jekaterinosslaw versuchten 6 Bewaffnete einen Mühlenspächer zu berauben. Der Ueberfallene wurde ermordet und ein Wächter verwundet. Der Raub mißlang. In Warschau versuchten 2 Banditen eine Wohnung auszurauben. Als sie auf energischen Widerstand stießen, flohen sie, sich durch Schüsse verteidigend, wobei eine Passantin, ein junges Mädchen, verwundet wurde. Als die Räuber sich verlorfolt sahen, erschloß sich der eine, der andere entkam.

Riga'scher Kreis. Zu den Wahlmännern.

Wie wir erfahren, ist gestern als vierter Wahlmann für die Kurie der Großgrundbesitzer Landrat Edward von Transehe-Taurup gewählt worden. — Wie wir seiner Zeit berichteten war bei den ersten Wahlen verheerlich Baron Firds gewählt worden, welcher garnicht das passive Wahlrecht besaß.

J. Livland. Zur Anzeigepflicht über veranstaltete Jagden. Wie wir erfahren hat der Chef der in Livland stationierten Truppen, den Befehl erlassen, daß alle Gutsbesitzer und überhaupt alle Personen, die Jagden veranstalten in Gegenden, wo in der Nähe militärische Abteilungen stationiert sind, über diese Jagden den Chefs der Militärabteilungen, sowie den jüngeren Kreisdeputierten Anzeige machen.

J. Livland. Kommandowechsel. Der neuernannte Chef der Truppen die in Livland stationiert sind, Oberst Baron Bode in Dorpat, hat seine amtlichen Obliegenheiten übernommen. Sein Stab hat den Sitz in Dorpat.

Liban. Der Westn. Lib. meldet, daß bei dem Ueberfall auf einen Gefändeswirt ein auf Urlaub aus einer sibirischen Garnison stammender Offizier, mit Namen Kollis, beteiligt gewesen und jetzt arretiert worden ist. Kollis ist der Sohn eines lettischen Landbesitzes.

Reval. Brief einer Selbstmörderin. Die Rev. Hg. berichtet: Die 16 Jahr alte Magd Anna Leppik, die sich am Mittwoch mit Karbolsäure vergiftete hatte ihrer Herrin einen Brief hinterlassen. Der Brief ist in russischer Sprache fehlerfrei geschrieben und lautet: Frau T. Ich bin eine Selbstmörderin! aber denken Sie nicht, daß ich deshalb meinem Leben ein Ziel gesetzt habe, weil Sie mir gestern gekündigt haben. Nein! Ich bin nicht so kleinmütig. Daß Weibes zummentraf, daran ist das Schicksal schuld. Meine Leiche wird geöffnet werden, doch erfährt Niemand den Beweggrund zu meiner Tat. Dieses Geheimnis nehme ich mit ins Grab. Sie können sich allerlei denken, aber auf das Richtige werden Sie nicht verfallen. Die Absicht ist in meinem Kopf bereits lange reif geworden. Ich wartete nur auf einem günstigen Moment. Es wird Ihnen jetzt wohl klar sein, weshalb ich zerstreut

und vergeßsam gewesen bin. Ich flehe Sie an! meine letzte Bitte zu erfüllen und meinerlei Maßregeln zur Rettung meines Lebens zu treffen. Ich will sterben, auf ewig einschlummern.“ — Die Obduktion der Leiche stellte fest, daß der Tod infolge einer Vergiftung mit Karbolsäure eingetreten war.

Petersburg. Aus dem Parteileben. Das Zentralkomitee des Verbandes vom 17. Oktober hat, wie die Russi erfährt, die Absicht, nach Beendigung der Wahlen und noch vor Eröffnung der Reichsduma in Moskau einen Kongreß der neugewählten und ehemaligen Abgeordneten des Verbandes sowie der Mitglieder des Zentralkomitee und der Komitees der beiden Residenzen zu veranstalten. Auf diesem Kongreß soll über den Plan der parlamentarischen Taktik und über die Frage der Abkommen mit den links und rechts von den Oktoberisten stehenden Gruppen verhandelt werden.

— Die Kadettenpartei will, der Reichs zufolge, gleich zu Beginn der Dumaession die Agrarreform zur Sprache bringen. Das Zentralkomitee hat daher die Agrarkommission der Partei beauftragt, bis zum 20. d. M. alle vorbereitenden Arbeiten zu beendigen.

— Der oktoberistische Dumakanbidat für die zweite Kurie in Petersburg, Perzom, erklärte einem Interviewer der Russi, daß in oktoberistischen Kreisen ernsthaft der Plan er-mogen worden ist, P. B. Struve als Kandidaten für die Reichsduma aufzustellen.

— Wahlbewegung. Die Wahlmännernwahlen im gesamten Reich haben nach einer Zusammenstellung der Slowo bis zum 3. Oktober folgende Resultate ergeben:

Rechte	2318
Oktoberisten	477
Gemäßigte	245
Progressisten	215
Kadetten	477
Linke	491
Russische Nationalisten	378
Parteilose	730
Unbekannter Parteirichtung	171

Petersburg, 4. Oktober. Da einige Universitäten um die Genehmigung nachgehakt haben, in die historisch-philologischen Fakultäten Personen aufnehmen zu dürfen, die keine Zeugnisse über die Kenntnis der griechischen Sprache besitzen, hat der Unterrichtsminister diese Fakultäten aufgefordert, die Aufnahmebedingungen einer nochmaligen Durchsicht zu unterziehen und ihre Gutachten dem Ministerium vorzustellen.

Das Bergdepartement hat ein Projekt für die Artikel des Bergstatuts, die die private Naphthaindustrie regulieren, ausgearbeitet. Das Projekt stellt fest, daß ausländische Unternehmen unter denselben Bedingungen wie Russen zur Ausübung des Naphthagewerbes zugelassen werden können. Dem Handelsminister wird das Recht freigelegt, durch öffentlichen Ausbot naphthabergige Landstücke für einmalige Zahlungen zu vergeben, wobei jedoch die Pabzahlung und die Höhe des zu entrichtenden Anteiles nicht geändert werden dürfen. Die Umberechnung des der Krone zukommenden Anteiles in Geld muß für jeden Monat besonders, entsprechend dem mittleren Marktpreise, vorgenommen werden.

— Ein seltener vorfall. Die Pet. Hg. berichtet: Am 3. Oktober morgens als ein Passagierdampfer der Finnländischen Gesellschaft die Fontana entlang fuhr, hörte die Schraube desselben vor dem Hause Nr. 156 plötzlich auf sich zu drehen; sie hatte sich in irgend einen Gegenstand verwickelt. Als es nach großer Mühe gelungen war, den Dampfer zu einer Anfahrts zu führen und nach der Ursache des Vorfalles geforscht wurde, erries es sich, daß sich an einem Schraubenflügel die Leiche eines ertrunkenen etwa 18—20 Jahre alten Mannes hängen geblieben war. Die Identifizierung des Toten ist unmöglich, da der Kopf von der Schraube völlig zer-malmt ist.

Petersburg. In der Reichsbank sollen, in Anbetracht der allgemeinen Teuerung, die An-sangsagen der Beamten von 600 auf 900 Rbl. erhöht werden. Auch soll — nach dem Pet. Listol — eine vierjährige Frist zur Ueberführung der Beamten aus einer niederen Gagenkategorie in eine höhere festgesetzt werden.

— Das Verkehrsministerium ver-fügte, dem Herold zufolge, daß alle Eisenbahnstationen, die bisher die Annahme von Telegrammen verweigert hatten, sofort mit der An-nahme von Depeschen zu beginnen haben.

Helingsfors. Wie dem Kopenhagener Blatte „Politiken“ aus Berlin depechiert wird, ist eine Zusammenkunft zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und König Edward eine längst beschlossene Sache und hätte bereits stattgefunden, wenn nicht die Gavarie des „Standart“ dazwischen gekommen wäre. Die Zusammenkunft stehe nahe bevor und werde aller Wahrscheinlichkeit nach in Kopenhagen erfolgen.

Gegenwärtig, so berichtet der Rev. Beob., liegt das Kaiserliche Geschwader noch bei Pitka-paasi, wo fast täglich Jagd- und Ruderpartien unternommen werden. Auch hat man Seine Majestät den Kaiser in einem Kanal ruben sehen.

Kiew. Liquidation der von der Bauern-Bank angekauften Güter. Wie der Kiewl. berichtet, geht die Aufteilung der von der Bauernbank angekauften Güter keineswegs so rasch vor sich, als man das hätte annehmen sollen. Die Arbeit ist von den Kommissionen für Agrar-organisation bedeutend unterschätzt worden. Der erste Schritt bei der Aufteilung ist die Zu-

ammenstellung eines Liquidationsplans, das heißt der Entwurf der beabsichtigten Aufteilung. Diese Entwürfe, die, wie das Kiewer Blatt behauptet, nicht einwandfrei sind, sind bereits fertiggestellt worden. Danach sind die Parzellen auf der Generalkarte des betreffenden Gutes einzutragen, worauf dann die eigentlichen Liquidationskarten anzufertigen sind. Dieses Stadium ist noch nicht für alle aufzuteilenden Güter erreicht worden. Dann sind die Parzellen in der Natur abzugrenzen, worauf die Vorkontrakte mit den Käufern abgeschlossen werden können. Solche Vorkontrakte sind aber bisher im ganzen Gouvernement noch nicht abgeschlossen worden.

Da auf einzelnen Gütern Hunderte von Parzellen einzumessen sind, so kann man sich un schwer vorstellen, wie lange diese durchaus nicht einfache Arbeit dauern wird. Dabei fehlt es, wie in ganz Rußland, auch in Kiew an Landmessern.

Der Kiewl. nimmt nicht ohne Berechtigung an, daß die Aufteilung Jahr und Tag dauern wird, und daß sie auf mehr als 10 Rbl. pro Dessjatine zu stehen kommen wird. Die Kommissionen kosten Geld und die Revidenten desgleichen. Dabei haben zurzeit weder Kommissionen noch Revidenten irgend etwas zu tun, — sie müssen warten, bis die Land-messer ihre Arbeit beendet haben.

Kiew. In den Redaktionen der örtlichen Blätter laufen von seiten zahlreicher Wähler Bitten ein, man möchte nicht ihre Zugehörigkeit zu den linken Parteien in der Zeitung aussprechen; sie hätten sonst unter allerlei administrativen Repressalien zu leiden; sie hätten als parteilos bezeichnet zu werden.

Odesa. General Nowiski über die letzten Vorgänge. — Auf das Telegramm Stolypins an den General Nowiski, letzterer sollte Sorge dafür tragen, daß die Unordnungen auf den Straßen der Stadt aufhören, antwortete Nowiski mit folgendem Telegramm: „Alle Maßregeln zur Unterdrückung der Unordnungen sind getroffen. Bei der Leichenfeier Desfinsis stellte es sich aber heraus, daß es der Polizei nicht möglich ist, gegen geheime Verbände zu kämpfen, die von Personen geleitet werden, welche ihnen Straflosigkeit garantieren. Ich werde Eurer Hoh. Erz. einen genauen Bericht einreichen. General Nowiski.“ Am selben Tage aber, am 1. Oktober, traf bei Stolypin ein von 286 Personen, darunter dem Stadthaupt P. A. Protopopow unterzeichnetes Schriftstück ein, worin die Geschichte der Straßenkämpfe in Odesa dargelegt wird. Ferner heißt es darin, daß die Generale Orlow und Pawlow die geheimen Organisatoren der „Selben Gemben“ gewesen sind. (St. Pet. Herold.)

London, 17. Oktober. Verschiedene seismographische Stationen registrierten gestern ein großes Erdbeben, welches das Gebiet des Südatlantischen Ozeans und vermutlich auch das östliche Südamerika begreift. Das Zentrum der Störung war 5000 englische Meilen von der Insel Wight, 6250 Meilen von Laibach, 5000 Meilen von Albany (New-York) entfernt. In Albany—New-York waren die Vibrationen so stark, daß die Instrumente sie nicht wiedergeben vermochten. Die gleiche Beobachtung wurde in Washington gemacht. Das Erdbeben dauerte mehrere Stunden. Es ist nicht unmöglich, daß die Pulverexplosion in Indiana eine Folge dieser Erdschütterung war.

London, 16. Oktober. Eine Versammlung der Eisenbahnangestellten in Paddington (London), auf der Bell sprach, nahm eine Resolution an, in der es heißt, der einzige Weg, der den Eisenbahnangestellten noch offen stände, wäre der Ausstand.

Birmingham, 17. Oktober. Das amtliche Programm des im nächsten Monat stattfindenden Besuches des Präsidenten Fallières beim König ist jetzt endgültig festgestellt. Der englische Votschafter in Paris hatte bereits mit dem Präsidenten eine Unterredung. Der König habe den Präsi-denten benachrichtigt, daß er es ihm freistelle, einen endgültigen Termin für seinen Besuch festzustellen.

Cernowitz, 17. Oktober. Die hiesige Finanz-direktion ist Steuerhinterziehungen in gewaltigem Umfange auf die Spur gekommen. Der Fiskus soll dadurch einen Schaden von neun Millionen Kronen erlitten haben. Es wurden nämlich Grundstückerkäufe abgeschlossen, ohne dies der Steuerbehörde anzuzeigen. Außer zahlreichen Privatpersonen sind auch Finanzinstitute, darunter die Galizische Aktien- und Hypotheken-bank in die Angelegenheit verwickelt.

Rom, 17. Oktober. Das Abenteuer eines italienischen Senators. Ein eigenartiges Abenteuer hat, wie schon kurz berichtet, in diesen Tagen dem greifen Senator Diego Taiani eine Klage wegen Verführung eingetragen. Im vorigen Jahr erließ ein lebenslustiges, kleines Fräulein, die damals 20-jährige Eva Barbaro-Cornaro, das folgende Inzerat in der Tribuna: „Signorina, brünett, blutjung, von lieblichem Aussehen, ist geneigt, einem womöglich alleinstehenden Herrn hilfsreich zu sein um. usw. Auf einen so menschenfreundlichen Vorschlag erhielt die junge Dame ein Briefchen dieses Inhalts: „Verehrtes Fräulein! Stellen Sie sich morgen um 3 Uhr beim Hauptbahnhof ein. Damit Sie von Neugierigen nicht belästigt werden, nehmen Sie sich einen Wagen, in dem Sie die Person, die Sie gern kennen lernen möchten, zu erwarten haben. Um die Kosten zu beden, sende ich Ihnen

Die Tuchhandlung gegr. 1852

Eduard Wilde

vorm. J. Pillmann

Sünderstrasse Nr. 13.

zeigt hiermit ergebenst an, dass die neuen in- u. ausländischen Herbst- und Winterstoffe vollzählig eingetroffen sind.

Grosse Auswahl in Stoffen für Westen, Schülerpaletots- und Anzüge.

Erinnerungen an Beethoven.

Die Frankf. Ztg. veröffentlicht Erinnerungen an Beethoven, die von dem ehemaligen Regisseur an Darmstädter Hofoper, Ludwig Gramolini, herrühren, der ein geborener Wiener war und hochbetagt im Oktober 1884 in Darmstadt gestorben ist. Er war schon als kleiner Knabe in Beethovens Nähe gekommen, da seine Mutter in den Jahren 1816 bis 1818 die Sommermonate in Mödling in demselben Hause zugebracht hatte, wo auch Beethoven wohnte, der sich bei seinen Spaziergängen oft von dem kleinen Gramolini begleiten ließ. Dieser Verkehr hörte allerdings auf, als Frau Gramolini nicht mehr nach Mödling kam, und Ludwig Gramolini hatte nur noch einmal Gelegenheit, mit Beethoven zusammenzukommen, als dieser bereits auf dem Sterbebette lag. Gramolini schrieb darüber in seinen Aufzeichnungen: „Es war am 15. oder 16. Dezember 1826. Ich war bereits zwei Jahre als Tenorist am f. Operntheater angestellt und mit der ausgezeichneten Sängerin Nanette Schöcher verlobt. Da sagte meine Mutter nach der Vorstellung des „Fidelio“, den Nanny entzückend schön sang und spielte: „Du solltest ihn einmal besuchen, vielleicht erinnert sich Beethoven an uns beide.“ Nanny animierte mich ebenfalls dazu und drückte den Wunsch aus, bei der Gelegenheit ihn ebenfalls kennen zu lernen. Ich sprach mit Schindler, damals Musikdirektor am Josephstädter Theater, und bat ihn, Beethoven an den kleinen Louis, den Sohn der Frau Gramolini, zu erinnern. Nach einigen Tagen sagte mir Schindler, daß Beethoven bereit sei, uns, Nanny und mich, zu empfangen, wir müßten aber versprechen, wenn er uns im Bette liegend empfangen. Wir fuhren also an jenem Abend, nachmittags zu ihm hinaus. Als wir eintraten, lag der arme Mann auf seinem Krankenlager an der Wassersucht schwer darnieder. Mit strahlenden, weit geöffneten Augen sah er mich an, dann reichte er mir lächelnd seine Linke und sagte: „Das ist also der kleine Louis und jetzt sogar Bräutigam?“ Darauf nickte er gegen Nanny und sagte: „Ein schönes Mädchen, und wie ich höre und las, ein paar tüchtige Künstler.“ Er reichte uns Papier und Bleistift, und wir führten die darauffolgende Konversation schriftlich. Darauf erfuhr er uns, ihm etwas zu singen. Schindler setzte sich an einen der beiden Flügel, die nebeneinander mitten im Zimmer standen, und wir stellten uns Beethoven vis-à-vis. Ich schrieb ihm, ich würde seine „Abelaide“ singen. Beethoven nickte freundlich. Ich faßte Mut und sang mit Begeisterung das Lied aller Lieder, Beethovens göttliche „Abelaide“. Als ich fertig war, winkte mich Beethoven zu sich ans Bett und sagte, mit der Hand freundlich drückend: „Aus Ihrem Atemholen habe ich gesehen, daß Sie, was Sie singen, empfinden. Sie haben mir großes Vergnügen bereitet.“ Ich war überglücklich über das

Urteil dieses großen Mannes. Als ich ihm die Hand küssen wollte, zog er sie rasch zurück und sagte: „Das tun Sie Ihrer braven Mutter.“ Nun sang Nanny die große Arie der Leonore aus „Fidelio“, und mit einer Begeisterung, daß Beethoven wiederholt taktierte und sie mit seinen weit geöffneten Augen ordentlich versah. Nach der Arie hielt Beethoven längere Zeit seine Augen mit der Hand bedeckt, dann sagte: „Sie sind eine Meisterin und im Besitz einer Stimme, die mich an die Milber erinnern mag. Wie schade, daß ich Sie nicht —“ wahrscheinlich wollte er sagen: „hören kann“, aber er brach ab und sagte: „Ich danke Ihnen, Fräulein, für die schöne Stunde, und mögen Sie beide recht glücklich miteinander werden.“ Nanny war ebenfalls tief gerührt und drückte seine Hand an ihr Herz. Es entstand eine kleine Pause, dann sagte Beethoven: „Ich fühle mich doch recht angegriffen.“ Wir brachen auf, zuvor aber schrieben wir noch unseren Dank nieder mit der Bitte, zu verzeihen, daß wir seine Ruhe störten, und den Wunsch, der liebe Gott möge ihm bald seine volle Gesundheit wiedergeben. Da sagte Beethoven lächelnd: „Dann schreibe ich eine Oper für euch beiden.“ Er drückte uns nochmals die Hand, sah uns wehmütig, aber freundlich an und wendete schließlich seinen Kopf nach der Wand. Wir gingen, leise aufstehend, um ihn nicht zu stören, zur Tür hinaus und fuhren schon nach der Stadt zurück, als Nanny zuerst das Schweigen brach und sagte: „Wir haben den göttlichen Mann wohl zum letzten Mal gesehen.“ Den gleichen Gedanken hatte ich auch. Ich gab Nanny meine Hand, und wir weinten bitterlich.

Vermischtes.

— Von der Jungfraubahn. Aus der Schweiz wird der Frkt. Ztg. unterm 16. (3.) Oktober geschrieben: Auch die Jungfraubahn, die gegenwärtig das populärste Bergbahnunternehmen der Schweiz ist, hat die schlechte Saison 1907 zu spüren bekommen. Immerhin hat sie einen geringeren Ausfall zu verzeichnen als einige andere Bergbahnen; sie hat bis Ende September 71,914 Personen befördert gegenüber 74,545 im Jahre 1906. Der schöne September hat ihr noch 10,857 Besucher gebracht gegen 10,371 im September des Vorjahres, so daß nun der Ausfall für die ganze Saison 2631 Personen beträgt. Die Bahn wird das ertragen können. Am 15. Oktober hat man nun die Fortsetzung der Bahn zum Jungfraujoch in Angriff genommen. Es handelt sich um den Bau eines 3700 Meter langen Tunnels bis zur 3396 Meter hohen Einsattelung zwischen Mönch und Jungfrau hinauf; die Station wird also noch 700 Meter unter dem Jungfraujoch liegen kommen. Ob die Station Jungfraujoch auch im Innern des Felsens angelegt oder ob auf dem Grat ein Gebäude errichtet wird, ist noch nichts entschieden; wahrscheinlich wird man auch

hier eine Felsenstation bauen, da man beim Eismeer und an der Eigerwand mit dem Troglobyten-system gute Erfahrungen gemacht hat. Im Gegensatz zu Station Eismeer will man die Haltestelle Jungfraujoch ziemlich einfach halten und nur als Ausrichtungsstation ausbauen; Hauptstation wird auch weiterhin „Eismeer“ bleiben. Man hofft die neue Station in etwa vier Jahren dem Betrieb übergeben zu können. Es heißt, daß die Jungfraubahn-Unternehmung die Absicht habe, nach der Vollendung des Bahnbaues bis zum Jungfraujoch einen Schlittendienst den Aletschgletscher hinab einzurichten, sobald dann eine großartige Traversierung der Berneralpen geschaffen wäre: kleine Scheidegg - Jungfraujoch - Aletschgletscher - Eggishorn - Finck. Inzwischen ist nun ein zweites Jungfraubahnprojekt aufgetaucht, das der Königin der Berner Alpen von der Süseite her beikommt und der Berner Jungfraubahn-Gesellschaft ihren Schlittendienst über den Aletschgletscher abnehmen will. Dieses Projekt ist sehr ernst gemeint und ein Konzeptionsbegehren ist bereits eingereicht. Es sieht zwei Teilstrecken vor: eine elektrische Schmalspurbahn von Brig nach dem Aletschgletscher und eine mit Drahtseil und mit elektrischem Antrieb betriebene Schlittenbahn über den Aletschgletscher und den Jungfraustrait hinauf zum Jungfraujoch. Hier würde die neue Linie an die bestehende Jungfraubahn angeschlossen werden. Diese Gletscherbahn ist kühn und originell gedacht; es soll eine Fahrt auf offenem Schnee und Eis abgeben mit fliegenden Stationen, mit Rollbahnen über die Gletscher spalten, mit breiten „Patinas“ als Schienen und um das Anfrieren der Drahtseile zu verhindern soll die Maschinerie Tag und Nacht in Betrieb bleiben. Vielleicht auch im Winter, wo die Seile haushoch unter dem Schnee begraben liegen werden — sofern man sie im Herbst nicht wegnimmt und zwischen Jungfrau, Mönch und Eiger aufhängt bis zur Schneeschmelze. Doch man soll nicht spotten; vor 15 Jahren noch ist die jetzige Jungfraubahn ein beliebtes Thema der Witzblätter gewesen, warum soll die elektrische Schlittenbahn von Konkordiaplatz zum Jungfraujoch ein Hirngespinnst sein? Die Konzeptionsbegehren sind ernsthafte Leute und felsenfest von der Durchführbarkeit ihrer Idee überzeugt; sie behaupten auch, daß ihre Gletscher-Rutschbahn ohne Schwierigkeiten und billiger als jede andere Bergbahn zu bauen sei; das 3,650,000 Frs. soll sie kosten, während die Jungfraubahn für ihre Strecke bis zum Eismeer bereits sieben Millionen ausgeworfen hat. Das Bild wäre unvollständig, wenn wir nicht erwähnen würden, daß die Jungfraubahn bereits ein Konzeptionsbegehren eingereicht hat für die Herstellung eines Aufzuges an der Station Eismeer zum Eiger nach dem System Feldmann, das am Wetterhorn erprobt wird. Dort ist der Aufzug zur Gletscherhütte fertig und die Wagen werden dort gegenwärtig montiert.

— Eine lautlose Uhr. Ein Leser schreibt der Frkt. Ztg.: Die Zeiten ändern sich. In den Geschichten aus unserer Väter Tagen war eine Schilderung heimlicher Stille ohne das „gemüthliche Ticken der Wanduhr“, das erst die Stille hörbar machte, kaum zu denken. Heute gibt es Tausende, die schon der bloße Gedanke rasend macht, daß eine unerbittliche Maschine an der Wand Sekunde um Sekunde ihres entrinnenden Lebens mit hörbarem Schläge begleitet — sterben werd' ich ja, aber drängen lasse ich mich nicht — und die lieber gar keine Uhr im Zimmer dulden, als so einen tickenden Chronometer. Diesen Uebernerösen ist nun geholfen. Die Uhrenfabrik Junghaus in Schramberg hat eine Uhr hergestellt, die vollkommen geräuschlos geht. Eine rotierende Nadel treibt eine Gewicht, das an einem lose hängenden Stabe befestigt ist und ganz wie ein Pendel reguliert werden kann, lauloes im Kreise herum. Der stille Gast teilt seit einigen Tagen unser Zimmer, ohne uns je durch ein noch so leises Ticken aus der Stimmung gerissen zu haben.

— Ein Dienstmädchen als Mörderin von fünf Kindern. München, 17. Oktober. Wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ melden, tötete in der Umgegend von Schleißheim und Dachau bei München das 14-jährige Kindermädchen Ida Schnell fünf der ihr von ihrer jeweiligen Dienstherrschaft anvertrauten Kinder dadurch, daß sie die Schädeldecke der Kinder mit einer starken Nadel, wahrscheinlich einer Haarnadel durchstach. Die Täterin ist geständig und gibt an, sie habe eine unüberwindliche Scheu vor der Wartung kleiner Kinder, deren häufiges Weinen sie zu der Tat veranlaßt habe.

Litterarisches.

— Die Neuen Baltischen Waidmannsblätter haben in ihrer Nr. 19 folgenden Inhalt: Jagd: Einiges über die Jagd in Sibirien von A. N. Jalin. — Aus der literarischen Hinterlassenschaft Oskar v. Lömvis von Renar, V. — Eiferjagd von F. Freijer v. Buchholz. — Eine gefährliche Bärenjagd von Baron J. Hubberg. — Photographische Naturstudien. — Jagdtalender. — Hervorragende Hunde. — Vom Wildmarkt. — Zeitschriftenrundschaau. — Allerlei. — Vom Bärenschuß. — Formeln: Mitteilungen und Notizen. Aus forstl. Blättern. — Bücherchau. — Vom Holzmarkt. — Fischwaid: Fischereitalender. — Der Lauch in Alaska. — Die Bedeutung des Motorbetriebes für die Fischerei.

— Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde (Herausgeber: Dr. Josef Ettlinger. Verlag: Egon Fleischel & Co., Berlin W. 35). Zweites Oktoberheft. Paul Maupassant als Journalist. — Engelbert Bernstorfer: Poeten und Techniker. — Hans v. Gumppenberg: Tristan und Isolde. — Ludwig Geiger, Eduard Berend: Jean Paul-Studien. — Adam Müller-Guttenbrunn: Moderne Schauspiele. — Heinrich Hart: Das Lied der Menschheit. — Echo der Zeitungen und Zeitschriften. — Echo des Auslandes. — Echo der Bühnen. — Kurze Anzeigen. — Nachrichten. — Vorlesungs-Chronik. — Aufsätze. — Der Büchermarkt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Das Leben ist unser!“ von E. Kießling-Valentin nachgeliefert.

Roman-Feuilleton

der „Rigischen Rundschau“.

11) Das Leben ist unser! Roman von E. Kießling-Valentin.

Ihr wollte es scheinen, als ob sie diesen Herrn schon einmal gesehen hätte, aber wo dies gewesen, fiel ihr nicht gleich ein. Da in Waffenrock und Spaulette besoffen war, erkannte sie, daß er dem Ulanenregiment angehörte. Er tanzte vorzüglich, und sie ließ sich gern zweimal durch den Saal führen. Als er zurücktrat, fiel ihr der brennende Blick seiner Augen auf. Wo hatte sie ihn schon gesehen? Es kam ihr vor, als sei eine bunte Fülle von Menschen dabei gewesen, ähnlich wie heute — richtig und Doktor Morsbach auch — und hatte der nicht eine besondere Bemerkung gemacht? — Ja, jetzt mußte sie es wieder, es war der Begleiter jenes sächsischen Offiziers in der Dresdner Kunstausstellung, dessen auffallendes Betragen Fräulein Dammers Merger erregt hatte.

Bevor der Walzer zu Ende war, kam sie nicht zur Ruhe und auch dann noch unangab sie ein dichter Kreis junger Herren.

In einer Ecke stand Oberleutnant von Goltz, jener Ulanenoffizier, im Gespräch mit einem Regimentskameraden und Leutnant Körner.

„Also das ist die Tochter Ihres Kommandeurs,“ sagte er. „Sie Glücklicher, Donnerwetter ja, möchte da auch Adjutant sein! Das ist tatsächlich mal keine Enttäuschung; ich bin immer mißtrauisch, wenn ein hübsches, junges Mädchen annonciert wird. Wissen Sie, daß ich die Dame bereits in Dresden bewundert habe?“ und er erzählte die Begegnung, „glaube auch, daß sie mich wieder erkannt hat, sah so was von den schönen Augen aufblitzen.“ Er strich sich selbstgefällig den kleinen, braunen Schnurrbart.

Sie schauten alle drei zu Ruth von Bernöhs hinüber.

Sie trug ein Kleid von weißer Seidengaze, die ganz lose die schöne Gestalt umfloß, darüber ein kleines, kurzes, mit Silberfäden besetztes Näddchen, das von schmalgeschlittenem Hermelinpelz eingefasst war, und von dessen zahlreich eingestrichen, schwarzen Pelzspitzen die weißen Schultern sich in köstlicher Reine abhoben. Man vergaß indessen die Toilette, wenn man das schöne Gesicht betrachtete.

„Es liegt eigentlich etwas Südländisches in ihrer Erscheinung,“ meinte der zweite Ulan.

„Die Bernöhs sollen aus Ungarn stammen,“ berichtete Körner.

„Nach wem schauhen denn die Herren so angelegentlich?“

Ein vierter war zu ihnen getreten, Hauptmann Rudolf Wilna, vor kurzem erst in das Regiment versetzt, nachdem er von China zurückgekehrt.

Oberleutnant von Goltz war ungefähr von gleicher Figur, groß, schlank, jedoch breiter als Wilna. Goltz hatte ein hübsches, jedoch blasirtes und nichtsagendes Gesicht, der Ausdruck seiner hellbraunen Augen war meistens gelangweilt; in seinem Wesen lag viel Arroganz und Selbstüberhebung.

Wilna repräsentierte den reifen Mann, dessen ernste Gesinnung in seinen klugblickenden, dunkelgrauen Augen lag. Sein auffallend schmales Gesicht mit den scharfmarkierten Zügen, der hohen Stirn, dem dunklen, ausgefegten Schnurrbart, tief-schwarzem Haupthaar, trug den Stempel einer in sich abgeschlossenen Natur, seine Haltung, sein ganzes Benehmen drückte große Zurückhaltung aus.

„Wir werden unsere Augen an unserem reizenden Gegenüber“, beantwortete Goltz die Frage.

„Den meinen Sie? Ich bin soeben erst gekommen —“

„Fräulein von Bernöhs, die Stieftochter des Städtchens, der lange Gregor spricht soeben ungeheuer eifrig mit ihr — sehen Sie —“

Wilnas Augen ruhten auf dem jungen Mädchen, das sich von Leutnant Gregor zu einem Ruheplatz führen ließ, seine Mienen verrieten nicht, welchen Eindruck sie auf ihn machte.

„Eine entzückende Person, finden Sie nicht auch?“ sagte der zweite Ulan, Leutnant Körner.

„Sie ist sehr hübsch, allerdings,“ antwortete Wilna ruhig. „Hat einer von den Herren vielleicht die Freundlichkeit, mich vorzustellen?“

Goltz verbeugte sich lächelnd.

„Mit Handfuß, Herr Hauptmann, wollte so wieso mich der jungen Dame nähern, sozusagen den Feind etwas beunruhigen —“ — Gestalten Sie, gnädiges Fräulein, — Herr Hauptmann Wilna bittet um die Ehre —“

Ruth, welche sich mit den sie umgebenden Herren sehr vergnügt unterhielt, blickte in ein paar sie sehr gleichgültig betrachtende Männeraugen, dann trat Wilna, ehe sie noch ein Wort hatte an ihn richten können, wieder mit höflicher Verbeugung zurück. Goltz eroberte sich einen Platz ihr gegenüber.

„Gnädiges Fräulein feiern ja heute Ihren Geburtstag, darf ich meine untertänigsten Glückwünsche zu Füßen legen?“

„Ich danke sehr,“ erwiderte sie, „es liegen deren schon eine große Anzahl dort, ich werde heute nur auf guten Wünschen wandeln —“

Er erwiderte den mutwilligen Blick ihrer Augen. Wie entzückend sie aussah, wenn sie lachte —

„Das Fest wird auch dem gnädigen Fräulein

zu Ehren gegeben,“ rief ein junger Leutnant, welcher geistreich sein wollte; er hatte sofort sein Herz an sie verloren. „Haben gnädiges Fräulein noch eine Quadrille frei?“

Die Musik spielte soeben den Anfang der Geishquadrille —

„Diese gehört mir, wenn ich nicht irre,“ sagte Goltz, sich erhebend.

„Wirklich?“ fragte sie überrascht, in ihre Tanzkarte blickend. „Ich konnte vorher unmöglich bemerken, wer von den Herren sich einschrieb —“

Sie legte ihre Hand in seinen Arm und ließ sich wegführen.

„Später wird dies wohl anders werden. Wenn Sie erst die einzelnen Herren mit Namen kennen, dann treffen Sie Ihre Auswahl und es wird zu einer doppelten Auszeichnung gehören, eine Quadrille von Ihnen zu erhalten.“

Sie antwortete nicht. Seine Blicke beunruhigten sie, sie waren so heiß und sengend, die offensichtliche Art seiner Bewunderung beengte sie, sie empfand dieselbe fast als Beleidigung.

Als sie plötzlich so kühl wurde, war er erstaunt und konnte sich die Ursache nicht erklären. Er zog seine ganze „Unmiderblichkeit“ auf, aber alles vergeblich; noch nie war es ihm passiert, daß ein weibliches Wesen seine Huldigung so aufgenommen hatte.

Während dieser Quadrille fühlte Ruth plötzlich eine ihr unerklärliche Beunruhigung, ihr war, als ob jemand sie andauernd betrachte, und als sie den Kopf langsam wendete, sah sie gerade in Wilnas forschend auf sie gerichtete Augen; er stand in einiger Entfernung und sah dem Tanze zu. Gern hätte sie nochmals nach seinem Namen und seiner Person gefragt, aber eine eigene Scheu vor Goltz hielt sie zurück. Sie verabschiedete diesen nach Beendigung des Tanzes mit einem stolzen Neigen des Kopfes und suchte ihre Mutter auf, welche im Kreise der älteren Damen sitzend, sie strahlend begrüßte.

„Du siehst reizend aus,“ flüsterte sie Ruth zärtlich zu, „wenn du wüßtest, was man mir alles über dich gesagt hat —“

„Nimm es nicht zu wörtlich, Mama, man schmeichelt gern —“

„Ich habe doch auch meine eigenen Augen! — Wie unterhältst du dich? Gefällt dir Goltz?“

Ruth sah sie mißtrauisch an — sollte das am Ende der für sie Auserkorene sein, warum nannte sie diesen Namen allein aus der ganzen Menge? Frau von Städtchens Gesicht verriet jedoch nichts.

„Ach, ganz gut,“ erwiderte Ruth, „nicht besser als jeder andere.“

„Er ist der gesuchteste Tänzer; er ist enorm reich und wird wohl seinen Abschied nehmen, wenn es ihm nicht gelingt, von hier fortzukommen — gleich geht es zu Tisch, weißt du, wer dich führt?“

„Darf ich um die Ehre bitten,“ sagte in diesem Augenblick einer der unverheirateten Hauptleute. Bei Tisch sah ihr Goltz gegenüber, er zeigte jedoch mehr Zurückhaltung; schräg gegenüber hatte

Wilna seinen Platz; er sprach sehr wenig. Ruth hatte die Empfindung, daß er ein sehr wortlanger und wenig lebenswürdiger Mann sein müsse; es fiel ihr auf, daß er nicht ein einziges Mal mit ihr getanzt hatte.

An einer Tischcke im anderen Zimmer schwatzten vier Jungesellen miteinander.

„Paßt eigentlich gar nicht hierher in das Nest,“ sagte der lange Gregor, indem er sich ein möglichst großes Stück Zilet herausuchte, „viel zu schade! Und Geld hat sie auch, wie Sie erzählen, Körner?“

„Die Mutter hat einen ordentlichen Bagen, und ich glaube, es soll auch noch ein sehr beträchtliches väterliches Erbeil vorhanden sein. Na, wissen Sie, wenn die Mutter nicht 'nen tüchtigen Geldbeutel hätte, würde Städtch im Leben nicht angebissen haben. Bei dem Mann ist ja alles Berechnung.“

„Infolgedessen wird er eine brillante Karriere machen!“

„Natürlich!“ versetzte Oberleutnant Dörtenbach trocken. „Haben Sie gesehen, wie er vorher beinahe erstarb vor Devotion, als er mit der Frau unseres Obersten tanzte? Es war einfach greulich anzusehen, entwürdigend ist so etwas für einen Mann, noch dazu mit grauen Haaren.“

„Ni, sprechen Sie nicht so laut,“ mahnte Gregor, „hör's einer, so sind Sie schön 'reingefallen.“

„Meinetwegen; Städtch kann mich sowieso nicht leiden; was für mich allerdings nur schmeichelehaft sein kann. Es ist eben, wenn man nur von einem Vorgesetzten so wenig Achtung haben kann. War's nicht heute morgen bei der Befichtigung wieder das schönste Beispiel? Sagen Sie mir mal, weißen Bataillon wohl am besten abgeschnitten hat, nach Ihrer aller Ansicht?“

„Na, Tschow doch ohne Zweifel,“ antworteten die drei Zuhörer wie aus einem Munde. Tschow war des Sprechers, Oberleutnant Dörtenbachs Bataillonskommandeur.

„Aber was hat's ihm genügt? Der Mann soll abgefäht werden, also: Alles war schlecht, alles wurde getadelt! Und Städtch, der ja nicht gerade ein schlechter Soldat ist, aber heute weiß Gott nicht gegläntzt hat, wurde in den Himmel gehoben. Er steht in persönlicher Gunst, er sitzt beim Frühstück und raspelt Süßholz, er ist der stets höfliche Mann —“

Dörtenbach stürzte ein Glas Rotwein hinunter — „man ballt die Fäuste im Saal, wenn man das mit ansieht, aber — sagen kann und darf man nichts, traurig!“

(Fortsetzung folgt.)